

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeber: August Böckeler, Magdeburg. Erzug: W. Hirtmann, Magdeburg. Herausgegeben für die Zeitung: August Böckeler, Magdeburg. Erzug und Verlag von W. Hirtmann u. Sohn, Magdeburg. Gedruckt: Druckerei der Böckeler'schen Buchdruckerei, Magdeburg, 1867. Reaktion und Prudenz: Dr. Böckeler, S. Böckeler, für die Zeitung 1794, für die Prudenz 961.

Brunnenverkauf: Jahresabonnementpreis: Biertreibjahr (inkl. Bringerlohn) 2 Mr. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreisbank in Deutschland monatl. 1 Exempl. 170 Pf., 2 Exempl. 290 Pf. In der Expedition und den Ausgabensteilen vierteljährl. 2 Mr. monatl. 70 Pf. Bei den Kostenstellen 2.25 Pf. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Abonnementgebühr: die 7 geprägten Abonnements 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Auslandsteil 1 Mr. Post-Zeitungsteile Seite 422

Nr. 255.

Magdeburg, Sonntag den 31. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten

Gärung unter den Beamten.

Wieder einmal läuft ein Disziplinarprozeß die allgemeine Aufmerksamkeit auf die menschlichen und würdigen Zustände, unter denen die Beamten des Deutschen Reichs und des preußischen Staates zu leben gezwungen sind. Das ganze moralische Elend dieser Zustände offenbart sich in dem Falle Zollitsch um so eindrucksvoller, als dieser neuzeitliche Beamte dank der Eigenart ihres Helden jeder befriedende Zug lebt. Der Oberpostamtsbeamte Zollitsch, der zur Strafverfolgung und zum Verlust eines Schülers, seines 225 Mark monatlich betragenden Gehalts verurteilt wurde, hat vor ungeheuerlich ungerechten Anklage keine andern Argументe der Verteidigung entgegenzusetzen vermocht als die wiederholte weinlich vorgetragene Versicherung, daß er kein Sozialdemokrat sei, und jeder ernsten Art der Ablehnung wider den Druck der Staatsgewalt, wie z. B. den Beamtenstreit, aufs allerentchiedenste verabscheue. Vielleicht, daß Zollitsch, der als Familienvater vielleicht verstanden, wenn auch nicht als Held und Märtyrer bewundert werden kann, sich durch die Methode der Strafhaftigung sein Brot gerettet, ganz hat sie ihm aber doch nicht genügt. Trotz seiner hundertsach veteuerten guten Gesinnung muß Herr Zollitsch auf einige Kosten irgendwohin in die Provinz überredet und dort mit fünf Sedzeln seines bisherigen Einkommens haushalten. Zugleich ist der Verurteilte damit auch ein Gezeichnete geworden, er ist jetzt das zweitemal disziplinarisch vorbestraft, und ein Verhalten, das ihm als Dienstvergehen ausgelegt wird, bedingt in Zukunft seine Entlassung.

Was ist nun das Verbrechen gewesen, das der schwer geschädigte und gebrandmarkte Mann so schwer zu büßen hat? Es klingt unglaublich, aber es ist so: Zollitsch wurde verurteilt, weil er als Vorsitzender des Verbandes mittlerer Post- und Telegraphenbeamten nicht das Erscheinen von Artikeln des Verbandsorgans verhindert hat, die zwar strafrechtlich einwandfrei, aber der Reichspostverwaltung unbedeutend waren. Wohlgesichert, Zollitsch hatte das Erscheinen dieser strafrechtlich unangreifbaren Artikel nicht veranlaßt, er hat ihren Inhalt sogar teilweise missbilligt, er soll aber fahrlässig gehandelt haben, da er es unterließ, die unbedeutenen Artikel vor ihrem Erscheinen zu unterdrücken.

So werden auf dem beliebten Wege des Disziplinarverfahrens alle verfassungsmäßigen Freiheiten des Staatsbürgers beseitigt, alle gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der Bürger gegen Willkür und Bedrückung aufgehoben. Nicht nur werden Artikel unter Anklage gestellt, an der selbst das gefährlichste Auge einer Königsberger Strafanwaltschaft nichts Strafbares würde entdecken können, sondern es wird auch ein System der Verantwortung geschaffen, daß alle gesetzliche Ordnung über den Haufen wirkt. In den verantwortlichen Redakteuren der "Deutschen Postzeitung" kann man nicht heran, erstens weil er sich strafrechtlich nichts zuschulden kommen ließ, zweitens weil er dem Disziplinargericht nicht untersteht. Die Verfasser der mißliebigen Artikel kennt man nicht — also hält man sich an den, den man erwischen kann. Nun führt die seit 1848 abgeschaffte Zensur wieder ein, konstruiert sich den Leiter einer Organisation als Oberzensor und bestraft ihn, weil er seiner angeblichen Zensurpflicht nicht nachgekommen ist! Ein solches Verfahren bedeutet den Tod jeder staatsbürgerlichen Freiheit!

Die Ordnungspresse mag sich damit trösten, daß im Falle Zollitsch der bestraft Sünden als selbstdeklarierter Patriot in die Verbannung geht. Sie mag daraus schließen, daß trotz der berühmten „bedauersichen Einzelfälle“ die Staatstreue des preußischen Beamtenkörpers noch unerschüttert sei. Wenn sie sich in solchen Illusionen gefälscht, so wird ihr Erwachen desto schmerzlicher sein. Wer etwas genauer hört, der hört es längst früher im Gebälk. Maßreglung folgt auf Maßreglung. Disziplinarprozeß auf Disziplinarprozeß. Erst erlaß auf Droherlaß. Man erinnere sich an die zahlreichen Lehrermäßigungen in Kassel, Nordhausen, Tönning, Josephsw. und andernorts, an den Fall des Postarztes Schellenberg, die Unterdrückung der Dorfbeamtenorganisation und ihrer Zeitung durch den Minister v. Arnim-Eriksen, den Befehl des Ministers v. Rheinbaben an die Polizei, den Droherlaß des Ministers Breitenbach an die Eisenbahnbeamten, die jüngst erfolgte Maßreglung des Telegraphenarbeiter-Vorstandes Bassenheim, den Disziplinarprozeß gegen den Bürgermeister Schücking. Und obendrein ist ein neues preußisches Beamtenknebelgesetz im Werke, das den Organisationsbestrebungen der Beamten ein für allemal den Lebensraum abschneiden soll.

Will man nicht glauben, daß die obersten Berliner Regierungsstellen an frankhafter Einbildung leiden, dann läßt sich solche Häufung der Maßregeln und Maßreglungen nur aus der tiefen Besorgnis erklären, mit der die Regierung das Erwachen des staatsbürgerslichen Bewußtseins in den Beamtenkreisen verfolgt. Als tauglich haben sich die Mittel der Unterdrückung und der Schikane auf die Dauer freilich noch nirgends erwiesen; auch in Preußen können sie nur aufstachelnd wirken und den Entwicklungsprozeß beschleunigen helfen. Heute wollen auch die Beamten nicht bloß mehr oder minder leidlich bezahlte willkürlose Untergebene ihrer Vorgesetzten, sondern freie Menschen sein, die für Lohn ihre Arbeit tun, sich aber dafür nicht beugen und unterdrücken und zum Schweigen verurteilen lassen. Darum wählen so viele von ihnen bei geheimen Wahlen rot und bleiben bei öffentlichen Wahlen zu Hause — wie sie es in Berlin bei den letzten Landtagswahlen massenhaft getan haben.

familie; das Wolffsche Bureau bereit sich daher, den Text einer Proklamation der Militärliga zu bringen, wonach Thysaldis für einen Hochverräte erklärt wird. Das würde also den offenen Konflikt zwischen den Land- und den Marineoffizieren bedeuten. Daneben liegt ein Telegramm desselben Bureaus vor, das von einem Geschäftskampf spricht und in jedem Worte die offiziöse beschwichtigende Mache verrät:

Zwischen den im Besitz der Russischen befindlichen Torpedoboote und einigen auf der Höhe von Staromangia aufgestellten Feldbatterien fand Freitag nachmittag ein etwa 20 Minuten dauernder Geschützbeschuss statt, wobei das Torpedoboot "Spendoni" getroffen wurde. Auch die Panzerfregatte gab auf die Torpedoboote Feuer ab. Das Arsenal ist in den Händen der Regierung, welche darauf rechnet, daß die Torpedoboote sich ergeben werden. Die Stadt ist ruhig.

Am Mittag des Freitag war das Arsenal in den Händen der muternden Seooffiziere, am Nachmittag soll es schon in den Händen der Regierung sein, von einem Kampf um das Arsenal wird nichts gesagt — man muß schon mit offiziöser Regierungsliebe getränkt sein, wenn man derartige Angaben für vollständig und beruhigend ansiehen soll.

Als Beruhigungsspielle ist auch das Telegramm anzusehen, das Wolff über die am Freitag abgehaltene Sitzung der Deputiertenkammer verbreitet. Es heißt darin:

In der heutigen Sitzung gab Ministerpräsident Makromichalis eine Darstellung über den Sachverhalt der Revolution des Schiffspitäns Thysaldis. Glücklicherweise sei die revolutionäre Bewegung sehr beschränkt; gleichzeitig weniger sei die Lage normal. Die Regierung, die sich mit der Reform aller Zweige des öffentlichen Lebens beschäftigt, könnte auch die Marine nicht vernachlässigen. Unangebrachte und ungerechtfertigte Unredulds haben aber eine Lage geschaffen, die zu dem Umsturz der bestehenden Ordnung hinweist, und ich bin gezwungen, zu erklären, daß die Regierung fest entschlossen ist, die Herrschaft des Gesetzes nach jeder Richtung hin wiederherzustellen. Wenn die Offiziere durch einen Irrtum zu ihrem Vorgehen verleitet wurden, so haben sie seit sich wieder auf sich zu befinnen. Abg. Makromichalis verlangte Auflösung über Mitteilungen verschiedener Blätter, wonach die Deputiertenkammer und Alexander Thysaldis zur Empörung veranlaßt haben sollen. Die genannten Deputierten stellten diese Behauptung energisch in Abrede und verlangten eine Untersuchung. Über Limbris tadelte heftig die aufeinanderfolgenden revolutionären Ereignisse und verlangte, daß die Bewegung mit aller Strenge unterdrückt werde. Unter großer Unruhe wurde die Sitzung aufgehoben. Nach der Kammeröffnung wurde an die Abendzeitungen ein halbamtliches Communiqué ausgegeben, in dem erklärt wird, daß die von Thysaldis angezeigte Bewegung sich in engen Grenzen hält und daß die Regierung entschlossen sei, dem Gesetze Achtung zu verschaffen.

Wie weit diese „engen“ Grenzen reichen, ist aus den folgenden Telegrammen zu erkennen, die dasselbe Wolffsche Bureau in früher Nachmittagsstunde des Sonnabends verbreiten muß:

Trotz des offiziellen Communiqués, daß das Arsenal wieder im Besitz der Regierung sei und die Kapitulation der Torpedoboote erwartet werde, geht hier das Gerücht, die Torpedoboote beabsichtigen eine Fahrt nach Kreta, um dort Unruhen hervorzurufen.

Nach einer Londoner Blättermeldung aus Athen wurden bei dem gestrigen Geschützfeuer der treu gebliebenen Flotte mit den revoltierenden Torpedoboaten vor Salamis zwei Mann von der Flotte verwundet; wie hoch die Verluste der Meuterer sind, ist nicht bekannt. Ein Torpedobootszerstörer der Meuterer wurde außer Gefecht gesetzt; ein zweiter ist in der Richtung nach Elenosis verschwunden. Ein dritter ist in Koros angekommen, kehrte aber um, weil er feindlich empfangen wurde. Die Flotte kreuzt vor dem Piräus.

Zwei Torpedoboote der Revolutionären kreuzen also frei auf dem Meer herum; die „treugebliebene Flotte“ liegt treu im Hafen und darf nicht daran, die „Meuterer“ zu verfolgen. Mit den großen Worten des Ministerpräsidenten fängt man aber die Empörer nicht ein. Nun ist zwar nicht anzunehmen, daß die Marine-Offiziere es wagen werden, sich Kreta zu nähern, denn dort liegen die Schiffe der Schutzmächte, gegen die sie wehrlos sind. Aber es bedarf vielleicht des Erscheinens der Aufständischen gar nicht; schon die bloße Meldung von ihrem Vorgehen kann die Kreter zur Empörung bringen. Die Pulsverfasser stehen dort unbedingt in den Delschläuchen; einige Funken, und der Brand bricht aus.

Zudem haben die Schutzmächte in den letzten Tagen den schweren Zeiler gemacht, auf die Ordnung der inneren griechischen Verhältnisse entscheidend einzutreten. Sie haben nämlich der Offiziersliga in Athen mitgeteilt, daß sie — die Schutzmächte — bei einem gewalttätigen Umsturzversuch einschreiten und gegen die Dynastie gerichtete Aktion nicht dulden würden. Diese Drohnote schweift die Offiziere der Landesarmee natürlich mit denen der Marine zusammen; sie wird genau das Gegenteil dessen bewirken, was sie bezeichnen soll. Es gibt kein besseres Mittel, um das griechische Königshaus unmöglich zu machen.

Der griechische König tut gut daran, schleunigst seine Koffer zu packen und mit seiner ganzen Familie außer Landes zu gehen. Er hat das Spiel endgültig verloren. Was daneben noch verloren gehen oder gewonnen wird, läßt sich heute nicht abschöpfen. —

Revolution in Griechenland.

Es steht schlimm um die griechische Königsfamilie, die deutschen Herkunft ist. Ihre Tage sind gezählt, vielleicht sogar ihre Stunden. Es steht ebenso schlimm um das griechische Staatsgebilde. Es kracht in allen Fugen. Die Revolution entfaltet ihre Schwünge, revolutionäre Handlungen erfüllen seit Wochen die Tage. Die alte Korruption soll beseitigt, das überkommenen hindergesetzt werden. Eine neue Zeit will neue Männer und neue Institutionen an die Spitze stellen.

Wie in der jungfräulichen Bewegung treten auch in der griechischen Revolte drei Kräfte in Erscheinung. Sie haben einen Militärverband gegründet, der die Militärdiktatur zwar nicht offen proklamiert, aber tatsächlich installiert hat. Die Minister wie die Parlamentarier wurden nur noch die Lausbuben des Offiziersverbandes, der tatsächlich die Herrschaft seit Wochen in Händen hat. Auch der König und die Prinzen unterwarfen sich blindlings den Befehlen der Offiziere. Die Prinzen schieden auf Geheiß der Diktatoren aus der Armee aus; die Minister arbeiteten die Gesetze aus, die von ihnen verlangt wurden, und die Mitglieder der Kanone nahmen sie gehorsam an.

Die Revolte der Offiziere ist neben der inneren Korruption der jämmerlichen Rolle geichuldet, die Griechenland in den Vollansirren des letzten Jahres gespielt hat. Vor allem ist es die freitische Frage, die revolutionierend gewirkt hat. Tatsächlich haben die Kreter sich längst von der Türkei gelöst. Die Kreter haben griechische Postzeichen, ihre Gerichte sprechen im Namen des griechischen Schattenkönigs Recht, griechische Offiziere haben die türkischen Truppen besiegt, die griechische Annexion ist durch Wort und Bild seit langer Zeit vollzogen. Als die junge Türkei aber mit dem Verlangen auf den Plan trat, daß Kreta autonom als integrierender Bestandteil des Osmanischen Reichs bleibe, fehlte den Griechen infolge ihrer militärischen Übermacht jede Möglichkeit, den tatsächlichen Zustand als für die Zukunft verbindlich zu vertreten und zu verteidigen. Die griechischen Patrioten mußten sich damit begnügen, mit den Zähnen zu knirschen, konnten es aber nicht verhindern, daß die Signatarmänie abermals Truppen auf Kreta landeten und dadurch die freitische Frage abermals in die Schreie brachten.

Das griechische Nationalgefühl wurde dadurch schwer verwundet, und da nun im Innern Zustände herrschten, die zum blauen hellenischen Himmel emporstrecken, so war es den Offizieren nicht schwer, die Mannschaften auf ihre Seite zu bringen und bald Herren des Landes zu werden. Der Oberste Zorbas trat als Führer der Offiziersliga der Regierung entgegen und sah sie in wenigen Tagen zu seinen Füßen. Die Minister wurden die Statisten des Offiziersverbandes und die Parlamentarier sanken zu gehorsamen Rekruten herab.

Die Offiziersliga setzt sich aus Offizieren der Landesarmee zusammen. Vor einigen Tagen meldeten sich nun auch die Offiziere der Marine, das heißt der paar Torpedoboote und der zwei oder drei veralteten kleinen Kreuzer, die bei der Insel Salamis auf den blauen Fluten schwelten. Die Marine-Offiziere verlangten sofortige Neorganisation, Absetzung der alten unfähigen Vorgesetzten und Besetzung des Marineministeriums nach ihrem Willen. Die Regierung glaubte hier einen Widerstand sehen zu können; sie antwortete, daß die erhobenen Forderungen nicht sogleich, sondern nur nach und nach beglichen werden könnten. Das genügte, um einen Teil der Marine zur offenen bewaffneten Empörung zu treiben. Ein Wolffsches Telegramm aus Athen meldet:

Marineoffizier Thysaldis hat mit einem Torpedoboot und ungefähr 300 Mann das Arsenal von Salamis besetzt. Die Flotte liegt in dem benachbarten Hafen Keratsini vor Anker. Die Regierung ergreift Gegenmaßregeln; unter der Bevölkerung herrscht große Erregung.

Der deutsche offiziöse Draht steht mit seinen lokalen Sympathien natürlich auf Seiten der bedrängten deutschen Königs-

Politische Übersicht.

Magdeburg, den 30. Oktober 1909.

Landsberg-Soldin.

Nicht der Bund der Landwirte, sondern der Bund der Handwerker in Landsberg-Soldin hat beschlossen, die Kandidatur des „liberalen“ Gutsbesitzers Schöppen zu unterstützen. Die Kandidatur des konservativen Amtsrichters Holtzschke bleibt also bestehen.

Bedenkt man, daß sich Schöppen nicht nur für einen „möglichen“ Agrarzoll, sondern auch für die Beibehaltung der ländlichen Besiedelung und gegen das Kolonialrecht der Landarbeiter ausgesprochen hat, so begreift man allerdings nicht, wozu sich das märkische Agrariat in die Interessen zweier Kandidaturen stützt, einer agrarisch-konservativen und einer agrarisch-liberalen.

Berufs- und Gewerbeverhältnisse der Großstädte.

Das fürzlich erschienene Heft 1 des Bandes 207 der Statistik des Deutschen Reichs enthält die grundlegenden Ergebnisse der Berufsstatistik für die Großstädte des Reiches insgesamt und für jede der 42 Großstädte, das heißt der Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern.

Das Heft stellt die Gesamtbewohlung der Großstädte nach Haupt- und Nebenberuf dar unter Ordnung nach Berufsabteilungen, -gruppen und -arten und untercheidet der nachgewiesenen Berufe nach der sozialen Stellung darin als Selbständige, Angestellte oder Arbeiter. Die Ergebnisse für die Großstadtbevölkerung werden somit in entsprechender, jedoch gekürzter Weise wie die für die Bevölkerung des Reiches im ganzen gegeben.

Die Gesamtbewohlung der 42 Großstädte des Reiches zusammen betrug 1907 11,79 Millionen gegenüber 7,03 Millionen bei der Berufszählung 1895. Das ist eine Steigerung des Anteils der Großstädte an der Bevölkerung des Reiches von 18,58 % auf 19,11 %. Von den 11 792 019 Personen in den Großstädten waren 4 952 563 haushaltserfüllte Erwerbstätige und 701 584 Berufslöse, zusammen 5 684 147 Erwerbstätige und Berufslöse, denen sich 6 107 872 Angehörige ohne eigenen Haushalt und häusliche Dienste im Haushalte der Selbständigen angliedern. An Berufszugehörigen (das heißt Erwerbstätigen mit den von ihnen ernährten Dienenden und Angehörigen) entfielen in den Großstädten insgesamt nach der neuen Zählung 6 089 282 Personen auf Industrie einschließlich Bergbau und Baugewerbe, 3 065 881 auf Handel und Verkehr, 1 142 230 auf die Klasse der Berufslösen, 1 020 593 auf die den öffentlichen und freien Berufen einschließlich Heer und Flotte zugehörigen Personen, sodann 344 154 auf Lohnarbeit wechselnder Art und — als kleinste Gruppe — 140 074 auf Landwirtschaft und Gärtnerei.

Werden die großstädtischen Berufszugehörigen jeder Berufsabteilung in Beziehung gesetzt zu den Berufszugehörigen der einzelnen Berufsabteilungen im Reiche, so zeigt sich, daß in Großstädten ermittelt wurden 23 v. H. der von der Industrie ernährten Reichsbewohner, 37 v. H. der vom Handel lebenden und 42 v. H. der zur Lohnarbeit wechselnden Art wie persönlicher Dienstleistung gehörenden Personen. Für die Schilderung zu den öffentlichen und freien Berufen gehörenden Personen beträgt der Anteil der Großstädte 30 v. H., für die Klasse der Berufslösen 22 v. H. —

Deutschland.

Der Wahlkampf der Schäfsmacher. Der Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen nahm in seiner Sitzung vom Donnerstag Stellung zu dem Beschuß des Zentralverbands des Deutschen Industrieller, einen besondern Wahlkampf zu führen. Der Bund der Industriellen ist der Meinung, daß die Sammlung von Mitteln zur Unterstützung von Kandidaten aus den Reihen von Industrie, Handel und Gewerbe als wichtigste Aufgabe des Hauses anzusehen ist, der für gemeinsame Ziele die Kräfte der genannten Gewerbeverbände zusammenfüllt. Er hält es für bedauerlich, wenn eine Verschlüffung der Kräfte eintritt und wird zu einem solchen Verschluß nie die Hand bieten. Ob der „Bund“ die Schäfsmachermittel nun so oder so aufbringt, es wird den Unternehmen ja nicht schwer fallen, aus den Lektorien, die die Arbeiterschaft, die Gelber zur Bekämpfung eben dieser Arbeiter herzugeben. —

Der konservative Parteitag. Am Mittwoch tagte in Berlin der fünftägige Ausdruck der konservativen Partei nebst dem engsten Vorstand. Es wurde beschlossen, den in weiten Kreisen der Partei laut gewordenen Bläschen nach einem Parteitag durch Unterbindung einer allgemeinen Delegiertenversammlung der Partei auf Sonnabend den 11. Dezember nach Berlin-Mitte zu tragen. Die Delegiertenversammlung wird sich u. a. auch mit Ergänzungen des Organisationskurses beschäftigen haben, insbesondere soll über Nachnahme und Ausübung der Münchener Beschlüsse gefordert werden — aus der Tagung des Münchener Kultusministers ist noch zu erwähnen, daß der Oberpräfekt Dr. Ettlinger (Dresden) in den engsten Vorstand gewählt worden ist — für die Provinz Sachsen findet am Sonntag in Halle ein sonderbarer Parteitag statt. —

Der Abgeordnete Brühn, so werden „Reichs- und Freie Soße“, hat sein Abgeordnetenamt zur demokratischen Reformpartei gegeben und ist fraktionell los geworden. Da die Abgeordneten Brühn und Göbel wegen der Zugeständnisse Brühns gut gesehen waren, so zählte die Fraktion jetzt mit drei Mitgliedern im Reichstag, nämlich (Sachsen) Werner und Zwanzigmann. —

Der Entzug der Automobilisten. Wurde bei Eintragung des Gesetzes auf jährlich 3% Befreiung von Maut verhindert. Dieser Entzug ist aber bei weitem nicht erreicht worden. Die erzielten Einnahmen der Steuer sind seit dem Beginn des Gesetzes folgende: 1906 1 189 725 Mark, 1907 1 557 269 Mark, 1908 1 570 669 Mark. Das Defizit des letzten Jahres beträgt mit 46,35 Prozent. Die Steuer hat im Berlau von 3 Jahren nur wenig über die Hälfte der berechneten Summe für 1 Jahr eingesetzt. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 29. Oktober 1909.

Städtischer Verwaltungsbericht.

Der Magistrat hat jedem den Bericht über die Entwicklung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten für 1908/09 herausgegeben.

Im allgemeinen Teil werden zunächst die Errichtungen des Reichs der Stadt Magdeburg über den ungewöhnlichen Geschäftsgang von Handel, Gewerbe und Schiffbau in Magdeburg zitiert. Es heißt dann u. a. weiter:

Zusätzlich ist das Salz flüssiger geworden und der Betrieb ist untergegangen. Der Geschäftsgang im Hafenamt ist so sicher zu beleben begonnen und wird bestimmt mit den alten Kontinenten zurück zu beginnen bei Friedlicher Entwicklung der politischen Lage wohl keinen Zweck, daß die hier und da bestehenden Anfänge einer Besetzung zur Erfüllung der wirtschaftlichen Verhältnisse werden und daß dann die alten Kontinenten

welche Reich, Staat und Gemeinden neuerdings an die Steueraufkraft der Bevölkerung stellen mußten, ohne dauernden Schaden zu tragen werden können. (? Red.)

Die ständigen Aufgaben der Gemeindeverwaltung werden von dem Auf und Ab der wirtschaftlichen Entwicklung kaum beeinflußt. Auf dem wichtigen Gebiete der Fürsorge für das heranlaufende Geschlecht griffen bedeutungsvolle organisatorische Neuerungen Platz. An Stelle der bisherigen städtischen Schuldeputation trat die neu gebildete „Schuldeputation der Stadt Magdeburg“.

Einer umfassenden Erweiterung wurde das Elektrizitätswerk unterzogen. Durch Vertrag vom 19. November 1908 übernahm Magdeburg die Versorgung der Nachbargemeinde Diesdorf mit Gas. Es werden danach jetzt drei Nachbargemeinden — außer Diesdorf noch Tocau und Lemsdorf — mit Gas aus dem städtischen Gaswerk versorgen.

Das Wasserwerk hatte durch Frostschaden sehr zu leiden, das bereits am 20. Oktober mit 5,5 Grad Celsius unter Null stand. An 97 Tagen war eine Temperatur unter 0 Grad Celsius zu verzeichnen. Der Wasserstand der Elbe sank infolgedessen von Ende November ab andauernd. Der tiefste Stand (0,60 Meter am Pegel des Wasserwerks = 0,88 Meter am Pegel der Strombrücke) trat in den Tagen vom 31. Dezember bis 2. Januar ein. Auf einen Stand von 1 Meter am 4. Februar folgt schon nach 7 Tagen — am 11. Februar — der diesjährige Höchststand von 5,65 Metern. Nach weiteren 11 Tagen, am 22. Februar, wurde dann der normale Wasserstand von 2 Metern erreicht. Infolge dieser Wasserstandsschwankungen und der durch den Umbau des Wasserwerks bedürftigen Betriebsmittel war das Leitungswasser von Ende November bis zum Ende der Frostperiode gegen Mitte März sehr schlecht. Der Pumpversuch am Nordabhang des Flämings im südlichsten Teile des Diener Bruchs wurde nach Beleidigung der früheren Schwierigkeiten innerhalb des Berichtsjahrs eingeleitet und begünstigt von einer Tiefenheit, wie sie für diese Gegend in solchem Umfang und Maße noch nicht verzeichnet worden ist, zu Ende geführt. Die Ergebnisse rechtfertigten die auf dieses Wasserentnahmgebiet gesetzten Erwartungen durchaus. Ihre Auswertung — sie liegen zurzeit der Berichterstattung der königl. Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwasserbehandlung in Berlin vor — ist noch nicht abgeschlossen.

Zum Mai kam endlich der Erwerb der Westfront zu Stande. Von den hierdurch bedingten Auswendungen seien erwähnt: 20 000 Mark für Kanalisation des Künettegrabens, 50 000 Mark für Landabtragungen in den Torpassagen und 205 100 Mark für Regulierung und Pfostenierung dieser Passagen und Legung der Gastrohre, Wasserrohre und Hochspannungskabel. Erworben wurden ferner das Schlische Haus Domstraße 2 für 450 000 Mark, die Häuser Jägerstraße 2—4 zur Straßenherstellung und Neuer Weg 10 für eine Verbindungsstraße zwischen Grünebaumstraße und Neuer Weg.

Die frühere Dorfgemeinde Rothenjee ist am 1. April 1908 mit der Stadtgemeinde Magdeburg vereinigt worden. Die Zusammensetzung mit dem Kreis Wolmirstedt zu dem sie früher gehörte, erfolgte durch den Vertrag vom 8. März/16. April 1907. Das Gesetz betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Magdeburg datiert vom 7. März 1908. Die Verhandlungen mit den Dorfgemeinden Hermersleben, Salbke, Westerhüsen, Lemsdorf, Tocau, Preyler und dem Gutsbezirk Zieboldshausen über die Vereinigung mit Magdeburg konnten im Berichtsjahr noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Die Stadtbürokraten-Versammlung sprach sich am 23. Januar 1909 vorbehaltlich der Vorlegung und Billigung der Verträge mit den Gemeinden und den Kreisen grundsätzlich zusammengestellt aus.

Zur Förderung der großen Arbeitslosigkeit im Winter des Berichtsjahrs — eine Zahlung der Arbeitslosen wurde am 29. November ausgeführt — wurden folgende Arbeiten, bei denen bis zu 200 Arbeitslose täglich beschäftigt werden, vorgenommen: Weiterführung des Fahrrads und Radwegs auf den Herrentugwiesen von der Einmündung des Losauer Landwegs bis zum Dreifachthalterplatz am Ziel der Ruderregatta und zum alten Heubefürtweg bei der Naußburg (verknüpft zu 50 000 Mark), Fortsetzung eines Fußgängerwegs durch die Herrentugwiesen zum Nordende des Herrentugplatzes bis zur Naußburg und Anpflanzungen längs des Weges (26 770 Mark), Erweiterungen der Gartenanlagen auf dem ehemaligen Buckauer Friedhof (2600 Mark), Neuherstellung des vom Herrentug entlang der Rennstrecke nach dem Biederitzer Buch führenden Fahrrads unter teilweise Verlegung des jetzigen Begegnungspunkts. Ausgestaltung der Friedhöfe und Zugangsweg zum Kampfplatz sowie der Gestaltung des Geländes zwischen der Straßenbahn-Haltestelle und den Rennstrecken (189 800 Mark). Es wurden ferner Arbeitslosen Röcken geliefert; bedürftige Kinder erhielten für 200 Mark.

Zum Schluß sei noch erwähnt: Die Rauchgebühr-Ordnung vom 8. Februar 1908, in Kraft getreten am 1. April 1908, der Entwurf eines Zivilstrafrechts gegen die Verunreinigung der Bäche und Flüsse sowie der Entwurf einer neuen Fassettordnung wurden durch angebrachte Beratungen mit den beteiligten Interessentenreihen so weit vorbereitet, daß der Erlass des Ministers und der Verordnung kurz nach Ablauf des Berichtsjahrs erzielt werden konnte; die Erfüllung einer Umsatz- und Fassettzulassung der Überträger an den städtischen Grundstückshaltern, die Erfüllung einer Gesetzesstufenordnung für die Mitglieder des städtischen Richters und endlich die außerordentliche Befreiung vom 1. Dezember 1905. Es wurden gesamt 5175 Sterne, 1200 Kinder, 1820 Tiere, 4550 Schweine bei 2174 richterlichen Haushaltungen. —

Sozialdemokratischer Verein. Eine außerordentliche Generalversammlung fand, wie bereits angezeigt, am Mittwoch den 3. November, abends 5½ Uhr, im „Sozialen“ statt. Auf der Tagesordnung steht: Bericht vom Bezirkstag, Stellungnahme zur Stadtverordnetenwahl in Buckau und Aufstellung des Kandidaten. Außerdem fand eine wichtige Presse auf der Tagesordnung. Die Geister und Geistmänner werden bewußt erfaßt, für reich zahlreichen Besuch zu sorgen. —

Stadtverordneten-Sitzung. Am kommenden Donnerstag wird wieder eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums abgehalten. Bei der Tagessitzung befindet sich u. a. die Beilage betreffend

— **Infolge Erdbebens im Nadelnus entstand am gestrigen Freitag abend eine längere Störung in der Führung des elektrischen Stromes.** Die Störung währt von kurz vor 6 Uhr bis gegen 9 Uhr. In vielen Geschäften ereigneten sich infolgedessen die unliebsamsten Zwischenfälle. Auch die „Volksstimme“ hatte unter der Störung zu leiden. Ein großer Teil der Auflage konnte nicht rechtzeitig fertiggestellt werden. Mancher unserer Leser wird das Ausbleiben der „Volksstimme“ unliebsam empfunden haben. Gegen die „höhere Gewalt“ war aber die Geschäftsführung ohnmächtig. —

Städtischer Verwaltungsbericht. Der gebrauchte Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten unserer Stadt für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 wird auf Wunsch an die Einwohner heiliger Stadt in unserer Hauptquelle in dem Althäuser Rathause, soweit der Bestand reicht, zu einem Preis von 50 Pfennig für das Stück abgegeben. Um dem heiligen Einwohnern das unentbehrliche Lesen des Verwaltungsberichts zu ermöglichen, hat der Magistrat den städtischen Büchereien der Hauptbücherei in der Altstadt und den Zweigbüchereien in der Nordfront, in der Wilhelmstadt und in Sudenburg eine Augahl-Ablindruck überwiesen, welche unter den für die Benutzung der städtischen Büchereien erlassenen Bedingungen ausgeliehen werden können. —

Man geniert sich. In einer kleinen Sommerfrische, so wie dem „Kunjuvari“ geschrieben, ward ich einmal Zeuge eines sehr ungewöhnlichen Auftretens. Ich kam die Grundstraße daher, als mich ein Kindergesohl auf ein seltsames Paar aufmerksam machte. Ein alter betrunken Sürber war hingefallen, hatte sich die Kopf blutig geschlagen, nicht mehr weiter gefront, hatte nun die Kinder angebettelt, ihn doch nach Hause zu bringen, und war darauf von groß und klein unter Hahn verstoßen worden. Da hatte eine junge Städterin das widerlich-jämmerliche Aergernis im Strafenhof bewußt — als ich dazukam, sah ich diese Dame, die ich als das Wunderbild der Zurückhaltung kannte, unten auf der Heimischen und Fremden den schmutzigen alten Trunkenbold nach seiner Behausung führen. Schon den Ausdruck der stehenden Gefühle auf ihrem Gesicht werde ich nicht vergessen; ich habe niemals wieder die Selbstüberwindung aus Pflichtgefühl bei einer kleinen Sache so verkörper vor mir gesehen.

Im allgemeinen „geniert“ man sich. Man steht ein verhungertes Kind vor sich auf der Straße, gäbe man ihm Geld, so würde es das wahrscheinlich vernaschen, man möchte ihm ein ordentliches Essen verschaffen — aber Welch Aufschau, wenn man's mit in eine Wirtschaft nähme! Jeder kennt aus seiner Erfahrung Dutzende ähnlicher Fälle. Es sind immer Kleinigkeiten, um die jch's da handelt, bei wirklichen Unglücksfällen greift man vorläufig schon noch zu. Ich ziehe die Scheu, aufzufallen, die uns von kleinen Hilfeleistungen abhält. „Man sieht dich so an“, wenn du der alten Frau dort hilfst, den Koch auf den Rücken zu nehmen, den Krüppel dort, über die Straße zu kommen, den Pferden dort, ihren schweren Wagen anzu ziehen. Man scheut sich, irgend etwas anders als all die andern zu machen. Von der Mode bis ins Ethische hinein.

Die Welt wäre auch noch nicht vollkommen, wenn's in diesem Punkte besser stände. Aber ich glaube, man sollte das Sich-genieren nicht gar so willfährig gelassen lassen. Das Auffallen zum Beispiel durch die Tracht wird von aus allen als minder vornehm empfunden, als das Nicht-Auffallen, das „Untertauchen“ — aber schon hier geben wir die Ausnahme zu, wenn zum Beispiel die aufsässige Tracht der Einführung einer vernünftigen Reform dient. Sich aus Vornehmheit zurückzuhalten und sich aus Feigheit verstecken sind nicht dasselbe, und was bei Gleicher Güte kommt, ist es nicht mehr, wo Sittliches in Frage kommt. Zumal hat ja all unser seelisches Leben die Tendenz, nach der Seite hin weiter zu wachsen, nach der es einmal angeregt ist. Wer sich in kleinen Dingen gut fehlt geniert, wird der nicht leichter und leichter auch bei wichtigeren auf die Stimmen der andern mehr geben, als ihr Gewicht wert ist? —

Wäschereibüchse. Von einem Hofe in der Leipziger Straße sind am 28. d. M. in der Zeit von 6½ bis 7½ Uhr nachmittags von der Wäscherei 2 Frauenhände mit Stickelei und Achtschluß und 3 weiße Frauenbeinkleider mit Stickelei gestohlen worden. —

Fahrraddiebstähle. Gestohlen wurden am 29. d. M. gegen 3½ Uhr nachmittags vor dem Hause Blauebühlstr. 9 ein Fahrrad (Fabriknummer 26179) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen mit roten Streifen, Freilauf mit Rücktrittbremse, nach unten gebogener Vordauhenschiene und neuen Männern; nachmittags gegen 5 Uhr aus dem Eingange der „Buckauer Bierhalle“ ein Fahrrad „Weiß“ mit schwarem Rahmen, gelben Holzfelgen, Bremse am Hinterrad, nach oben gebogener Lenkstange und roten Männern. —

Der hygienische Wert des Obstes. Die Zitrone ist die Perle unter den Obstes. Sie reinigt das Blut, sie durchdringt und reinigt alle Schleimhäute und Drüsen des Körpers. Undauernd und häufig gebraucht, belebt der Saft selbst abgestorbene (graue) Steller in der Schleimhaut. Dies läßt sich z. B. im Halse beobachten. Die Zitrone löst Steinbildung, gleichzeitig und rheumatisch Ablagerungen, tödet Pilzbildungen (Diphtherie). Die Blutgefäße zieht sie zusammen, worauf ihre blutstillende Kraft und die von ihr beförderte Rückbildung von Venenerweiterung beruhen. Zitrone und Datteln sind vorzügliche Nahrungsmittel, ihre besondere Wirkung bilden sie durch das Dörren teilweise ein. Frisch sind die zerlaufenen Zitronen, gefund, getrocknet stopfen sie leicht Nieren- und Leberkanälchen. Apfelsinen (Orangen) wirken müßig; auch diese durchdringen die Schleimhäute, doch elektrisieren sie mehr. Die Schalen von Zitronen und Apfelsinen enthalten dieselben elektrisierenden Bitterstoffe wie Pfefferminze, nur bedeutend konzentrierter und ergiebiger, scharf gebraucht, dieselbe Wirkung. Der Apfel, eine der edelsten Obstgattungen, enthält viel Eisen und empfiehlt sich daher bei Blutschwund zur Unterstützung der Blutbildung. Er ist reich an Sauerstoff, den er an das Blut abgibt, wodurch er die Lungentätigkeit bei asthmatischen Zuständen erleichtert. Vor allem aber ernährt er die Milz und durch diese das Gehirn. Daher kommen die glänzenden Erfolge, welche durch eine Kost aus Schrot und Apfelsinen bei Nervenkrankheiten erzielt wurden. Auch gilt der Apfel aus gleicher Grund als Verhüttungs- und Schlagsmittel. Die Birne ist sehr nahrhaft, enthält viel Kalk für die Knochenbildung; sie wird häufig durch den Speichel gelöst und durch die Nieren ausgeschieden. Darum treibt sie kräftiger Harn als alles andre Obst; belastigt aber, schlecht gefaut, schwacher Harn auch die feinen Harnkanälchen. Pflaumen (Zweigfrüchte) nähren sehr; sie wirken stark treibend auf den Darm, weshalb bei Reizbarkeit derselben oder durch Unmäßigkeit Diarrhoeen entstehen. Sie reinigen die Darmfalten. Da die Schalen leicht gären, veranlassen sie Blähungen. Aufgetriebenheit des Leibes. Bei schwachem Darm sollten die Pflaumen daher geschält werden. Pflaume und Apfelsine beleben die Magenwände, regen die Lunge an und vor allem die Leber zur Gelenkabscheidung. Die Schale ist besonders wertvoll. Weintrauben lösen und reinigen das Blut, Lunge, Leber und Unterleib. Die Schalen enthalten antiregenden Gerbstoff; sie werden im Magen ausgelöscht. Erdbeeren sind reich an Phosphor, daher vorzügliche Nervenkost. Viel genossen erzeugen sie das Blut (Paradiesapfel) steht zwischen Obst und Gemüse; sie geht durch Nieren und Milz und reinigt das Blut und die Nieren. Bei Fleisch, Ausschlägen, Ausschüssen und aller Art von Blutüberdosis übertrifft sie das Obst bei weitem. Rüsse geben Nervenfett, besonders die Koststoff und Kostmilch, wenn beide sind. Leider werden reife Früchte nicht verstanden. Mandeln und Walnüsse enthalten Blausäure in ihren Schalen, darum werden auch letztere so leicht Hals- und Stimmbänder und veranlassen Heiserkeit. Haselnüsse sind die feinsten und günstigsten Nüsse. Ihnen nahe kommen die Buchepern. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 255.

Magdeburg, Sonntag den 31. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Vom Bergarbeiterstreik in Mansfeld.

Der Gemeinderat von Helbra hielt am 28. Oktober eine Abendstüng ab, um Stellung zur Verpflegung des Militärs zu nehmen, und beschloß: Die Gemeinde Helbra zahlt freiwillig zur Verpflegung des während des Bergarbeiterstreiks hier stationierten Militärs an diejenigen Werte, bei denen das Militär untergebracht ist, einen täglichen Zuschuß von je 25 Mark zu dem mit der Militärverwaltung vereinbarten Kostenzahls.

Dieser Beschluß ist ein Faustschlag ins Gesicht der Helbra Bevölkerung, die zu 90 Prozent oder gar noch mehr aus Bergarbeitern besteht, denen man nicht nur die notwendigen Kosten des militärischen Spaziergangs nach Mansfeld aufbürdet, sondern sie noch mit Extraosten peinigt und verhöhnt. Da die Soldaten in drei Wirtschaften untergebracht sind, ist das eine tägliche freiwillige Mehrbelastung der Gemeinde Helbra von 75 Mark! Dazu kommen die enormen Pflegekosten von 2,20 Mark pro Mann und pro Tag als Kostenzahls der Militärverwaltung und die erhöhte Lohnung — Kriegsauslöhnnung —, Kosten, die ebenfalls von den armen Gemeinden aufgebracht werden müssen. Im Interesse der Gewerkschaft schickt man den Gemeinden Militär auf den Hals, und nun müssen dieselben Bergleute das gegen sie aufgebotene Militär von ihren Hungergrößen bezahlen! Und da sage noch jemand, daß es in Deutschland keine — Gerechtigkeit gäbe. Schlechte Bege, schlechte Schulen, ungenügende Wasserversorgung, kurz, überall mangelt es in Helbra, aber Geld zur Verpflegung des Militärs gegen den inneren Feind ist da!

Der Beschluß in Helbra, dem ähnlichen in andern Ortschaften folgen werden, da die Anregung vom Landrat ausgegangen sein soll, ist und war nur denkbar in den Mansfelder Verhältnissen. Die Arbeiterschaft, das Bürgertum, aber in erster Linie die Rekrutierung des Militärs, und selbst die Verlegerstatte des "Berliner Tageblattes" und der "Leipziger Neuesten Nachrichten" mußten die Empörung des Bürgertums auseinander, und trotz alledem ein solcher Beschluß mit allen gegen zwei Stimmen!

Der Mansfelder "Bergbote", das offizielle Organ der Reichsstreuen oder richtiger der Oberberg- und Hüttendirektion, bespricht in seiner letzten Nummer ebenfalls die Ursachen und den Stand des Streites. Er schreibt:

Der Ausstand, der . . . durch auswärtige Agitatoren angezettelt worden ist . . . Der sinnloseste und törichtste, der jemals stattgefunden hat. Durch die rücksichtslose Hetze in Wort und Schrift, durch gemeine persönliche Schmähungen und Verdächtigungen, durch Unwahrheiten und offensche Läufschungen und durch Aufstachlung der niedrigsten Leidenschaften, ist es leider gelungen, etwa 7000 Bergleute und einige Hüttenleute zum Streile zu veranlassen. Er hat nunmehr auf allen im Betrieb befindlichen Schächten und auch in geringem Umfang auf der Kupferhammerhütte Eingang gefunden.

Die Entzettelung dieses "sinnlosen und törichten" Streites ist zugestanden zu machen von Herrn Vogeljung geschehen durch die Maßregelung von 73 Bergleuten, die Menschen und keine Sklaven sein wollten. Den auswärtigen Agitatoren war es vor dem Streile absolut unmöglich, die Leute aufzuhetzen, weil sie im ganzen Gebiet keine einzige Versammlung abhalten konnten und erst mit dem Streile die Lokale geöffnet wurden.

Dann erzählt das Blättchen von "wilden Ausschreitungen" einer "wilden Rute" von "bis zu wilder Brut verhetzen Weibern", die in Hettstedt mit Gewalt die arbeitswilligen Hüttenleute verhindert hätten, zur Arbeit zu gehen und dadurch die Heranziehung des Militärs notwendig gemacht hätten. Nicht ein Fall von wirklicher Ausschreitung wird mitgeteilt, nicht eine Latsche angeführt, sondern beweislos die Arbeiter beleidigt, und ein solches Organ nennt sich noch — Arbeiterblatt!

Neben das Militäraufgebot im Streitgebiet schreibt die Magdeburgische Zeitung:

Wenn ein Unbefangener die Mitteilung über die Militärsentsendungen in das Mansfelder Streitgebiet liest, so muß er glauben, daß dort die Revolution in hellen Tämmen ausgebrochen sei oder auszubrechen drohe. Eine unverhältnismäßig große Truppenmasse ist dorthin geschickt worden, und die Instrumente, die man bisher als die allergefährlichsten angesehen hat, die Maschinengewehre, sind auch noch dabei.

Bleibt es denn nun aber in Wahrheit aus? Wir sind gewiß nicht verdächtig, an Maßnahmen der Staatsgewalt leichtfertig Kritik zu üben. Wir sehen auch keineswegs auf dem Standpunkt, daß man den Brunnen erst zuwenden soll, wenn das Kind hingefallen ist; und wir sind anderseits davon überzeugt, und haben dieser Ansicht auch oft Ausdruck gegeben, daß die Staatsautorität unter allen Umständen aufrecht erhalten werden muß. Aber hier scheint uns denn doch weit über das Ziel hinausgeschossen zu sein! Im Mansfelder Kreise ist der größte Teil der Arbeiter christlich organisiert. Die Sozialdemokratie hat trotz der großen dort lokalisierten Arbeitermenge noch nicht vermocht, einen entscheidenden Erfolg zu erringen. (Resultat der letzten Reichstagswahlen von 1907: Deutsche Reichspartei 23 079 Stimmen, Sozialdemokraten 8384 Stimmen, Freiimige Volkspartei 2314 Stimmen, Zentrum 49 Stimmen.) Das will doch sicherlich heutzutage etwas bedeuten. Es zeigt davon, daß wir es hier mit einem gut national gesinnten Arbeiterstand zu tun haben.

Wir wollen bei dieser Betrachtung nicht auf eine Kritik der Vorkommnisse eingehen und es auch vollkommen unentschieden lassen, ob die Streitenden in ihrem Rechte sind oder nicht. Über wir halten es doch nicht für wohlgetan, daß man ohne Not die Leute aufzeigt. Gewißlich ist das Militär auch im Frieden dazu berufen, einzugreifen und Ordnung zu halten, wo die Gefahr vorliegt, daß diese in ernster Weise gefährdet werden könnte. Über zu diesem Waffentitel sollten die maßgebenden Stellen doch immer erst in wirklich letzter Stunde greifen. Sonst erzeugt man eine Verbitterung gegen den Staat, der so scharfe Waffen gebraucht, und was fügt daselbe sagen will, auch gegen diese Waffe selbst. Den Soldaten macht man mit einem solchen

Auftrag auch keine Freude, weder dem Gemeinen noch dem Offizier. Es wäre doch wahrhaftig traurig, wenn unsere Gendarmen und bürgerlichen Ordnungsorgane nicht in der Lage wären, in einem Gebiet wie Mansfeld zu verhindern, daß irgendwelche groben Ungezüglichkeiten von den Ausständigen begangen werden.

Wir sind nicht für zaghaftes Zugreifen, aber wir sind ebensoviel dafür, daß man unnötige Schäfte anwendet. Unser Militär ist Gott sei Dank, eine so furchtbare und wertvolle Waffe, daß wir sie nur da anwenden sollten, wo tatsächlich Gefahr im Verzuge ist.

Der Unwill über dieses Vorgehen ist so allgemein in Mansfeld, daß es wahhaftig not tun, daß auch die bürgerliche Presse energisch Verwahrung einlegt.

Es ist ja letzten Endes nur die Furcht vor dem Verlust nationaler Reichstagsmandate, die der Redaktion der "Magdeburgischen" die Feder führt, aber sonst hat sie mit der Kennzeichnung des militärischen Aufgebots ganz recht. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Differenzen im Dresdner Glasmacher. In Dresden hat die Firma Brüder Bonhöf vorm. August Meier u. Sohn ihren Glasschlefern und Glaser Lohnreduzierung von 7 bis 10 Pf. pro Stunde gemacht. Drei Glasschleifer, die sich dem nicht fügen wollten, haben ihre Kündigung erhalten. Darauf haben die übrigen Glasschleifer und Glaser ebenfalls die Kündigung eingebracht. Da die Firma voraussichtlich versuchen wird, aus andern Städten Arbeitskräfte heranzuziehen, wird ersucht, Arbeitsangebote nach dort streng zurückzuweisen. —

Die Aussperrung der Mühlenarbeiter in Mittelfranken zieht weitere Kreise. Eine Anzahl Mühlen haben den Aussperrungsbeschluß vom Mühlenarbeiter-Verband nicht befolgt, weil sie keine Lust haben, für diese Herrschaften die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Um sie tritt zu machen, wurde die Nürnberger Väterinnung, in der die schlimmsten Arbeiterfeinde des Bäckerberges vereinigt sind, als Hilfsgruppe gewonnen. Die Innung hat beschlossen, alle Mühlen, die die Aussperrung nicht verfügen, zu boykottieren. Die Herren vom Rathaus haben dabei aber nicht bedacht, daß ihre Existenz von der Arbeiterschaft abhängt und daß sie schließlich selbst unter die Räder kommen werden.

Aus dem Wege zur einheitlichen Bauarbeiter-Organisation. Die Verschmelzung der beiden größten baugewerblichen Arbeiterorganisationen, der Verbände der Maurer und Bauhilfsarbeiter, dürfte nunmehr gesichert sein. Die in beiden Verbänden abgehaltenen Versammlungen haben in überwiegender Mehrheit für die Verschmelzung votiert. Die Verbandsstage, die im nächsten Frühjahr endgültig über die Verschmelzung beschließen sollen, werden sich selbstverständlich an die Entscheidungen der Versammlungen gebunden halten, so daß mit einer Verschmelzung als mit einer festen Tatsache gerechnet werden kann. Damit wäre ein wichtiger Schritt nach vorwärts getan. Die nächste Bewegung im Baugewerbe dürfte auch den wenigen Widerstreitenden zeigen, wie sehr der Zusammenschluß der Kräfte eine sachliche Notwendigkeit geworden ist, wie gebieterisch es die Arbeiterinteressen erheischen, der einheitlichen Aktion der Unternehmer eine ebenso geschlossene Aktion der Arbeiter entgegenzusetzen. Merkwürdigweise sind unter den widerstreitenden Maurer-Zweigvereinen auch einige großstädtische, von den man eine solche Stellungnahme nicht erwartet hätte. In Breslau, Leipzig, Königsberg und einigen anderen größeren Orten haben sich die Maurer tatsächlich gegen die Verschmelzung erklär. So bedauerlich dieser rücksichtige Standpunkt ist — denn er kann nur auf örtliche Missgeschicke zurückzuführen sein —, so wenig wird das Gesamtergebnis der Abstimmung dadurch geändert, und das ist gut, im Interesse der Bauarbeiterkraft.

Warnung an auswandernde Bergarbeiter. Aus dem Verbandsbüro des Bergarbeiterverbandes wird geschrieben: Niemand ist den Arbeitern angeraten worden, nicht den Lodungen gewissenloser Werbeagenten zu folgen, vornehmlich, wenn für Amerika Bergarbeiter angeworben werden. Noch jetzt treiben sich im Ruhrgebiet und an der Elbe Agenten umher, um Arbeiter nach Kanada und nach Nova Scotia (Nova Scotia) in Amerika zu lösen. In beiden Distrikten befinden sich die Bergarbeiter im Streile. Deutsche Bergarbeiter sollen also zu Streitbrechern werden. Um sie so weit zu bringen, werden die verlorensten Versprechungen gemacht, die selbstverständlich nicht eingehalten werden. Im Gegenteil: Angeworbene deutsche Bergarbeiter, die die Mahnmale in den Wind schlugen, berichten uns jetzt über das Elend, in das sie hineingeraten sind. Sie müssen, so schreiben sie uns, trotz langer Arbeitszeit förmlich hungerleiden, und sie werden wie Sklaven und Zuchthäusler behandelt. Nur wieder fort, aber wie? — Der Verband kann nicht helfen, er hat dringend vor der Auswanderung gewarnt. Darum haben die betrogenen Bergarbeiter ihre Lage selbst verdeckt. Wir raten daher nochmals dringend, den Lodungen solcher Werbeagenten nicht Folge zu leisten, sondern ihnen ganz energisch die Tür zu weisen. Wer sich nicht mutwilligerweise in's Elend stützen will, der folge unsrer dringenden Rat. —

Neben das Militäraufgebot im Streitgebiet schreibt die Magdeburgische Zeitung:

Wegen eines Unbefangenen die Mitteilung über die Militärsentsendungen in das Mansfelder Streitgebiet liest, so muß er glauben, daß dort die Revolution in hellen Tämmen ausgebrochen sei oder auszubrechen drohe. Eine unverhältnismäßig große Truppenmasse ist dorthin geschickt worden, und die Instrumente, die man bisher als die allergefährlichsten angesehen hat, die Maschinengewehre, sind auch noch dabei.

Die Sicht es denn nun aber in Wahrheit aus? Wir sind gewiß nicht verdächtig, an Maßnahmen der Staatsgewalt leichtfertig Kritik zu üben. Wir sehen auch keineswegs auf dem Standpunkt, daß man den Brunnen erst zuwenden soll, wenn das Kind hingefallen ist; und wir sind anderseits davon überzeugt, und haben dieser Ansicht auch oft Ausdruck gegeben, daß die Staatsautorität unter allen Umständen aufrecht erhalten werden muß. Aber hier scheint uns denn doch weit über das Ziel hinausgeschossen zu sein! Im Mansfelder Kreise ist der größte Teil der Arbeiter christlich organisiert. Die Sozialdemokratie hat trotz der großen dort lokalisierten Arbeitermenge noch nicht vermocht, einen entscheidenden Erfolg zu erringen. (Resultat der letzten Reichstagswahlen von 1907: Deutsche Reichspartei 23 079 Stimmen, Sozialdemokraten 8384 Stimmen, Freiimige Volkspartei 2314 Stimmen, Zentrum 49 Stimmen.) Das will doch sicherlich heutzutage etwas bedeuten. Es zeigt davon, daß wir es hier mit einem gut national gesinnten Arbeiterstand zu tun haben.

Wir wollen bei dieser Betrachtung nicht auf eine Kritik der Vorkommnisse eingehen und es auch vollkommen unentschieden lassen, ob die Streitenden in ihrem Rechte sind oder nicht. Über wir halten es doch nicht für wohlgetan, daß man ohne Not die Leute aufzeigt. Gewißlich ist das Militär auch im Frieden dazu berufen, einzugreifen und Ordnung zu halten, wo die Gefahr vorliegt, daß diese in ernster Weise gefährdet werden könnte. Über zu diesem Waffentitel sollten die maßgebenden Stellen doch immer erst in wirklich letzter Stunde greifen. Sonst erzeugt man eine Verbitterung gegen den Staat, der so scharfe Waffen gebraucht, und was fügt daselbe sagen will, auch gegen diese Waffe selbst. Den Soldaten macht man mit einem solchen

Luftfrage auch keine Freude, weder dem Gemeinen noch dem Offizier. Es wäre doch wahrhaftig traurig, wenn unsere Gendarmen und bürgerlichen Ordnungsorgane nicht in der Lage wären, in einem Gebiet wie Mansfeld zu verhindern, daß irgendwelche groben Ungezüglichkeiten von den Ausständigen begangen werden.

Wir sind nicht für zaghaftes Zugreifen, aber wir sind ebensoviel dafür, daß man unnötige Schäfte anwendet. Unser Militär ist Gott sei Dank, eine so furchtbare und wertvolle Waffe, daß wir sie nur da anwenden sollten, wo tatsächlich Gefahr im Verzuge ist.

Der Unwill über dieses Vorgehen ist so allgemein in Mansfeld, daß es wahhaftig not tun, daß auch die bürgerliche Presse energisch Verwahrung einlegt.

Es ist ja letzten Endes nur die Furcht vor dem Verlust nationaler Reichstagsmandate, die der Redaktion der "Magdeburgischen" die Feder führt, aber sonst hat sie mit der Kennzeichnung des militärischen Aufgebots ganz recht. —

Die Zahl der während des ganzen Jahres Subventionierten Arbeitslosenfassen ist von 49 in 1907 auf 52 in 1908 gestiegen. Für den gegenwärtigen Einfluß der Arbeitslosenunterstützung und des Förderung der Verbundes durch den Staat führt der Minister das Beispiel des Töpfergewerbes an. In der Stadt Limoges bestehen sieben Arbeitslosenfassen für die Arbeiter dieser Industrie mit insgesamt 1098 Mitgliedern, von denen infolge der Krise im Jahre 1908 nicht weniger als 803 arbeitslos waren. Diese bezogen während einer Gesamtzeit von 20 676 Tagen 31 807 Franken an Arbeitslosenunterstützung. — Die Zahl der während des ganzen Jahres Subventionierten Arbeitslosenfassen ist von 49 in 1907 auf 52 in 1908 gestiegen. Für den gegenwärtigen Einfluß der Arbeitslosenunterstützung und des Förderung der Verbundes durch den Staat führt der Minister das Beispiel des Töpfergewerbes an. In der Stadt Limoges bestehen sieben Arbeitslosenfassen für die Arbeiter dieser Industrie mit insgesamt 1098 Mitgliedern, von denen infolge der Krise im Jahre 1908 nicht weniger als 803 arbeitslos waren. Diese bezogen während einer Gesamtzeit von 20 676 Tagen 31 807 Franken an Arbeitslosenunterstützung. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Arbeitslosenzählung. Vom Magistrat in Altenberg wurden bereits eine Anzahl Winterarbeiten vorgenommen. Auch die für nächstes Jahr geplanten größeren Ausbauarbeiten am Luisenhain sind in die Liste der Winterarbeiten eingestellt. Hierzu soll wieder eine Arbeitslosenzählung vorgenommen werden. Die Arbeitslosenzählungen, mit denen am 10. Dezember 1908 der Anfang gemacht wurde, sollen von jetzt an regelmäßig erfolgen, um stets einen Überblick über den Arbeitsmarkt am Orte zu haben, und zwar zu jeder Jahreszeit. Deshalb werden jährlich zweizählungen stattfinden, die eine im Winter, die andre im Sommer. Damit festgestellt werden kann, wie sich der Arbeitsmarkt nach Schluss des Weihnachtsgeschäfts gestaltet, wird die nächste Zählung nach Weihnachten vorgenommen werden, und zwar im ersten Drittel des Januar. —

Aus der Parteibewegung.

Eine sozialistische Schule in Paris wird im November eröffnet werden. Die Organisation liegt in den Händen des Vereins sozialistischer Studenten. Als Lehrer werden eine Reihe bekannter Sozialisten verschiedener Richtung tätig sein, darunter Guesde, Lafargue, Faurez, Lagardelle, Reclus. Als Aufgabe der Schule wird in dem Aufruf der Gründer angegeben: "Es handelt sich um ein Studienzentrum für die kämpfenden Sozialisten und die geistig arbeitenden Sozialisten. Wir wollen nicht systematisch den Sozialismus lehren, sondern ein Bild der vergangenen Tätigkeit geben; die Aufmerksamkeit lenken auf die Probleme, die noch übrig sind, und die neuwonnenen Lösungen zusammenfassen. Die sozialistische Schule wird ein Forschungslaboratorium sein, eine Tribüne zum Vortrag aller Meinungen innerhalb der Arbeiterbewegung und zur Förderung der Ausbildung von Propagandisten. Unabhängig von jeder Partei und jeder Koterie muß sie zur Schule aller Revolutionäre werden." Als nächste Stadiongenstände werden angegeben: Die Agrarfrage, die industrielle Konzentration, die Lohntheorie, die städtische Bodenrente. Ein spezielles Programm des beginnenden Schuljahrs wird in Kürze erscheinen. —

Das österreichische Parteidagessprotokoll ist soeben als statlicher Band von 324 Seiten erschienen. Die Verhandlungen des Parteidags haben die allgemeine Aufmerksamkeit weit über den Kreis der deutschösterreichischen Parteigenossen auf sich gelenkt. Die stenographisch getreue Aufnahme der Verhandlungen schafft erst den Beurteilungen des Parteidags dauernden Wert und kräftige Nachwirkung für die Agitation, Organisation und Aktion der Partei. Verlag der Wiener Buchhandlung Ignaz Brand u. Sohn, Wien VI, Gumpendorfer Straße 18, inlusive 20 Pfennig Porto 1 Mark. —

Militär - Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 30. Oktober 1909.
Wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls haben sich heute der Unteroffizier Karl Ritschke und der Sergeant Breitjohu, beide von der 1. Comp. 27. Inf.-Regt. in Halberstadt, zu verantworten. Sie werden beschuldigt, im September unter Anwendung eines falschen Schlüssels das Spind des Paukers eines Einjährigen, der in einigen Tagen als Unteroffizier entlassen werden sollte, geöffnet und daraus eine Rose und Ros. dem Einjährigen Günther gehörig, in rechtswidriger Weise und angeeignet zu haben. Ritschke wird des Diebstahls und Breitjohu des Beihilfe bezichtigt. Beide Angeklagte bestreiten ihre Schuld. Ritschke will sich lediglich einen Spaß mit dem Einjährigen haben machen und Treffen an den Rock nähern wollen. Breitjohu befand sich mit in der von Ritschke von ihnen verschlossenen Stube, in der Ritschke das Spind öffnete. Der letztere gibt weiter an, die Sachen seien ihm schon früher vom Einjährigen als Geschenk zugesprochen gewesen. Der als Zeuge vernommen ehemalige Einjährige gibt an, es sei schon möglich, daß er mit Ritschke über die Überleistung der Sachen gesprochen habe. Zu der fraglichen Zeit hätte er, Zeuge, sich seiner Sachen aber noch nicht entzweit haben. In einem abgefangenen Käffchen von Ritschke an dessen Eltern und Geschwistern bezichtigt er sich selbst des Diebstahls und erzählt seine Angehörigen, mit Rücksicht auf die deshalb zu erwartende hohe Strafe seiner nicht mehr zu gedenken. Den Brief will Ritschke nur in begreiflicher Urfassung gelesen haben. Beantwortet werden gegen Ritschke 5 Monate Gefängnis, gegen Breitjohu 4 Monate Gefängnis, außerdem gegen beide Angeklagte Degradation und Versekzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Die Verteidiger, Justizrat Doctor Choné und Rechtsanwalt Paul, beantragen für beide Angeklagte Freispruch. Das Gericht verurteilte Ritschke zu 3 Monaten, Breitjohu zu 2 Monaten Gefängnis und beide zur Degradation und Versekzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Gericht nahm nur einfachen Diebstahl als vorliegend an. —

kleine Chronik.

Der Silberschau der Breslauer Fleischerinnung Durch Finanznot bedrückt, beschloß die Breslauer Fleischerinnung, auch weiteren Kreisen bekannt durch den unbeküngten Verkauf des goldenen Ohrenpols, ihren Silberschau, der von Sachverständigen auf 65 000 Mark abgeschätzt wird, der Stadt Breslau für 75 000 Mark künstlich anzubieten. —

Ein Stundenflug.

Korvettenkapitän Engelhardt, der Schäfer Wrights, hat auch gestern wieder erstaunliche Fortschritte in der Flugkunst gezeigt. So führte er heute über dem Bornstedter Feld mit seinem Zweidecker einen Flug von 1 Stunde 8 Minuten 30 Sekunden aus. —

Der Schrecken von Frauen und Mädchen
war der Arbeiter Hermann Peltz aus Steinpleis, der am Freitag vor dem Schutzenamt in Leipzig zu Leben lügen sollte in Zuchthaus verurteilt wurde, weil er am 21. Juni v. J. die Modistin Martha Conrad aus Leipzig in einem Stornfeld bei Großsteinberg während eines Sittlichkeitsverbrechens getötet und danach bestohlen hatte. Der Angeklagte ist ein Schwerverbrecher, dem man alles zutrauen kann, der sich trotz Räuberhauptmann von Wildenfels nannte. Vor und nach der Tat hat er auf verschiedene Frauen Raub- und Sittlichkeitsattentate eingetragen haben. Es wurden mehr als 80 Zeugen vernommen. In seinem Blätter bezeichnete Staatsanwalt Dr. Kunze den Angeklagten als den gemeingefährlichsten Menschen, den er je auf der Anklagebank gesehen habe, denn er habe vor und nach dem Verbrechen an der Conrad eine solche Anzahl Straftaten begangen, daß diese mit 40 bis 50 Jahren Zuchthaus bestraft werden könnten. Die Geschworenen hielten den Angeklagten des Notzuchtverbrechens mit Todesfolg und des Raubes für schuldig. Das Gericht verurteilte ihn hierauf zu der eingangs mitgeteilten Strafe. —

Die Flucht aus dem Gefängnis.

Der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Einbrecher Willi Hermstädt ist aus dem Untersuchungsgesängnis zu Gotha entsprungen. Hermstädt, der seit seiner Verurteilung tagsüber keine Fesseln mehr trug, flüchtete dem Wärter und sprang, als der Beamte öffnete, mit einem mächtigen Satz an ihm vorbei hinunter in den Hof, wo er blitzechn die drei Meter hohe Mauer überkletterte. Die Polizei machte sofort unter Aufsichtung aller Mannschaften Jagd auf den Gesellen, bisher jedoch ohne Erfolg. —

Weisse Damen und schwarze Männer.

Das „Hamb. Fremdenbl.“ erzählt: Donnerstag nachmittag gingen mit dem Dammler „Scandia“ der Hamburg-Amerikalinie die während des Sommers in Hagenbecks Tierpark zur Schau gestellten Neophyti in See. Bedauerlicherweise wiederholte sich bei dieser Gelegenheit das für die weiße Rasse beschämende Schauspiel, daß eine ganze Anzahl junger Mädchen mit den farbigen Männern unanständige Szenen aufführten. Etwa zwanzig Besucherinnen der Neophyti hatten sich am Auguste-Bistoria-Kai eingefunden, wo die Neophyti in vier Kreisen anfanden und eingeküßt wurden. Einigen Mädchen, die fast alle Abstiegsgebote missachtet hatten, gelang es sogar, in einem unbeschauten Augenblick aufs Schiff zu kommen und ihre schwarzen Freunde im Zwischendeck aufzufinden. Sie wurden, sobald sie bemerkt wurden, vom Schiff gewiesen. Die Mehrzahl der jungen Dömmchen, die für das Entwürdigende ihres Verhaltens gar kein Gefühl zu haben scheinen, standen mit den Neophyti am Kai Adressen wurden ausgetauscht und zärtliche Abschiedsworte flogen hin und her, und als die Tampinspeise das Eintrittssignal eröffen ließ, gab es gar tüchtige Abschiedsszenen. Als das Schiff sich in Bewegung setzte, stieg der Hauptingang auf eine Luke und erhob seine Stimme zu einem dreifachen Hoch auf die am Lande steuernden, abschiedsvielfindenden Menschen. . . .

Man soll's ihm nicht machen wie Fetter.

Aus Brüssel schreibt man: Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Begaben sich da vor einigen Tagen in sehr früher Morgenstunde drei Brüsseler Kaufleute auf den Heimweg, und da sie, wie alle echten Brüsseler, zu einem ill aufgelegten waren, erkleideten sie die Laternenpfähle und entnahmen den Laternen die Beleuchtungskörper. Sie hatten aber Pech. Ein Polizist erwiderte sie auf fröhlichen Ton, stellte ihre Namen fest und brachte sie zur Anzeige. Diefer Tage hatten sich nun die Missstater deshalb wegen großen Unfalls — dieses Teilstücktum des belgischen Strafrechts auch! — vor dem Strafgericht zu verantworten. Der eine von dem Trio aber konnte sich nicht enthalten, dem Gerichtsverhandlung zu laufen: er sei nicht geladen und nur deshalb gekommen, weil die anderen beiden „Verbrecher“ ihm gezeigt hätten, er müsse mit. Natürlich kannte diesem Angeklagten, weil er die Wohnung geweckt hatte, die Verlobung nicht zugestellt werden; man verhandelte aber doch, da er nun einmal da war, gegen ihn. Das paßte ihm aber nicht, und er schwang sich deshalb zu folgender Rede auf: „Ich bitte das Gericht, nicht gegen mich zu verhandeln, denn ich muß einen Vertheidiger haben. Man soll mir's nicht machen, wie dem Fetter, der . . . !“ Weiter kam der Philosoph nicht, denn der Vorsitzende unterbrach ihn und sagte, daß er ja in die Verhöhungskanzlei gehen könne, wenn ihm die Sache nicht gehauert vorliege. Aber lachen mußte der Richter doch, als er die Deduktionen des Brüsseler Bürgers hörte. —

Die Tigermänner in Männer.

Dem Posten Saengerlina, Bezirk Ebowla, ist es gelungen, eine gewisse Anzahl der Tigermänner, die die Landschaften Schön und Gemüth seit Jahren in Furcht und Schrecken gesetzt, unzählig zu machen, wie die „Posse“ Zeitung berichtet. Fünf Tigermänner wurden am 18. Juli d. J. im Alabama wegen Mordes zum Tode verurteilt und am Tage darauf durch Ex-

hängen hingerichtet, zwei weitere sind bei einem Fluchtversuch erschossen worden. Es ist zu hoffen, daß durch die Straffabrikation die Bevölkerung nicht nur auf absehbare Zeit von der Landplage der Tigermänner befreit, sondern auch von einem verhängnisvollen Übergrauen, der die Nachforschungen der Behörde oft erschwert, gehilft werden ist. Obgleich der Bericht offen läßt, ob die Taten der Tigermänner als Lustmorde oder als Mittel einer Verbrechergesellschaft, sich in Furcht und Schrecken zu sehen, anzusehen sind, wird man sich für das erste entscheiden müssen, um so mehr als ausdrücklich festgestellt wird, daß viele Morde deshalb nicht zur Kenntnis der Behörde gelangt sind, weil die Mörder die Geschädigten entstellt hatten. Ferner handelt es sich ausnahmslos um die Ermordung von Weibern und in einem Falle war sogar eine Verstülpung der Leiche vorgenommen. Die Ermordung der Opfer geschah fast ausnahmslos durch zwei Wunden an jeder Seite des Halses, welche durch Stiche mit zwei Messern in jeder Hand verursacht wurden. Die Leute sagten, die Weiber seien von Leoparden geschlagen und glaubten, daß einzelne Männer die Macht hätten, einen Leoparden zu veranlassen, ihnen mischliche Personen aufzusetzen. Wie die Untersuchung ergab, befleideten sich die Tigermänner vorn und hinten mit Leopardenfell und trugen eine Kostüm, die aus der harten Erde eines Termitenhauens hergestellt war. Um ihre Opfer am Sehen zu verhindern, spuckten sie ihnen zunächst Pfeffer in die Augen. Die Tigermänner leugneten fair ausnahmslos, die Taten selbst ausgeführt zu haben, und behaupteten, sie hätten durch ihren Leoparden ausführen lassen. Die Zahl der Opfer muß sehr groß gewesen sein. Als bereits drei Tigermänner zur Aburteilung nach Ebowla geschafft worden waren, erhielt der Postenführer die Nachricht, daß in der Woche vorher (Anfang Juli) nicht weniger als sieben entwischen von Tigermännern gefangen worden seien. —

Doppelmord beim Kartenspiel.

In der Nähe vom Dämpfelsfeld im Ahratal gerieten beim Bahnhofe beißigste Arbeiter während des Kartenspiels in Streit, wobei ein Stainer zwei seiner Mitspieler erschlug. —

Die Grubenexplosion in England.

Zu der Doren-Grube der Rhonau Icon Company sind, wie nunmehr festgestellt ist, 22 Personen umgekommen, unter denen sich fünf von den zur Rettung eingeschaffenen Bergleuten befinden. —

Vereins-Kalender.

Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 30. d. M., abends 8½ Uhr, Vorstand- und Kommissionssitzung bei G. Böhme, **Zentralverband der Männer.** Zentralstelle Magdeburg, Mitgliederversammlung am Dienstag den 2. November, abends 8 Uhr, im „Zschiesches“, Große Storchstraße 7 (Siehe Inserat Sonntagsnummer).

Verband der Fabrikarbeiter, Verwaltungsstelle Magdeburg. Am Sonnabend den 30. Oktober, abends 8½ Uhr, findet im „Zschiesches“, Große Storchstraße 7, die Generalsversammlung der Mitglieder aller Bezirke statt. —

Wegenbauer-Frankenkasse, Filiale Endeburg. Sonntag den 31. Oktober, vormittags 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Zentral-Bierhalle“. 635

Arb.-Radfahrerverein Magdeburg. Abt. Endau: Am Mittwoch den 2. November Versammlung. 650

Diesdorfer Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 31. d. M. Versammlung bei O. Köppen. 639

Groß-Ottersleben. Arbeiter-Radfahrerverein Kreis Wanzleben, Abt. Gr.-Ottersleben. Sonnabend den 30. Oktober, abends 8½ Uhr, Versammlung bei der Wwe. Stumpf. 648

Zemendorf. Männer-Gesangverein. Versammlung am Sonntag nachmittag 4 Uhr. 648

Zemendorf. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonntag den 31. d. M. nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Cäsar. 649

Gr.-Salze. Arb.-Sportkartei. Sitzung am Sonntag den 31. d. M. vorm. 10 Uhr, in Lößlers Restaurant, Wilhelmstraße. —

Marktberichte.

Magdeburg. 27. Ott. Kleinhandelspreise. Gelbe Erbsen, helle Bistitia, ungefährte 16—20 Pf. Weiße Bohnen, helle, Schmalz 25—30 Pf. Linien, riss., mittl. 15—20 Pf. Eßkartoffeln, Zuder 4—5 Pf., Riegel 2½—4 Pf., Magnum bonum 3—4 Pf., blaue 4 Pf. Eßbutter 140—155 Pf. Fülls für ½ Kilo. Eier, Land, für 60 Stück 450—500 Pf.; do. Rüben —. Die vorstehenden Preise bestehen sich lediglich auf die gangbarsten Sorten. — Kalbfleisch, Steaks 90—110 Pf., Bug 50—90 Pf., Sauc 55—80 Pf. Kalbfleisch, Steaks 100—120 Pf., Bug 90—100 Pf. Hammelkäse, Steaks 90—100 Pf., Bug 80—90 Pf.

Schweinefleisch, Steaks 90—120 Pf., Bug 80—100 Pf. Kopf und Beine 50—70 Pf. Schinken, inländischer, geräuchert 150—180 Pf. Spec. frisch 80—90 Pf.; Spec. inländischer, geräuchert 90—100 Pf. Kalbfleisch, Steaks 40 Pf., Brust 30—40 Pf. Die Fleischpreise beziehen sich auf ½ Kilo und nur auf Ia. Qualität. —

Biehmarkt.

Magdeburg. 29. Oktober. (Städtischer Schlacht- und Viehhof). Österreich: 72 Rinder, und zwar 9 Ochsen, 14 Bullen, 49 Kühe und Kalben, 87 Kälber, 202 Schafschw. usw., 1058 Schweine. Bezahlung 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt — Pf., b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — Pf., c) mäßig genährt junge, gut genährt ältere — Pf., d) gering genährt jedes Alters — Pf. B. Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwerts — Pf., b) vollfleischige jüngere — Pf., c) mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere — Pf., d) gering genährt — Pf. C. Kühe und Kalben: a) vollfleischige ausgemästete Kalben höchste Schlachtwerts — Pf., b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchste Schlachtwerts bis zu 7 Jahren — Pf., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben bis — Pf., d) mäßig genährt Kühe und Kalben — Pf. D. Weitere gering genährt Kühe und Kalben — Pf. E. Ferkel — Pf. II. Rinder: a) Doppelerster feinstes Mast — Pf., b) feinstes Mast (Wollmischfutter) und beste Saugkalber — Pf., c) mittlere Mast und gute Saugkalber 40—54 Pf., d) geringe Saugkalber 28—38 Pf. III. Schafe: a) Weißlämmung und jüngere Weißlamm 38—40 Pf., b) ältere Weißlamm und junge fleischige Schafe bis 36 Pf., c) mäßig genährt Weißlamm und Schafe (Wärzschafe) 30—33 Pf. IV. Schweine: a) Schweine über 3 Rentner Lebendgewicht — Pf., b) Schlachtwicht über 2½ Rentner Lebendgewicht 56 bis 62 Pf., Schlachtwicht 70—77 Pf., c) vollfleischige über 2 Rentner Lebendgewicht 55—61 Pf., Schlachtwicht 69—76 Pf., d) vollfleischige bis zu 2 Rentner Lebendgewicht 54—59 Pf., Schlachtwicht 67—74 Pf., e) fleischige Schweine 51—55 Pf., Schlachtwicht 65—70 Pf. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Überstand: 10 Rinder, — Kübler, — Schafe, 58 Schweine. —

Geschlachtete Schweine kosten heute pro Rentner 78 Pf. —

Wasserstände.

	+ bedeutet über — unter Null.	Rier, Eger und Moldau.	Salzwasser
Jungbunzlau	27. Ott. — 0.25	28. Ott. —	—
Lam	— 0.33	—	—
Budweis	— 0.08	— 0.03	—
Prag	—	—	—
Ilmenau und Saale.			
Straußfurt	28. Ott. + 1.05	29. Ott. + 1.00	0.05
Weißenseis Untp.	— 0.12	+ 0.12	—
Trotha	+ 1.60	+ 1.62	0.02
Alstedten	+ 1.18	+ 1.15	0.03
Bernburg	+ 0.78	+ 0.76	0.02
Kalte Oberwege	+ 1.45	+ 1.47	0.02
Kalte Unterwege	+ 0.44	+ 0.38	0.06
Elbe.			
Baldubig	27. Ott. — 0.82	28. Ott. — 0.83	0.01
Brandis	— 0.39	+ 0.30	—
Melns	+ 0.26	+ 0.20	0.06
Leitmeritz	— 0.50	— 0.47	0.03
Aufzig	28. — 0.28	29. — 0.25	— 0.03
Dresden	— 1.02	— 1.71	0.09
Dorgau	+ 0.19	+ 0.09	0.10
Wittenberg	+ 1.18	+ 1.14	0.04
Kölln	+ 0.52	+ 0.50	0.02
Barby	+ 0.72	+ 0.71	0.01
Schönebeck	+ 0.58	+ 0.58	—
Magdeburg	29. — 0.78	30. — 0.78	—
Tangermünde	28. — 1.21	29. — 1.20	0.01
Wittenberge	+ 1.01	+ 0.98	0.03
Broda-Dömitz	+ 0.50	+ 0.45	0.05
Lauban	+ 0.59	+ 0.55	0.04

Briefkasten.

O. G., Biere. Seit Wochen ist hier kein Bericht von Biere eingegangen. Die Liegenschaftsleute sind also an die falsche Adresse gerichtet. —

Winterkartoffeln.

Zuckerkartoffeln gr. 3.60, braun 3.50, rot 2.50, rote Döberecker Kartoffeln gr. 2.25, Reiskartoffeln 3.50, 2.20. Probekartoffeln halbe und ganze. —

Emil Ruschke, Neustadt.

Schönauerstrasse 12.

Verfallene Pfänder. a. d. Auktion 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 2

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 255.

Magdeburg, Sonntag den 31. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Die Eingemeindung der Elbdörfer.

Über die nichtöffentlichen Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung in der Eingemeindungsfrage hat der Magistrat folgenden offiziellen Bericht herausgegeben:

Der Richterstaat Stadtv. Justizrat Dr. Stern empfahl die Annahme der Vorlage, indem er etwa folgendes ausführte:

„Die Vorlage ist der Schlüsselelement der Verhandlungen, die vor mehr als 10 Jahren angebahnt sind. Zu den entscheidenden Verhandlungen ist man erst übergegangen, nachdem man mit der Stadtverordneten-Versammlung über die gründliche Frage Fühlung genommen hatte. Die Stadtverordneten-Versammlung hat dann auch bereits mit überwiegender Mehrheit den Eingemeindungen zugestimmt. Es hat dann der aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten bestehende gemischte Ausschuss eingehend die einzelnen Verträge in mehreren Sitzungen durchberaten, so daß der von der Stadtverordneten-Versammlung später eingeführte Ausschuß verhältnismäßig leichte Arbeit hatte. Es kann keine Rede davon sein, daß in dem Ausschuß die Opposition niedergegangen ist. Denn die Verträge sind mit einer Ausnahme von dem Ausschuß einstimmig angenommen. Es sind aber in dem Ausschuß eine Reihe von Bedenken geäußert, auf die ich näher eingehen will.“

Es ist von einem Mitgliede des Ausschusses, das aber doch für die Verträge gestimmt hat, als fränkisch empfunden, daß die Gemeinden uns geradezu die Pistole auf die Brust gesetzt haben, indem sie als Bedingung stellten, daß der Vertrag seine Gültigkeit verlieren sollte, wenn die Eingemeindung nicht bis zum 1. April 1910 zustande käme. Abgesehen davon, daß die Gemeinden nicht veranlaßt werden konnten, hiervon Abstand zu nehmen, muß man anerkennen, daß sich die Gemeinden in einer recht übeln Lage befanden. Die Verhandlungen schwieben bereits seit einer langen Reihe von Jahren, die Gemeinden haben sozusagen zwischen Tür und Angel gestanden, irgendwelche großen Projekte konnten sie nicht in Angriff nehmen. Wenn die Gemeinden die Geduld verloren haben, so ist es ihnen nicht zu verdanken.“

Richterstaat ist die Frage der finanziellen Belastung. Es ist von Herrn Prof. Landsberg eine überaus scharfsinnige Berechnung aufgestellt. Demgegenüber ist hervorgehoben, daß derartige Schätzungen in der Regel zu tief gegriffen werden. Aber, meine Herren, das hat doch jedes Kind in Magdeburg gewußt, daß eine Eingemeindung ohne erhebliche Belastung nicht vor sich gehen kann. Hätte man diese Laii nicht auf sich nehmen wollen, dann hätte die Stadtverordneten-Versammlung nicht schon ihre grundähnliche Zustimmung erteilen dürfen, sondern die Sache lassen sollen, wie sie ist.“

Wir sind gegenüber dieser Vorlage in einer eigentümlichen Lage, wir können sie nicht ändern, sondern nur ja oder nein sagen. Denn wenn wir anfangen, an der Vorlage zu ändern, so würde nicht nur die Bindung der Gemeinden aufgehören und erneute Verhandlung mit ihnen notwendig sein, sondern die Vorlage würde auch dem Landtag zu spät zugehen.“

Unter den Grünen für die Eingemeindungen ist der erste, daß die Stadt auf Grund des § 53 des Kommunalabgabengesetzes an die Vorortgemeinden Beiträge zu leisten hat, bei denen es besonders schmerlich ist, daß wir über die Verwendung nicht mitzusprechen haben. Es ist ferner ein ungesunder Zustand, daß ein wichtiger Teil unserer Bevölkerung, viele Arbeiter, genötigt sind, aus dem Stadtgebiet in die Vorortgemeinden auszuwandern.“

Eine der schwersten Sorgen des Ausschusses war die beginnende Auswanderung der Industrie; der eine ist vorausgegangen, der andre folgt nach, zum allergrößten Nachteil von Magdeburg in steuerlicher Beziehung. Auch die Eisenbahnverwaltung hat immer größere Teile ihres Betriebs in die Vororte verlegt.“

Es hat sich wie in andern Großstädten so auch hier eine immer wachsende Tendenz geltend gemacht, aus dem Innern der Stadt in die Vororte zu ziehen; auf diese Weise hat Magdeburg einen Teil seiner wohlbabenden Steuerzahler verloren.“

Wenn die Eingemeindungen nicht bewirkt werden, müssen wir zusehen, wie sich vor den Toren Magdeburgs blühende Gemeinden entwickeln. Man kann an dem Beispiel Berlins nicht vorbeigehen; Berlin bedauert nichts so sehr, als daß es die Eingemeindungen nicht zu einer Zeit vollzogen hat, wo sie noch möglich waren.“

Man ist sich wohl im allgemeinen darüber klar, daß die Eingemeindungen erfolgen müssen; es ist aber gefragt, ob gerade der jetzige Augenblick für die Eingemeindungen günstig sei. Diese Frage ist unbedingt zu bejahen, weil Aussicht besteht, daß die Verträge die Zustimmung der weiteren Instanzen erhalten werden. Man hat sich aber weiter gefragt, ob dann die Stadt Magdeburg bei der gegenwärtigen ungünstigen Finanzlage imstande sei, solde Kosten auf sich zu nehmen. Es ist zuzugeben, daß der Zeitpunkt schlecht gewählt ist. Aber es liegt bei der Stadt nicht anders wie bei einem Privatmann. Sind die Seiten schlecht, dann wird der Geschäftsmann nicht die Hände in den Schoß legen, sondern er wird in vermehrtem Maße Mittel in das Geschäft stecken, um das Geschäft zum Aufleben zu bringen. Ebenso liegt es bei den Eingemeindungen, die für die Stadt neues Leben herbeiführen sollen.“

Ich habe Ihnen deshalb im Namen des Ausschusses die Vorlage zur Annahme zu empfehlen.“

Die Mehrzahl der weiteren Redner sprach sich für die Eingemeindung aus, indem bald das eine oder das andre dafür sprechende Moment schärfer betont wurde. Nur zwei Redner sprachen sich dagegen aus, indem sie besonders hervorhoben, daß die abgeschlossenen Verträge für die Stadt nach ihrer Ansicht ungünstig seien und eine schwere finanzielle Belastung bringen würden. Von einem dieser Redner wurde besonders angeführt:

„Was ich einzutwenden habe, ist, daß man uns neue Lasten auferlegt. Es wird dies zur Folge haben, daß bei uns beantragten notwendigen und nützlichen Ausgaben uns entgegengehalten wird, wir brauchen das Geld für die Vororte, wir haben kein Geld. Ich würde vom Magistrat eine Entlastung darüber, daß er notwendige Ausgaben für die Stadt nicht mit der Gründung ablehnen werde, wir haben kein Geld dafür.“

Seitens des Magistrats wurde hierauf erwidert:

„Alles, was notwendig ist, müssen wir machen, daß aller- notwendig ist, ist im Augenblick die Eingemeindung. Wenn wir einer beantragten Ausgabe nicht zuzstimmen werden, so wollen wir die Vororte nicht ins Treffen führen; wohl aber müssen wir bei jedem Antrag fragen: Können wir es angebräte, die Finanzlage machen? Wir müssen immer die gesamte Finanzlage ins Auge fassen.“

Nach eingehender Debatte empfiehlt zum Schluß der Richterstaat nochmals die Annahme der wichtigen Vorlage.

Nachdem von der Versammlung die Anträge auf namentliche und En bloc-Abstimmung angenommen sind, erfolgt die Annahme der Vorlage mit 60 gegen 4 Stimmen.“

Provinz und Umgegend.

Ebendorf, 30. Oktober. (Die Kalender) sind heute Sonnabend bei Klein in Empfang zu nehmen. —

Fermersleben, 30. Oktober. (Hinweis.) Georg Schneider in Bauern, Schönebecker Straße 35–38, hat für unsre Leser in Fermersleben, Salbe, Westerhüsen, Beyendorf, Dodendorf, Sohlen, Osterweddingen und Langenweddingen einen Prospekt beilegen lassen, auf den wir hiermit hinweisen. —

Ottendorf, 30. Oktober. (Hinweis.) Für unsre Leser in Ottendorf, Bennstedt, Lemsdorf und Hohenbodeleben liegt ein Prospekt der Firma Theodor Kraatz in Sudenburg, Halberstädter Straße 37, bei, auf den wir hiermit hinweisen. —

Burg, 30. Oktober. (Bevölkerungsbewegung im 3. Quartal 1909.) Geboren sind 83 männliche und 73 weibliche, gestorben sind 43 männliche und 32 weibliche Personen. Die Todesursache war in 3 Fällen Neugeboren, in 17 Fällen Krankheit der Atmungsorgane, in 24 Fällen Magen- und Darmkatarrh, in 5 Fällen Tuberkulose, in 22 Fällen sonstige Krankheitsursachen, in 3 Fällen Selbstmord und in 1 Fall Verunglücksung. Fortgezogen sind 873 Personen, während 815 zugezogen sind. Es haben also 58 Personen mehr den Staub Burgs von ihren Schuhlen geschüttelt, als Personen in ihm Unterkunft und Zuflucht gesucht haben. Das Übergewicht der Geburten gegenüber den Sterbefällen hat trotzdem im Quartal eine Bevölkerungszunahme von 23 Personen gezeitigt. —

— (Hilfsvom Hansabund in Sicht?) Das „Tageblatt“ ist in der Lage, „sichern Bernheimen nach“ über die heutzutage Gründung einer Hilfssocietät des Hansabundes für Burg berichten zu können. Es ist ja schließlich auch nicht unmöglich, daß eine Gründung bevorsteht, denn Mitglieder werden in Burg genügend vorhanden sein. —

Egeln, 30. Oktober. (Hinweis.) Die Firma Bruno Wölfi hier hat für die Leser der „Volksstimme“ in Egeln, Westerfeld, Eggersleben, Neugemersleben, Kleingemersleben, Bleckendorf, Wolmirsleben, Unseburg, Tarthun, Kroppendorf, Kochstedt und Schneidlingen einen Prospekt beilegen lassen, auf den wir hiermit hinweisen. —

Halberstadt, 30. Oktober. (Nach dem Bokfot.) Die Predigt des Bokfot ist von einem Teile der Konsumanten mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Bei ihnen ist die Ansicht vorherrschend, daß durch ein weiteres geschlossenes Zusammenhalten der Konsumanten die Brauereien zu größerer Zugeständnis zu zwingen waren. Bereits in der Sitzung der Funktionäre, in der die Auhebung des Bokfots beschlossen wurde, stand sich eine starke Minorität, die bei der Abstimmung ihrem Willen in dieser Richtung Ausdruck gab. Demgegenüber muß aber betont werden, daß der größte Teil der Konsumanten bokfotmüde war. Dem ist es zuzuschreiben, daß sich die Brauereien harmlos meigerten, den Preisanschlag noch weiter zu verringern. Dazu kam noch daß Verthalten der bürgerlichen Werte, die die Verstärkung des Bokfots vereitelten. Wenn verschiedene Konsumanten darüber ungehalten sind, daß der Bokfot eine Verteilung des Bieres nicht verhindert hat, dann sind neben den bürgerlichen Werten auch jene Freiheit dasselbe verantwortlich zu machen, die den Bokfot nicht mehr eingeschüchtert und dadurch weitere Erfolge vereitelt. Wenn schon während des Weltkriegs eine ziemliche Zahl der bürgerlichen Bokfot 2½ Pfäder benötigte, so verneint sich jetzt nach der Auhebung des Bokfots die Zahl der Gastwirtschaften, die solche Gemüse einschließen, ganz gewöhnlich. Und hier müßte es die Ausgabe der Konsumanten und vor allen Dingen der in diesen Lokalen vertretenden Arbeiter sein, die Annahme der 2½ und auch 3½ Pfäder zu verweigern. Wenn das überall geschieht, dann wird die Reglung der Preisfrage nach dem Willen der Konsumanten durchgeführt. Aus dem Verlust des Weltkrieges sollten die Arbeiter aber auch lernen, daß sie tatsächlich in der Lage sind, Erfolge zu erringen, wenn sie einzig das gesetzte Ziel verfolgen. Diese Erkenntnis muß dazu führen, bei dem jetzt beginnenden Bokfot des Schnapses mit noch viel größerer Schärfe als beim Bokfot vorzugehen. In jeder Form und zu allen Seiten muß es nunmehr die wichtigste Ausgabe der Arbeiter sein, gegen den Schnapsgeiß zu agieren und ihn zu meiden. —

— (Sozialdemokratischer Verein.) In der am Donnerstag bei M. Böckmann abgehalteten Mitgliederversammlung referierte Genosse Dr. Crohn über „Politische Tagessagen“. Bei der Schilderung der politischen Vorgänge im Ausland gezielt er mit scharfen Worten den vom spanischen Alcazar begangenen Mord an Fetter. Ausführlich behandelte der Redner die Wahlen der letzten Zeit, durch die der deutliche Beweis geleistet wurde, daß die Sozialdemokratie in immer weiteren Kreisen Erfolg gewinnt. Die Bildung des Großblocks bei den Stichwohnen in Baden hält er als praktische Wahlpolitik, die aus Verumgründen beruht, im allgemeinen für nachahmenswert. Die wichtigste Ausgabe der Sozialdemokratie in Preußen muß es jetzt mehr denn je sein, eine Aenderung des Landtagswahlrechts zu erringen, auch wenn es zunächst nur das Plurawahlrecht Sachens wäre. In Wirklichkeit ist das preußische Wahlrecht das größte Hindernis für jeden Fortschritt und zugleich eine Geislay für das öffentliche Leben, denn auch die Vorgänge im Mansfelder Streitgebiet würden unmöglich gewesen sein, wenn das die große Masse des Volkes entsprechend Wahlrecht nicht erhielte. Ein übriges kann unsre Partei mit der Entwicklung der Dinge zufrieden sein, da sich auch in Mansfeld die Reaktion durch ihre empörenden Maßregeln als der beste Agitator für die Sozialdemokratie erweist. Eine Diskussion über den berüßlich aufgenommenen Vortrag kann nicht statt. Genosse Lisse gab hierzu den Rosenbericht vom 3. Quartal, der bei 1098,66 Mark Einnahme einen Riesenbetrag von 41,24 Mark aufweist. An die Kreisschule wurden 820 Mark abgeliefert. Die Zahl der männlichen Mitglieder ist um 62 gestiegen, sie beträgt jetzt 688, weibliche Mitglieder zählte der Verein am Schluß des Quartals 137. Zum Vorstand wurde aus das vom Bildungsausschuß veranstaltete Konzert am 31. Oktober im „Odeum“ hingewiesen und um zahlreiche Beteiligung ersucht. Für die Verbreitung des Bokfotlenders erhalten die Bezirksführer die erforderliche Anzahl beim Genossen Weber. Es wird jedoch dringend ersucht, die Verbreitung in allen Bezirken in der nächsten Zeit vorzunehmen. —

— (Falsche Einmarschstufe) mit den Jahreszahlen 1874, 1876 und 1905 sind jetzt in außfallend großer Menge in Umlauf. Die falschen Geldstücke sind daran zu erkennen, daß die Randreihung fast gänzlich fehlt. —

Halberstadt, 30. Oktober. (Spielplan des Stadttheaters.) Sonntag, 31. Oktober, 7½ Uhr: Die Förster-Chor. Montag 8 Uhr: Jugendfreunde. Dienstag 8 Uhr: Die fremde Frau. Mittwoch 8 Uhr: Einmaliges Gastspiel, Hochstapler Hugo Baldec, Dresden. Das Glas Wasser. Lustspiel von Scribe. Donnerstag: Geschlossen. Freitag: Die Förster-Chor. Sonnabend: Geschlossen. —

Döhrnleben, 30. Oktober. (150 bis 200 Bergarbeiter) sucht in der „Bode-Zeitung“ seit mehreren Tagen ein Agent B. Querfurt aus Hornhausen für sofort nach außerhalb. Wir glauben nicht zu geben, wenn wir annehmen, daß man diese für das Mansfelder Streitgebiet anwerben will, um sie dann als Streitbrecher zu verwenden. Sollte dies der Fall sein, so ersuchen wir die Arbeiterschaft hier und in der Umgegend, sich durch ein derartiges Interat und Anstreben nicht irreführen und verleiten zu lassen. Feder einzelne möge dazu beitragen, daß jeglicher Zugang für das Streitgebiet streng ferngehalten wird. Es wird jedem bekannt sein, daß sich die dortigen Arbeitsbrüder im Kampf um das Koalitionsrecht befinden. —

— (Der Aktiuhrladenjuch) wurde im vorigen Jahre angeordnet. Daß sich der Ladenclaus in jeder Beziehung bewährt hat,

braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, trotzdem es noch immer Beute gibt, die gegenteiliger Meinung sind. Ausgeschlossen von den Vorteilen des Aktiuhrladenclaus sind bis jetzt noch die Verkaufsstellen der Zigarren- und Nahrungsmittelbranche. Die Angestellten und mehrere Geschäftsinhaber haben nun vor kurzem einen Antrag eingebracht, um auch für diese Branchen den gesetzlichen Ladenclaus herbeizuführen. Schon im vorigen Jahre hatten wir darauf hingewiesen, weshalb man Ausnahmen mache und diese Geschäftszweige davon ausgeschlossen habe. Denn was den einen recht, muß den andern billig sein, und aus Erfahrung wissen wir, daß in der Stunde von 8 bis 9 Uhr der Geschäftsgang häufig nicht die Kosten für Beleuchtung einbringt. In einer vor einigen Tagen erfolgten Besammlung leßen wir, daß die notwendige Zwiedrittelmehrheit für obigen Antrag noch nicht vorhanden ist. Die beteiligten Geschäftsinhaber werden nochmals erneut, sich innerhalb 4 Wochen für oder gegen den Aktiuhrladenclaus zu erklären, und bei dem Bürgermeister zu Protokoll zu geben. An die Arbeiterschaft und deren Angehörige richten wir die Bitte, den Einkauf vor 8 Uhr abends zu bejorgen. —

— (In der Kartelljung) am Donnerstag sahnen uns enttäuscht je ein Delegierter der Steinzeher, Fabrikarbeiter, Metallarbeiter und beide der Zimmerer. Die Maurer haben wegen des Bokfots ihren Austritt aus dem Kartell angezeigt. Die Abrechnung vom 3. Quartal ergab eine Einnahme von 43,14 Mark, eine Ausgabe von 32,45 Mark. Das Vergnügen am Sonntag, an dem der Halberstädter Arbeiterturnverein mitgewirkt hat, ergab eine Einnahme von 21,50 Mark, dem eine gleiche Ausgabe gegenüber steht. Zum Revier wird Genosse Jades gewählt. Der Vorstende gibt bekannt, daß bei den Wahlen zur inneren Verwaltungsbeförde unsre Liste nicht durchkommen wird, weil wir in fast allen Krankenhausvorständen keine Vertreter hätten. Dem soll bei Gelegenheit abgeholt werden. Dem Vorstand wird ein Antrag überwiesen zur Abschaffung von Geschäftsbüchern der Arbeiterversicherung, damit die Ratenzahlung verbessert werden kann. —

Schönebeck, 30. Oktober. (Auch Kinderarbeit.) Der evangelische Jünglingsverein feiert demnächst sein Stiftungsfest. Der Kartellversammlung muß aber unter den Mitgliedern sehr mäßig gewesen sein, denn seit einigen Tagen sieht man Kaufleute mit den Einteilarten häufen gehen. Wir sind der Meinung, daß zu solcher Arbeit keine Kinder verwendet werden sollen, man raubt ihnen damit ihre freie Zeit. Würden wir unter Kinder bei einer Flugsalverbreitung mit verwenden, flugs wäre das Ausländerministerium auf dem Platz und würde uns dies nach Paracay jährlig verbieten. Es gibt noch viele Männer, die solche Tätigkeit ihren Kindern nicht zu untersagen wagen. Herr Pastor Gremmer aber sollte, um Misdeutungen nicht ausgesetzt zu sein, den Kindern solche Arbeit nicht zumuten. Die erwachsenen Mitglieder eines Vereins sollten allein soviel Opfermut für ihre Sache aufbringen. —

— (Ferrer-Versammlung.) Parteigenossen, Parteigenossinnen! Ein Entrüstungsklump geht durch alle Lande gegen die japanische Kaiserheit über die Ermordung des Freiheitskämpfers Francisco Ferrer. Am Montag den 1. November findet im „Stadtpart“ eine große Protestversammlung gegen dieses Verbrechen statt. Der Genosse Adolf Höfmann (Berlin) hat hierzu das Referat übernommen. Agitiert für guten Besuch. Alle Männer und Frauen müssen zu dieser Protestversammlung erscheinen. —

Stendal, 30. Oktober. (Zum Weltkrieg.) Die bei Große tagende Versammlung erklärte sich mit den Vereinbarungen der Bokfotkommission mit den Wirtshäusern und Brauereien einverstanden. War verpflichtet sich, die Beschlüsse strikt einzuhalten, insbesondere auf die Schankfäße ¼ Liter 10 Pf., ½ Liter 15 Pf., genau zu achten, und jedes andre Gefäß entschieden zurückzuweisen, eventuell die Wirtschaften zu meiden. Es empfiehlt sich, möglichst die Wirtschaften zu untersuchen, die während des Bokfots kein Lagerbier anschließen. Somit ist für die organisierte Arbeiterschaft und die für sie in Betracht kommenden Lokale die Bierfrage erledigt. Sache eines jeden Arbeiters ist es, sich diesen Abmachungen entsprechend zu verhalten. —

Kontrollversammlungen im Landkreis Haldensleben. **Gardelegen** (Schützenhaus). Dienstag den 2. November, vormittags 10 Uhr, die Ortschaften Gardelegen, Adendorf, Berge, Eisdorf, Hemstedt, Jäten, Jerichow, Wiepke, Städtedt, Türendorf, Altenstädt, Zaake, Lüßingen, Neuemühle, Kloster-Neudorf, Poehnitz, Schöndorff, Söpte, Peters, Jenau, Ziepel.

Mölk (Homeierischer Gaithof), Donnerstag den 4. November, nachmittags 1 Uhr, die Ortschaften Mölk, Altmölk, Lüchow, Quarnebeck, Schwiesau, Wenzel, Römis, Lüditz bei Mölk, Breitenfeld.

Höthen (Siedlung 1 (Vergnügung), Freitag den 5. November, nachmittags 1½ Uhr, die Ortschaften Höthenleben und Öffleben. — Sonnabend den 6. November, vormittags 10 Uhr, die Ortschaften Höthenleben, Wartsleben, Warsleben, Ausleben, Barneberg mit Grube Caroline.

Eilsleben (Gasthof Zur Post), Montag den 8. November, vormittags 9 Uhr, die Ortschaften Altenhausen, Bischofswald, Breitenstedt, Eimersleben, Enden, Eysleben, Kroppendorf, Brumby, Dörtingen, Irsleben.

Nordgermersleben (Gasthof Gans), Dienstag den 9. November, nachmittags 1½ Uhr, die Ortschaften Nordgermersleben, Altenhausen, Markt Alvensleben, Adendorf, Bornstedt, Gr. Santerleben, St. Santerleben, Gr. Rottmersleben, Schadensleben, Nordgermersleben, Tundersleben mit Kl. Rottmersleben.

Neuhaldensleben (Schützenhaus), Mittwoch den 10. November, vormittags 9 Uhr, die Stadt Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben (Schützenhaus), Mittwoch den 10. November, nachmittags 3 Uhr, die Ortschaften Ummendorf, Röpke, Wefensleben, Wermelsdorf. — Nachmittags 1½ Uhr die Ortschaften Wadelsleben.

Eichenbarleben (Gasthof Zur Post), Donnerstag den 11. November, vormittags 9 Uhr, die Ortschaften Drafsenstedt, Dreieichen, Eichenbarleben, Gr. Rodensleben, Hemsdorf, Mammendorf, Lüdtmersleben.

Niederndödeleben</



Für
Herbst

Extra billiges Angebot

Für
Winter

Die beliebten Filz-Schnallenstiefel für Herren 20 Sorten 1.90 1.40 1.20 95 Pf.

Die beliebten Kamelhaar-Schuhe und Stiefel für Damen 30 Sorten 1.90 1.40 1.20 95 Pf.

Kamelhaar ist weich, leicht, angenehm und hält sehr warm.

1626 Lederhausschuhe, warm gefüllt, mit Lebersohle und Fleece 2.60 2.25 1.95

Filzschuhe, sehr warm, aus gutem Oberfilz, Lebers. 1.75 1.35

Filzschuhstiefel, mit Lebersohle, für Herren, Damen u. Kinder 4.50 bis 2.80

Bekannt billige Preise!



Größte Auswahl

Warm gefütterte Lederstiefel für Herren, Damen und Kinder, speziell in breiten Normal-Formen **größte Auswahl, billigste Preise!**

Derbe Schulstiefel Ia. Rohleder, genagelt 3.75 3.25 2.75 2.25

Ia. Boxcalf-Schnür- u. Knopfstiefel 3.50
beste Arbeit 5.80 4.80 4.20

Wir führen alle Artikel der Schuhbranche vom einfachsten bis zum feinsten Winterschuh, vom derben Arbeitsstiefel bis zum feinsten Gesellschaftsstiefel, vom einfachen Hausschuh bis zum feinsten Tanzschuh und halten wohl die größte Auswahl darin zu billigsten Preisen.

Herren- und Damenstiefel Vorgals, Chevrau und Vog. jedes Paar 7.50

Herren- und Damenstiefel in fein. Ausführung, Chevrau u. Vorgals 10.50 9.50 9.00

Schuhhaus Masting & Co. Alter Markt Nr. 14, dicht am Rathaus

Fernsprecher Nr. 4909

Bettlässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben! Auskunft unsonst: Institut Sanitas, Velburg No. 124, Bayern. H72

Blüschiosa 35 Ar. Schreib.

20 Ar. Trumeau, Tisch, Schrank, Büfett 60 Ar., eleg. Zalon garn. 70 Ar. Papagei u. fl. Automob. fl. bill. 3. v. Heiliggeiststr. 7. 1

Reißzeuge

empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Auf Kredit

Größtes Entgegenkommen, da jeder Kunde die Zahlungsweise nach seinem Einkommen selbst bestimmt

erhält jeder zahlungsfähige Bürger
zu Möbel, Betten, Polsterwaren ::::
Damen-, Herren-, Kinder-Garderoben
zu Manufakturwaren, Kinderwagen :::

bei 830 Hermann Liebau Magdeburg Breiteweg 127, I. u. III. Etg. Ecke Schrotterstr.

Das Grundprinzip in meinem Geschäft ist streng reelle, liebenswürdige Bedienung. Nur Prima Waren zu billigsten Preisen

Geschäfts-Gründung.

Einer geehrten Einwohnerschaft der Braunschweigstraße und anliegenden Straßen zur ges. Kenntnissnahme, daß ich am Montag den 1. November, Braunschweigstraße 5, ein

Materialwaren-Geschäft

verbunden mit eigener Schlachtung, eröffnet habe. Es wird kein ehrliches Betreiben sein, allen meinen werten Kunden nur gute, reelle Ware zu billigsten Preisen zu liefern. Ich bitte höflichst um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll 769 Otto Golde, Braunschweigstraße 5

Ansichtskarten

von Francisco Ferrer

Gründer der Modernen Schule in Spanien.

Ferrer nach seiner Verhaftung.

Pablo Iglesias
Führer der sozialdem. Partei in Spanien.
à Stück 5 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Empfehlung Verlobungsringe

Bei Einkauf von einem Paar Verlobungsringe von 18 Mt. an geben einen Wecker im Werte von 3 Mt. als Zugabe gratis.

Franz Paul, Juwelier und Goldschmied
Berliner Straße 18

empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Gratulationskarten

Verlobungsringe

Bei Einkauf von einem Paar Verlobungsringe von 18 Mt. an geben einen Wecker im Werte von 3 Mt. als Zugabe gratis.

Franz Paul, Juwelier und Goldschmied
Berliner Straße 18

empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Geschäfts-Verlegung

Meiner werben Kundenschaft sowie der verehrten Einwohnerschaft von Magdeburg zur geselligen Kenntnis, daß ich mit dem 1. November meine bisher freiberestr. 10 betriebene

Holz- u. Kohlenhandlung

nach St.-Michael-Str. 40

verlege. Mit der Zusicherung, nach wie vor meine werten Kunden mit nur besten Qualitäten bei realem Gewicht zu bedienen, bitte ich mit fernerem Wohlwollen bewahren zu wollen und zuzuhören.

Hochachtungsvoll 1598 Franz Sickert

Für Knaben

jeden Alters

füre ich in reicher Auswahl

1631

Kittel-Anzüge
Blusen-Anzüge
Norfolk-Anzüge
Original Kieler
Anzüge u. Pyjacks
Sakko-Anzüge
Paletots
Pelerinen

Julius Wertheimer
Abteilung: Kinder-Bekleidung
Fernruf 1443 Breiteweg 24

Von hoher Wichtigkeit

ist ein jedes meiner Angebote. Große Posten Waren, welche ich sehr billig erstand, werden mit ganz geringem Nutzen zum Verkauf gestellt.

Die enorm billigen Preise
müssen jedem einzelnen auffallen.
Ich hebe u. a. hervor: Einen großen Posten

Winter-Paletots II. -Ulster

gute Qualitäten, neueste Formen und Muster, tabelloser Stoff
9.75 11.75 14.75 16.50 17.75 19.50 21.00 23.50 M. u.

Wetter-Pelerinen

erprobte Qualitäten
in jeder Größe und Preislage.

Herren-Anzüge

in den modernen Fassions, gute Verarbeitung und Passform

8.50 11.00 14.75 18.50 21.00 M. u.

Knaben-Paletots und Pyjacks

schönste Ausführung
spottbillig.

Knaben-Anzüge

in den gangbarsten Formen, beste Stoffe
anerkannt billig.

Einen großen Posten

Winter-Loden-Joppen

2reihig und Sporthosen, aus guten Loden-Qualitäten
4.90 5.75 6.50 8.00 9.25 10.75 M. u.

Herren-Stoffhosen

in den modernen Stoffen
von 2.45 M. u. bis zu den besten

Einen großen Posten

Manns-Lederhosen

noch fröhlicher Preise

2.45 2.95 3.50 4.25 M. u.

Herren-Stoffjacketts

in dunklen Mustern
von 5.50 M. u.

Hüte u. Mützen

in den neusten Formen

fabelhaft billig!

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, Ecke Apfelstr. (Laden).

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 255.

Magdeburg, Sonntag den 31. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Der Meineidsprozeß Colander.

Hg. Altona, 29. Oktober 1909.

Fünfter Tag.

In der heutigen Sitzung wurde auf Antrag des Vert. R.-A. Königsherr nochmals der Journalist Schweriner (Berlin) über seine Eindrücke im Asyl vernommen. Er wiederholte seine Aussage, daß die Eindrücke durchaus günstig waren. — Ein Geschworener: Was soll das alles? — Vert. R.-A. Königsherr: Ich wollte mit diesem Zeugen beweisen, daß die Zustände im Asyl gar nicht so schlimm waren. Der Zeuge ist voreingenommen gegen Colander nach der „Blohmischen Wildnis“ gekommen und hat dort die Verhältnisse durchaus gut gefunden. — Staatsanw.: Der Zeuge ist kurz nach der Prozeßverhandlung hingekommen. Ich unterstelle als wahr, daß um die Prozeßverhandlung herum die Mädchen im Asyl sehr gut behandelt worden sind. Ist übrigens dem Zeugen bekannt, daß die schlimmen Vorgänge vor dem Januar 1907 lagen? — Zeuge: Nein. Colander sagte mir übrigens noch, die

Sozialdemokraten seien ihm nicht grün und hätten die Sache in die breite Öffentlichkeit gebracht.

Ein als Zeuge vernommener Bauer schilderte eine Unterhaltung, die er mit Colander gehabt hat und in deren Verlauf Colander gesagt hat, man müsse die Mädchen zwiebeln, sonst gehorchen sie nicht.

Zeugin Fräulein Amann war Erziehungsgehilfin in der „Blohmischen Wildnis“ zur Zeit des Prozeßes. Sie bestätigt, daß die Mädchen gesungen haben, daß sie Musik machen durften und Geld für Bonbons bekommen haben. Colander habe sich vom Morgen bis zum Abend um die Mädchen bemüht. — Staatsanw.: Als die Zeugin hinzutrat, war die Anklage gegen Colander schon erhoben. — Vert. Rechtsanw. Königsherr: Es soll 14 Tage vor dem Prozeß besser geworden sein als früher. Colander soll geradezu fabelhaft liebenswürdig gewesen sein. — Zeugin: Ich habe nie einen Unterschied bemerkt, die Behandlung war immer die gleiche. Die Mädchen waren manchmal rastlos und es mußte strenger gegen sie vorgegangen werden. Als der Brief an den Landeshauptmann geschrieben wurde, war Colander dabei. Es hatte sich unter den Mädchen ein Komplott gegen Colander gebildet, und gegen dieses Komplott glaubte sich Colander wehren zu müssen.

Bei dem Zeugen Klaus Groth haben die Mädchen im Asyl gesagt, sie werden wie Kinder behandelt und könnten nicht klagen. — Zeuge Lehrer Roth wieder bestätigt, daß ein großes pädagogisches Talent dazu gehöre, solche Mädchen zu erziehen. Es war deshalb bedauerlich, daß ein Mann wie Colander in jungen Jahren ohne eigene Vorbildung eine solche Stelle bekam. Die Mädchen hören etwas, sagen es dann weiter und die Dritte glaubt es schon. Zeuge hat fünf Mädchen aus der „Blohmischen Wildnis“ in Dienst bekommen, er hat aber nichts über Misshandlungen von ihnen gehört. Den Mädchen ist schwer etwas zu glauben, sie kommen meist schon verdorben aus der Großstadt in das Asyl, es sei daher schwer mit ihnen etwas anzufangen. — Zeuge Amtsrichter Augustin: Eines Tages rief Colander bei ihm telephonisch an und sagte, die

Mädchen wollten die früheren Aussagen widerrufen.

Zeuge hat die Mädchen darum auch vernommen, sie sagten, sie hätten früher die Wahrheit befunden, Colander habe sie nicht misshandelt. Sie schoben alle Schuld auf Martha Schwedde und empfanden über die früheren Aussagen Reue. Solche Mädchen sagen überhaupt nur manchmal die Wahrheit und es ist auch nicht zu kontrollieren, was an ihren Aussagen wahr oder nicht wahr ist. — Staatsanw. Richardi: Wenn aber eine ganze Reihe Mädchen übereinstimmend etwas befunden, dann muß doch eine Tatsache zugrunde liegen. — Zeuge: Keineswegs, die Mädchen haben nur das Bestreben, sich wichtig zu machen. Sie sahen auch auch gut genährt aus. — Staatsanw.: Die Gewichtsabnahme ist aber amtlich festgestellt. — Vert. Rechtsanw. Jonas: Das ist ja ein merkwürdiges Verfahren. Die Anklage war bereits erhoben, da ruft der Angeklagte Sie telephonisch an, Sie, den zuständigen Polizeibeamten, und sagt: ich wünsche, daß meine Zeugen vernommen werden, sie sollen etwas widerrufen. — Zeuge: Colander sagte, die Mädchen wünschten ihre Aussage zu Protokoll zu geben. — Vert. Rechtsanw. Jonas: Waren die Mädchen allein oder mit Colander bei Ihnen? — Zeuge: Mit Colander. — Vert. Rechtsanw. Jonas: War Colander bei der Vernehmung zugegen? —

Zeuge: Jawohl; Vert. Rechtsanw. Jonas: Zu welchem Zweck machten Sie die Vernehmung? Sie sind doch kein Notar oder eine Urkundsperson? — Zeuge: Wenn jemand kommt, kann ich ihm doch nicht ablehnen. — Vert. Rechtsanw. Jonas: Was machen Sie mit den Aussagen? — Zeuge: Ich hielt mich für berechtigt dazu und holte mich heute noch für berechtigt. — Vert. Rechtsanw. Heymann: Sie haben auch im Ermittlungsverfahren gegen Colander Zeugen vernommen, taten Sie das auch in Gegenwart des Angeklagten? — Zeuge: Nein. — Staatsanw.: Hält der Angeklagte Colander dieses Verfahren für richtig, daß er nach Aufstellung der Anklageschrift sich mit den ihm unterstellten Jünglingen zum Zeugen begibt und daß die Mädchen dort in seiner Gegenwart Widerrufe machen? — Angekl. Colander: Mein Vater hat das angeregt. — Staatsanw.: Mögen sich doch die Mädchen einmal dazu äußern, ob dieser Widerruf ganz freiwillig getrieben ist. — Angekl. Streim: Wenn wir uns nicht freiwillig melden, sollten wir exemplarisch bestraft werden. Wir sollten die am Komplott Beteiligten angeben.

Zeugin Fräulein Neub war Gehilfin im Asyl. Sie bestätigt, daß es dort sehr streng herging.

Herr und Frau Colander teilten Ohrsegen aus, mit den Mädchen aus der früheren Zeit durfte sie nicht sprechen. — Staatsanw.: Weshalb verbietet der Angeklagte das der Zeugin? — Angekl.: Ich habe ihr nur verboten, mit den Mädchen bei der Arbeit zu sprechen. — Vert. R.-A. Jonas: Weshalb sind Sie aus dem Asyl weggegangen? — Zeugin: Weil mir die schroffe Behandlung nicht zusagte.

Zeugin Frau Knorr hat einmal geflüsterte Mädchen ins Asyl zurückgebracht und bestätigt, daß die Mädchen große Furcht vor Colander hatten. Sie weinten und sagten, sie gingen lieber ins Wasser, als noch einmal ins Asyl. Als die Zeugin mit den Mädchen im Asyl eintraf, sprach Colander sie sofort in die Arme ein, manche legte er auch an die Kette.

Zeuge Assistent Gehrs vor der Korrektionsanstalt Glückstadt, deren Direktor der Vater des Colander ist, hat wiederholt das Asyl besucht, hat aber nie etwas von Misshandlungen gesehen, wenn er auch auf dem Standpunkt steht, daß die Prügelstrafe bei solchen Mädchen sehr angebracht sei. Von den jährlichen Todesfällen in 1 Jahr und von der Gewichtsabnahme hat er nichts gehört. Dagegen hat Colander gesagt, daß die ganze Geschichte aus Kreisereien der Sozialdemokraten zurückzuführen sei.

Die als Zeugin vernommene Frau Hestermann war als Stärke im Asyl tätig und bestätigt, daß die

Mädchen vor Colander geradezu zitterten.

Die Zeugin selbst habe oft gezittert, denn er singt schon frühmorgens mit Strafen an und hört später auf. Deshalb ist auch die Zeugin aus dem Asyl weggegangen.

Heraus wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Den Geschworenen werden 31 Schuldfragen unterbreitet. Davon betreffen zwei die angeklagten Mädchen und lauten auf Meinung, die übrigen betreffen den Angeklagten Colander und lauten auf Anklage, beziehungsweise Weitertat zum Meineid.

Die Plädoyers selbst wurden auf Sonnabend vertagt. —

Gerichts-Bericht.

Landgericht Magdeburg (Jugendgerichtshof).

Sitzung vom 29. Oktober 1909.

Ein „Spaß“. Der Musikerlehrling Gustav R. genannt M. von hier, geboren 1892, stieg am 19. Mai d. J. in die Kammer des Dienstmädchen Läger und stahl ein auf der Kommode liegendes Portemonnaie mit 45 Mark Inhalt, wovon er einen Teil verausgabte. Der Einwand, er habe sich nur einen Spaß machen wollen, wurde widerlegt. Der Angeklagte erhielt wegen schweren Diebstahls 2 Monate Gefängnis. —

Diebstahl. Der Arbeiter Robert K. zu Schwaneberg, geboren 1894, stahl im Mai und Juni d. J. zweimal aus der Wohnung der Witwe Stridda 10,15 Mark und 7 Mark, die im

Kleiderschrank verwahrt lagen. Das zweitemal riß er einen kleinen Kasten auf. Das Geld verbrauchte er. Der Angeklagte wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der mißliche Diebstahl. Der Feilenhauer Edgar S. zu Stahnsdorf, geboren 1891, begab sich am 11. April dieses Jahres mit einem Genossen nach einem verlassenen Vorwerk der Firma C. Bennecke, Heder u. Co. bei Neugattersleben, um Eisensteile von Lizen zu stehlen. Der Genosse stieg ein und öffnete eine Tür, worauf S. den mitgebrachten Handwagen auf den Hof fuhr. Beim Aufladen von Eisen wurden sie durch den Jäger abgeföhrt. S. wurde wegen versuchten schweren Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Um einen alten Lampenfuß. Die Arbeiter Andreas J. zu Westerhüsen, geboren 1894, stahl angeblich am 8. Mai d. J. den Lampenfuß einer Lizen zu Stahnsdorf einen auf dem Fensterbrett liegenden alten Lampenfuß. J. stieg ein und M. stand draußen Wache. Als sie sich entfernen wollten, wurden sie abgeföhrt. Die Kammer verurteilte J. wegen versuchten schweren Diebstahls zu 2 Tagen Gefängnis, sprach dagegen M., dessen Schuldfreiheit erwiesen werden konnte, frei. —

Diebstahl. Der Schmiedelehrling Otto Sch. zu Barth, geboren 1892, erbrach am 26. Juli d. J. ein Paar seines Lehrmeisters und stahl daraus 50 bis 60 Mark, die er bis auf 44 Mark für sich verausgabte. Der Angeklagte wurde wegen schweren Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kaufmannsgericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. Oktober 1909.

Stadtrat Sahm, Vorsitzender Kaufmann Wolf und Kaufmann Godéhardt, Besitzer der Kaufleute; Profurist Lemke und Lagerist Berger, Besitzer der Handlungsgesellschaft.

Keinen Anspruch, weil das Zeugnis zu spät verlangt. Der Kaufmann Hermann lagte gegen die Firma Hollender Nachfolger auf 1½ Monate Gehalt, 112,50 Mark, außerdem Provision und Ausstellung eines neuen Zeugnisses. Hermann befand sich in geblüdiger Stellung zum 1. Juli. Am 15. Juni erkrankte er. Er teilte dieses der Firma mit, welche sich weigerte, den Restgehalt für Juni zu zahlen. Für Juli verlangte Hermann Zahlung, weil er ein Zeugnis erhalten hatte, mit dem er keine Anstellung finden könnte. Die Firma gab an, sie verzögerte die Zahlung, weil Hermann nicht frank gewesen sei. Das Gericht war der Ansicht, daß sich dann die Firma ein ärztliches Attest hätte vorlegen lassen können. Die Forderung auf Entschädigung für Juli konnte nicht aufrechterhalten werden, da Hermann das Zeugnis erst am 16. Juli statt sofort nach Auflösung des Arbeitsverhältnisses verlangt hatte. Es wurde ein Vergleich dahingehend geschlossen: Beklagter stellt dem Kläger ein anderes Zeugnis aus und zahlt 38,20 Mark; Kläger lädt die Weisforderung fallen. —

Die Konkurrenzlast. Die Firma Holzscheiter lagte gegen den Reisenden Güldenpfennig auf Zahlung einer Konventionalstrafe in Höhe von 2000 Mark. Güldenpfennig hatte 100 Mark Gehalt monatlich und Provision bezogen. Nach dem Bertrage durfte er innerhalb 2 Jahren nach seinem Austritt bei 2000 Mark Konventionalstrafe im Regierungsbereich Magdeburg weder für ein gleichartiges noch ähnliches Geschäft als Reisender tätig sein. Güldenpfennig ging zu einer anderen Firma, die ähnliche Waren verkaufte. Er erkannte die Gleichartigkeit der Geschäfte nicht an. Das Gericht fand aber keinen Unterschied, hielt jedoch die Strafe in Anbetracht des geringen Gehalts für zu hoch. Die Firma ermaßigte den Anspruch auf 1000 Mark. Da der Beklagte auf einen Vergleich nicht eingehen wollte, wurde er zur Zahlung von 1000 Mark verurteilt. —

Manogeld im Verhältnis zum Gehalt. Das Fräulein Tanz hatte die Handelsküche besucht und kam dann zur praktischen Ausbildung zur Firma Wittowitsch in die Lehre. Hier sollte sie ein halbes Jahr an die Kasse und in das Konto. Die letztere Ausbildung erhielt sie nicht. Am 21. September verließ die Tanz die Stellung; ihr wurde nun das Gehalt für September, 25 Mark, zurückbehalten, weil sie ein Mantel bei der Kassenführung hatte und sich Rücksichten genommen haben sollte. Letzteres konnte nicht nachgewiesen werden. Bezuglich des Manogeldes fragte der Vorsitzende den Vertreter der Firma, ob er billig halte, bei einem Gehalt von 25 Mark

die Kennzeichen der Jugendlichkeit und Unreife an sich, als daß sind: Ein „Nicht wissen, wohin mit der Freud“, Schülertum und Überbeschwerlichkeit des Ausdrucks, zu direkter Instrumentation, ferner aber als Bejahungsnachweis für eine spätere ernste dramatische Arbeit wohl gelten.

Größeres spezifisches Gewicht besitzt Albert Mattausch's vierjährige Oper „Die Büttanachigall“, Text von E. H. Petzold, die mit gutem Erfolg für die Autoren am Braunschweiger Hoftheater erstaunlich in Szene ging. Das Libretto unter dem Titel „Vier Bilder aus dem Leben Katiuscas“ hat A. Brüggemann zugeschrieben. Es führt uns geschildert in ein russisches Frauengefängnis und nach Sibirien, Aufenthaltsorte, die die Berliner Romantische Oper bei der Premiere mit Entfaltung aller realistischen Regie Kunst hergerichtet hatte. Katiusca gibt sich einem Fürsten in Liebe hin, wird von ihm verachtet, zieht ihr Kind sterben, gerät in Verfall, wird nach Sibirien verbannt, geht noch ein Paarmal mit sehr gemischten Gefühlen an ihrem Fürsten vorbei und begnügt sich schließlich mit irgend einem brauen Mann. In der Esterndacht beginnt das Schicksal; ein Überraschungsmoment mit Auferstehungsgefangen in der verschneiten Lede bezeichnet die Bildergeschichte. Die Musik zu dem russischen rührseligen religiösen Melodram, für das Tolstoi nur noch schwach verantwortlich zu machen ist, hat ein junger Italiener, Francesco Alfonso, geschaffen. In der bekannten Manier des Verismo italiano à la Mascagni und Puccini, Leoncavallo und Giordano. Mir lauter kleine Anklänge ins Orchester, die viel versprechen und nichts halten. Mit realistisch behandelten Singstimmen, ohne rechte Steigerung und Höhepunkte, aber mit viel lehrreichem Gefühl in der Schilderung des russischen Lebens. Maria Lubia, die interessante Sängerin der Romantischen Oper, gab die Katiusca mit Wärme und Enthusiasmus.

Sehr lebhaft springt die Weimarer Oper in die neue Saison. Wenn auch der Aufwand an Arbeit nicht dem musikalischen Wert der Novitäten entsprochen hat. Zwei Uraufführungen: William Ratcliffe, Musikdrama in zwei Aufzügen von dem holländischen Kapellmeister Cornelius Döpper, und die Oper „Isbrand“ von dem ebenfalls holländischen Komponisten Cornelis van Oosterzee. „Isbrand“ hatte einen nur mäßigen Erfolg. Döpper lehnt sich eng an Heinrich Heines gleichnamiges Drama an. Seine Musik entfernt sich glücklicherweise von Wagners heroischem Pathos und setzt mehr zu den artigen und rhymatisch geschlossenen Formen Bizets zurück. Seine Tonprache ist sauber und melodisch gearbeitet, jedoch fehlt ihr das Kennzeichen der eignen Persönlichkeit. Die unbewußte Reminiszenz herrscht vor. So ist es fraglich, ob der Ratcliffe Doppers mehr Boden auf den Bühnen gewinnt als Mascagnis gänzlich vergessener Zeit spätlich von oben zu fallen.

Ein neuer Leo Fall hält die Gemüter des Oberflächenpublikums in Aufregung und läßt die Pulse der tanzen- und laufenden Jugend im Dreivierteltakt schlagen und jagen. Es ist die Operette „Die geschiedene Frau“, die vom Wiener Karl-Theater ausging und sich allmählich die deutschen Operettentheater zu erobern beginnt. In Leipzig dirigiert der von der Dantien-Göttin so bevorzugte Komponist selbst und erhielt jüngstige Ovationen. Das Walzerduett „Kinder, du kannst tanzen“ wurde immer wieder da capo begeht. Man sieht, von einem Abwirtschaften der Wiener Walzer-Operette ist vorläufig gar keine Rede, sie ist ein zu großer Faktor im Genussleben der Bourgeoisie geworden.

B. M.

Musikalische Streifzüge.

LXIX. (Musik verboten)

Die musikalische Welt beginnt am 22. Oktober den fünfzigsten Todestag Ludwigs Spohrs. Es ist wieder mehr Kalenderfeste als lebendige Erinnerung und Buneigung an das Wirken und Schaffen des Kasseler Violin virtuosen und Komponisten, was die Spohr-Gedenkfeier gezeigt hat, denn Spohr ist in den fünfzig Jahren über Gebühr vergessen und vernachlässigt worden. Man weiß, wenn man zu den musikalischen Durchschnittsgesetzgebungen gehört, daß er der Komponist der Oper „Fessona“ und zweier von Joseph Joachim eingespielten Violin-Konzerten „Fessona“ war, die in Joseph Joachim später ihren Führer fand, daß er zehn Opern, viele Sinfonien, Concerten, Violinwerke, Lieder komponiert hat, daß er von seinen älteren heissen Herrschern konserviert worden ist, weil er ein aufrichter deutscher Mann war. Das alles weiß das schnell lebige Geschlecht der Gegenwart kaum mehr. Persönlichkeit und Werk des Künstlers aus dem Schutt der Vergangenheit nach Kräften zu retten, hat sich nun aus Anlaß des Jubiläumstags ein „Spohr-Verein“ gegründet in Kassel, der Hauptwirkungsstätte Spohrs. Der dortige Hofkapellmeister Dr. Seeger ist der Vorsitzende. Man will versuchen, das Lebensfähige von Spohrs Werken dem Volke durch gute Aufführungen wieder näher zu bringen. Vor allem soll die romantische Oper „Fessona“ in verschiedenen Städten auftreten, so in Stralsburg, Kassel, Frankfurt, München, vielleicht auch in Berlin, wo „Fessona“ einst Repertoirestück war.

Unter den genialen Chören Berlins nimmt der Berliner Volkschor quantitativ die erste Stelle ein, seine Veranschaffungen tun das gleiche unter den musikalischen Bildungsbestrebungen des Reichshauptstädterischen Proletariats. Der Volkschor hat fürzlich seine Winterarbeit auf das nachdrücklichste eingeleitet mit einem großen Konzert vor 3000 Zuhörern, in dem unter Mitwirkung des Bläsern-Orchesters zwei selten gehörte Haydnische Chorwerke zur Aufführung kamen, nämlich Beethoven's Beispiel „Die Ruhinen von Athen“, das der Meister als Gelegenheitsmusik im Auftrag komponierte, dessen Qualität aber über Zeit und Gelegenheit weit hinaus reicht, und Mendelssohn-Bartholdys „Walpurgisnacht“. Der Volkschor legte unter Dr. Banders feinfühliger Leitung ein glänzendes Zeugnis seiner Leistungsfähigkeit ab. Es ist nur zu hoffen, daß weitere künstlerische und materielle Unterstützung in Form von aktiver und passiver Mitgliedschaft sein hohes Wollen fernherhin verwirklicht.

Des „lyrischen Mozarts“ Smetana reizende Oper „Dalibor“ ist im lgl. Opernhaus Berlins erstmals eingezogen. Wie man hört, auf Betreiben der Primadonna Emma Destinn, der Landsmannin Smetanas und einer glühenden

böhmisches Patriotin. Wie Smetanas andre Opern, die in Berlin schon bekannt sind, „Die verkaufte Braut“ und „Der Suß“, zeichnet sich auch „Dalibor“, das einen Stoff aus der böhmischen Geschichte behandelt, durch echte, leicht verständliche, etwas sprachlich zerstreuerte, aber immer flangionäre, edle und charaktervolle Musik aus. Die Aufführung wird gelobt. Namenslich die Deutin als Milada. Tolstoi's rommter Roman „Lujerste“ ist auch dem Schicksal der Dramatisierung und Veroperung verfallen. Das Libretto unter dem Titel „Vier Bilder aus dem Leben Katiuscas“ hat A. Brüggemann zugeschrieben. Es führt uns geschildert in ein russisches Frauengefängnis und nach Sibirien, Aufenthaltsorte, die die Berliner Romantische Oper bei der Premiere mit Entfaltung aller realistischen Regie Kunst hergerichtet hatte. Katiusca gibt sich einem Fürsten in Liebe hin, wird von ihm verachtet, zieht ihr Kind sterben, gerät in Verfall, wird nach Sibirien verbannt, geht noch ein Paarmal mit sehr gemischten Gefühlen an ihrem Fürsten vorbei und begnügt sich schließlich mit irgend einem brauen Mann. In der Esterndacht beginnt das Schicksal; ein Überraschungsmoment mit Auferstehungsgefangen in der verschneiten Lede bezeichnet die Bildergeschichte. Die Musik zu dem russischen rührseligen religiösen Melodram, für das Tolstoi nur noch schwach verantwortlich zu machen ist, hat ein junger Italiener, Francesco Alfonso, geschaffen. In der bekannten Manier des Verismo italiano à la Mascagni und Puccini, Leoncavallo und Giordano. Mir lauter kleine Anklänge ins Orchester, die viel versprechen und nichts halten. Mit realistisch behandelten Singstimmen, ohne rechte Steigerung und Höhepunkte, aber mit viel lehrreichem Gefühl in der Schilderung des russischen Lebens. Maria Lubia, die interessante Sängerin der Romantischen Oper, gab die Katiusca mit Wärme und Enthusiasmus.

Das einzige musikalische Lustspiel „Das heiße Eisen“ (nach einem Hans Sachsischen Fastnachtschwind) mit jenem freundlichen Willkommen aufgenommen, das bei talentvollen Volksgruppen und beliebten „Söhnen der Stadt“ an die Stelle einer sachlichen Wertprüfung zu treten pflegt. Die Musik trägt

per Monat noch Mautgeld abzuziehen; das Gericht sei entgegen gesetzter Meinung. Die Parteien vergleichen sich auf 18. März, Klägerin ließ die Mehrforderung fallen. —

Provisorische Anstellung. Der Neisende Blumenberg schloss mit der Firma Jochowicz einen Vertrag auf monatlich 275 Mark Gehalt und 25 Mark Reisepesen täglich. Da der Artikel in dieser Gegend nicht ging, wurde die Reisetätigkeit am 26. Juli eingestellt. Die Firma erkannte nun durch einen abnormalen Vertrag rechtlich an, daß Blumenberg bis Ende d. J. sein Gehalt und einen Teil der Reisepesen zu fordern habe. Blumenberg verzichtete auf die Reisepesen und erhielt dafür das Recht, daß er sich anderweitig provisorisch beschäftigen könne. Die Firma behielt sich aber das Recht der gelegentlichen Beschäftigung vor. Blumenberg erhielt eine Probestellung, die sich zum 1. Oktober auch in eine feste umwandelt. Beim Antritt dieser Stellung verlangte Jochowicz von Blumenberg Entschädigung für 3 Tage Tätigkeit. Nach mehrmaligem Briefwechsel lehnte dieser die Forderung ab, da sonst aus der festen Stellung nichts geworden wäre. Das Verhalten lag auch im Interesse der Firma Jochowicz, denn sie sparte dadurch das Gehalt für 3 Monate (825 Mark). Trotzdem weigerte sie sich, das Gehalt für September zu zahlen. Auf dieses klage Blumenberg. Die Klage wurde abgewiesen. Das Gericht ging von dem Standpunkt aus, daß die Firma nur von einem tragischen Rechte Gebrauch gemacht habe. Kläger hätte dem Ause folge leisten müssen. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Auswendungen werden nicht urkundet. Verzeichnung vorbehalten.

Die Bedeutung des Standes der Dentisten (Zahnärzte) für unser öffentliches Leben, dargestellt von Professor Otto Perthes' Druck und Verlag von Louis Höhring u. So., Frankfurt. Preis 80 Pf.

Grüttikalender für das Jahr 1910. Redaktion: Rob. Seidel, Zürich. — 18. Jahrgang. — 100 Seiten 4° mit über 30 Illustrationen. Gebot: ein Wandkalender. Ladenpreis 50 Pf., bei Parteibezug billiger. Zu haben in allen Buchhandlungen, Kalender-Depots, Papeterien, sämtlichen Grütti- und Arbeitervereinen sowie direkt beim Verlag: Grütti-Buchhandlung in Zürich. —

In Freien Stunden. Der gegenwärtig erscheinende Roman „Stefan vom Grillenhof“ von Minna Kautzky hat bei der nach vielen Läusenden zählenden Lesergemeinde der „In Freien Stunden“ fortgesetzt an Interesse gewonnen. Durch Abbildung dieses Romans hat sich die Zeitschrift „In Freien Stunden“ auch in Österreich viele neue Freunde erworben, wozu neben den ehemalig bekannten Verfassern nicht zuletzt das österreichische Milieu beiträgt. Die uns vorliegenden Hefte 42 und 43 bringen die Fortsetzung von „Stefan vom Grillenhof“. Wer „In Freien Stunden“ kennen lernen will, verlangt Gratisauswendung einer Probennummer vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. — Abonnements nehmen alle Parteibuchhandlungen, Spediteure und Kolporteur entgegen. —

Jahrbuch des Centralverbandes deutscher Konsumvereine, 7. Jahrgang 1909. 2 Bände. Herausgegeben von dem Generalsekretär des Centralverbandes deutscher Konsumvereine Heinrich Kaufmann, Hamburg 1909. Verlagsanhalt des Centralverbandes deutscher Konsumvereine Heinrich Kaufmann u. So., Hamburg 1. Preis 10 Mark. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Alstadt. 28. Oktober.
Aufgebot: Eisenreher Gustav Hesse mit Anna Golz. Kaufmannswalter Wilhelm Rück hier mit Else Gebhardt in Randau. Kaufmann Hermann Paul Schneider hier mit Anna Auguste Christine Elisabeth Meyer in Dreyhausen. Kaufmann Willi Otto Gustav Preuß hier mit Sophie Marie Kempf genannt Burjahn in Borgesdorf. Maurer Eduard Willi Hoffmann in Riemersleben mit Marie Bertha Buhge in Ammendorf. Bahnarbeiter Gustav Pilat in Stendal mit Emma Anna Wittig in Elbeu. Dienstmann Wilhelm Schröder mit Anna Schröder.

Geschlechter. Eisenreher Gustav Triepel mit Helene Gruber. Bismarckmeister Joh. Böhme mit Anna Brigitte. Bismarckmeister Friedrich Paul mit Margaret Fischer. Eisenbahnglocken Heinrich Werner mit Anna Henrich. Tischler Max Pfäfferrott mit Ida Biesing. Kutschier Willi Kelle mit Bertha Karoske. Blechschmied Erich Jordan mit Else Heyer.

Geburten: Hans Baumgarten, Georghard, S. des Kaufmanns Wilhelm Dehmlow. Margarete, T. des Holzfällers Karl Bahldick. Johannes, S. des Kaufmanns Franz Kaministi. Herla, T. des Restaurateurs Ernst Wagner. Helene, T. des Buchbinders Franz Meusch. Heinrich, T. des Gärtners Karl Bahn. Heinrich, S. des Gärtners Julius Schiller. Karl, S. des Gärtners Paul Bierdt. Hildegard, T. des Mechanikers Otto Schulz. Ursula, T. des Kaufmanns Oskar John.

Todesfälle: Bäcker Herm. Stoltmeister, 30 J. 5 M. 19. Arbeiter Karl Kühnold, 20 J. 1 M. 17. Gustav, S. des städt. Buchhalters Gustav Lüdert, 8 J. 7 M. 18. Otto, S. des Kaufmanns Otto Hermann, 1 J. 3 M. 18. Rosalie, T. des Kaufmanns Simon Löning, 3 M. 1 T. Detlef, S. des Schneidermeisters Ferdinand Raet. Detlef, S. des Arbeiters Friedr. Annecke in Welsleben.

Südenburg. 28. Oktober.

Aufgebot: Handlungsges. Paul Kaufmann mit Else Marquardt. **Geschlechter:** Arbeiter Albert Kaczmarek mit Emma Spieß. **Geburten:** Irma, T. des Kaufmanns Adolf Delze. Rudolf, S. des Kutschers Gustav Schmidt.

Todesfälle: Holländer Karl Niedeberger, 51 J. 5 M. 18. Kaufmann Paul Schubert, 25 J. 7 M. 21. T.

Bücke. 28. Oktober.

Geburten: Kurt, S. des Eisenbahn-Schaffners Wilhelm Pleemann. Gertrud, T. des Kaufmanns Ernst Wolke, 71 J. 9 M. 5 T.

Vom 29. Oktober.

Aufgebot: Böckherr Karl Reinendorf mit Minna Töpel. **Geschlechter:** Schlosser Paul Engel mit Bertha Täger.

Geburten: Charlotte, T. des Schlossers Franz Böhme. **Todesfälle:** Ernst, S. des Formers Hermann Schröder, 5 M. 5 T. Luise geb. Schadig. Geschwist des Wächters Wilhelm Schulz, 58 J. 3 M. 17 T.

Nienstadt. 29. Oktober.

Aufgebot: Kaufmann Oskar Gust. Friedr. Wilh. Lange in Breddin mit Emma Johanne Elisabeth Graue hier.

Geschlechter: Landwirt Friedrich Buisse in Dessau mit Pauline Werner hier. Kaufmann Artur Frohn mit Paula Baumgarten.

Geburten: Edith, T. des Maurers Wilhelm Buisse. Karl, S. des Kaufmanns Karl Bierchenk. Else, T. des Schneiders Christian Hermann. Charlotte, T. des Buchhandlungsgehilfen Ernst Königstedt. Hildegard, T. des Fleischers Friedrich Helmholz. Hildegard Margarete, unehelich.

Todesfälle: Fabrikarbeiterin Else Wils, 21 J. 11 M. 15 T. Werner Julius Theodor, unehelich, 1 M. 24 T. Elli Walli, unehelich, 4 M. 15 T.

Aschersleben.

Aufgebot: Kaufmann Paul Labarré mit Lucie Oswald. **Geburten:** S. des Portiers Adolf Kaiser. S. unehel.

Todesfall: Friedrich, S. des Arbeiters Gustav Hebecker.

Burg.

Geburten: T. des Streckenwärters Friedrich Ohle. T. des Arbeiters Paul Siegel. T. des Schuhfabrikarbeiters Paul Brücker. T. des Protokollisten Karl Schröder. T. des Schuhfabrikarbeiters Albert Würlein.

Todesfälle: Witwe des Arbeiters Wilhelm Biegler, Sophie geb. Meißberg, 75 J. Maurer Eduard Neppin, 46 J. Margarete, T. des Müller's Otto Bongert, 8 J.

Kalte.

Aufgebot: Arbeiter Andreas Geurge Sinning mit Bertha Friederike Auguste Anna Below. Schrankenwärter Willi Wenig mit Anna Sophie Berger in Güsten. Konditor und Bäckereimeister Erich Scholz in Groß-Sülze mit Emma Clara Luise Weißner hier. Bergarbeiter Friedrich Wilhelm Helmcke mit Anna Luise Kahn. Schuhmacher Füchsigott Paul Schaller mit Wanda Wilhelmine Elisabeth Nethe. Hilfstrompeter (überzähliger Sergeant) im 10. Feldart.-Regt. Richard Meyer in Hannover mit Emma Auguste Minna Muhe hier. Schmid Otto Barth hier mit Emma Anna Linda Zimmermann in Groß-Rosenburg. Töpfer Gustav Wilhelm Kollert mit Martha Minna Lorenz.

Geschlechter: Prokurist Otto Emil Max Waldemar Fritz Johanne Antonie Stephan. Zigarrenmacher Johannes Georg Friedrich Paul Krotsch in Niendorf mit Sophie Karoline Elisabeth Conrad geb. Steinbach gesch. Schröder hier. Arbeiter Karl Heinrich Behrendt in Schönebeck mit Anna Martha Elisabeth Schindler hier. Arbeiter Hermann Gottfried Dehlschläger mit Luise Pauline Schütze. Stellmachermeister Christian Friedrich Franz Altensteiger in Bieser mit Marie Anna Maria Wartner hier. Handelsmann Oswald Gustav Rupprich in Rüdigershagen mit Emma Anna Bertha Trappe hier. Fabrikarbeiter Gustav Lösele in Fermersleben mit Anna Luise Kopfmeier hier.

Geburten: T. des Arbeiters Hermann Lorenz. S. des Arbeiter August Ulrich. T. des Arbeiters Wilhelm Böhl. T. des Müllers Emil Schwablenberg. T. des Landwirts Franz Braune. T. des Postschaffners Friedrich Leue. S. des Bergarbeiters Hermann Altenstein. T. des Arbeiters Paul Bieschler. S. des Postassistenten Kurt Freyberg. S. unehel. S. des Bahnarbeiters Wilhelm Rosenmeier. S. des Landwirts Franz Ehrenberg. S. des Fleischers Georg Harle.

Todesfälle: Arbeitervinvalide Christian Grävitz, 67 J. Walter Otto, S. des Arbeiters Friedrich Berlipp, 2 J. 2 M. Privatmann Friedrich Schramm, 73 J. Emma Schmidt geb. Kessler, 60 J. Walter August, S. des Arbeiters August Herding, 22 T. Franz, S. des Schuhmachers Max Illhardt, 1 M. 3 T. Arbeiter Otto Burghardt, 22 J. Franz Erich, S. des Arbeiters Otto Schudert, 16 T. Helmut Walter, S. des Arbeiters August Ulrich, 10 T. Marie Lehmann geb. Wege, 56 J. Else Frida, T. des Maurers Otto Regel, 3 M. 12 T.

Feine Spitzen

Ozonit D.R.P.

Sommerkleider, Ballkleider, Spitzen, Vorhänge etc. wäscht und bleicht man am besten durch die erstaunlich einfache Ozonit-Waschmethode! Selbst das empfindlichste Gewebe bleibt trotz gründlicher Reinigung garantiert unbeschädigt!

das moderne Waschmittel

Schutzmarke „Weißer Hirsch“

aus den Fabriken von

Dr. Thompsons Seifenpulver, G. m. b. H., in Düsseldorf.

Ges. gesch.

Ein enorm vorteilhafter Posten

Damen-Konfektion

ist jedoch eingetroffen. Die hervorragenden schönen Stücke werden

zu spottbilligen Preisen

zum Bedarf gestellt. Ich empfehle u. a.:

Schwarze engl. Schneider-Jacken

entzückend, in tadeloser Ausführung, in allen Größen.

Farb. engl. Paletots

vom 5.75 M. bis zu den besten Sachen

Farbige Tuch-Hänger

in den modernsten Farben

Schwarze Frauen-Krägen

ganz besonders preiswert

Samt-Jacken

in allen neuen Farben

Ein Gelegenheitsposten

Farbige Kostümröcke

aus sehr guten Baumwollstoffen, in den modernen Farben wie immer gänzlich neu erstunlich billig!

Schwarze Tuch-Hänger

auch für hohe Figuren, in vorzüglichem Qualität

Golf-Capes

in den verschiedensten Qualitäten

Plüschi-Frauen-Krägen

in reizender Qualität

Astrachan-Jacken

jabelhaft billig!

Schwarze Kostümröcke

in jeder Preislage!

Jedermann!

kaufst gern, wie bekannt, bei

1269

H. Sieverling

Jakobstrasse 17, I

Herren-, Knab.-Anzüge u. -Paletots

von 12.— M. und von 3.— M. an.

vollständig frisch für Maßarbeit

sowie Manufakturwaren.

Spiegel u. Uhren jeder Art.

Teilzahlung gern gestattet ohne Preis-

erhöhung.

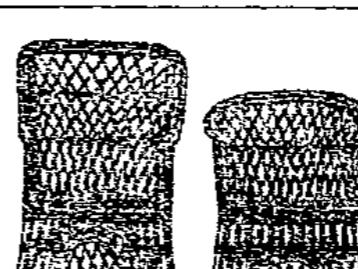
Anzahlung von 3.00 M. an.

Abzahlung von 1.00 M. an.

Schulartikel

empfiehlt die

Buchhandlung Volksstimme.



Korbkessel neu! M. 6,30 n. 7,20.
Jeden erfreut. Gefertigt direkt von
der Korbmodellsfabrik
Julius Trebar, Grimma 125.

1287

3000

Fahrrad-Laternen

Steiglen-, Kerzen-, Dels- u. Petroleum-Laternen aus je 150 erstaunlich günstig zu verkaufen. Ueberbringer dieser Annonce erhält 10 Proz.

Extra-Mäßt.

Prima Kalziumkarbid

1 Kilo 33 Pf. ohne Büchse.

Leiterstrasse 15

Handroll-Washmaschinen

Littlefix

Stiel 70 Pf. zu haben bei Max

Kühne, Jakobstr. 39. I. St.

Anzahlung von 3.00 M. an.

Abzahlung von 1.00 M. an.

Schulartikel

empfiehlt die

Buchhandlung Volksstimme.



Heinr. Grotewold

Scharnhorststr. 9a Magdeburg Scharnhorststr. 9a

Fernsprecher Nr. 3768

Böhmisches Braunkohlen

Salonbriketts, erstklass. Marken

Westfälische u. hiesige Koke

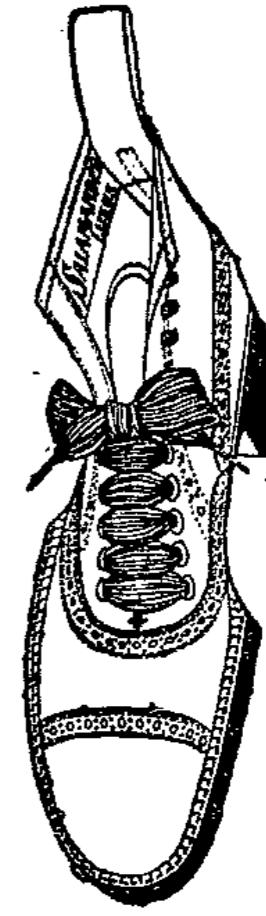


SALAMANDER

Stiefel

— Einheitspreis —

Für Damen u. Herren Mk. 12.50
in Luxusausführung Mk. 16.50



Neu aufgenommen: Jagdstiefel.

SALAMANDER

Zweigniederlassung: Magdeburg, Breiteweg 55.

Schuh-
Gesellschaft
m. b. H.

Raucht

Kids

E. ROBERT BÖHME
DRESDEN.

Zigaretten



Pland-Versteigerung.

Am Donnerstag den 4. November, nachm. von 2 Uhr an, sollen in meinem Geschäftslöfai Sudenburg, St.-Michael-Str. 5, pt. die in den Monaten Dezember 1908, Januar und Februar 1909 sub Nr. 41733 bis 45273 meines Pfandbüros bei mir verpfändeten, bis dahin weder eingelösten noch erneuerten Pfandgegenstände, als: Bettan, Wäsche, Kleidungsstücke usw., durch den vereideten Notar Biesenthal öffentlich maßbietend versteigert werden. 1447 H. Böcker.

Damen- und
Kinder-Hüte

äußerst geschmackvoll
bei billigsten Preisen.

Selma Typky
Schmidtstraße 47.

Modernisieren schnell
und preiswert.

A. Typky

Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße Nr. 40a

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, rell und preiswert, zu den
zulässigsten Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.

Großes Lager fertiger Särge in allen Größen.

Zähne 2 Mark an

1231 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mt.
Absolut schonendste Behandlung. Blombe von 1 Mt. an.

Alex Friedländer's Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v.
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Verlobungsringe u. Steinringe (gefert. gef.).
 hochmod. Fasson, kaufl. man am besten
im Magdeb. Ringbetrieb. Goldschmiede-
brücke 7. Fabrikation u. Verkauf direkt
an Private. Brillanten, altes Gold und
Silber nehmen zu toll. Werte in Zahlung.
Reparaturen aller Goldwaren äußerst
billig. Rob. Sasse, Ringfabrikation.

Original-Viktoria-Nähmaschinen
Fabrikat 1. Ranges
Schwing-, Ring-, Zentral- und Rundschiff
1256 aus der Fabrik von
H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.

Alleinverkauf:

Alfred Freistedt, Alter Markt Nr. 13.

Bequeme Teilzahlung. — Reparaturen. — Ersatzteile.

Raucht

Kids

E. ROBERT BÖHME
DRESDEN.

Zigaretten

Ein Schritt vom Breiten Wege!!

Im Roten Schloß finden Sie jetzt nach meiner großen Einkaufsreise zu außergewöhnlich billigen Preisen die elegantesten Paletots in schwarz und farbig, für ganz starke, sowie schlanke Damen, Plüscht-, Astrachan-Mäntel, Kostüme, Abendmäntel, Kindermäntel. Durch außergewöhnlich billigen Einkauf und ganz geringe Unkosten ist es mir möglich, den Damen die größten Vorteile zu ... bieten beim Einkauf. :::

Mäntelhaus Rotes Schloß im eignen Hause, 1. Etage
Ecke Große Münzstraße —

Möbel!

Für
Berlobte

vollständige Betten, Kleiderschränke, Verikos, Nachtschränke, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel. Komplette Schlafzimmer, Salon-Garnitur, Spiegelschränke, Büfette und Zugmöbel, Küchen-Einrichtungen, Nähmaschinen usw.

Ganze Einrichtungen

schn von 10 Mt. Anzahlung an.

Herren- und Knaben-Anzüge
Paletots
Damen-Jacketts und Capes
Kleiderstoffe u. Manufakturwaren
Teppiche, Gardinen, Tischdecken usw.

Grosses Lager in Kinderwagen
bei mässiger Anzahlung und leichten Zahlungsbedingungen.

Pelz-Stolas
in großer Auswahl.

Zuvorkommende und reelle Bedienung.
Strenge Diskretion wird zugesichert.

Nachweislich größtes Möbel- und Waren-Kredithaus
ersten Ranges am Platz

S. Osswald
Waren-Kreditgeschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, I

Kredit auch nach aussichts-

haftem

Fahrräder verschenken

taum ich nicht, aber ich kann Ihnen diese zu Preisen verkaufen, wie sie Ihnen von keiner Konkurrenz nur annähernd angeboten werden. Fahrräder mit Garantie 54 Mt. Fahrräder mit Kontinental Prima-Pneumatik 85 Mt. das befehlt Fahrrad mit Kontinental Prima-Drahtreifen, Holselgen u. Torpedo-Freilaufnahme 135 Mt. Fahrräder mit Grammophon, Zubehörteile, Reparaturen extra billig

G. A. Buchheim 1340
Breiteweg 99.

Breiteweg 71/72
Fernsprecher 3845.
Meine Spezialabteilung von Grammophonen und Grammophon-Platten bietet die denktbar grösste Auswahl am biefig. Platz.
Schallplatten, doppelseitig, von 1 Mt. 50 Pf. an.
Edison-Phonographen in allen Modellen zu Originalpreisen stets am Lager.
Phonographen v. 3.75 Mt. an.
Edison-Goldgusswalzen jetzt nur 1 Mt. — Oktober-Aufnahme fall eingetroffen.
Auch Teilzahlung gestattet. Letzte Neuheit: 4 Minuten spielende Edison-Walze.

Brennholz
geholt oder in Kästen, offiziell billig 1682
C. Böhlecke, Lünburger Str. 9
Fernsprecher 1230

Leihhaus
der Gustav Oelßner
Weinfahrtr. 5a, 1. Et.
Fernsprecher 5677
belebt Gegenstände a. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen
goldene u. überne Faschien,
Uhren, Wanduhren, goldene Ringe, Uhrtketten, Spezialität Gold-Schärfeketten, "u." 100 Teile fein
gold mit 10 jähr. Garantiechein, sow. sonst. Schmuck u. Silbersach., Zigarren u. verschiedene andre Gegenstände sehr billig zu verkaufen.

Gustav Oelßner
Weinfahrtr. 5a, 1.
NB. Auf jede neue Uhr
schriftliche Garantie. [1233]

Raucht

Kids
E. ROBERT BÖHME
DRESDEN.

Zigaretten

Großer Riesen-Räumungs-Ausverkauf

Wegen Aufgabe

unser Geschäftsräume Breiteweg 189/190, 1 Treppe hoch, unterstellen wir unsre enormen Warenlager einem großen

Riesen-Räumungs-Ausverkauf

Die Preise sind bis zum und teils weit unter dem Herstellungswert herabgesetzt, so dass sich eine für Magdeburg nie wiederkehrende Gelegenheit bietet, elegante, aus nur besten

Stoffen und Zutaten angefertigte Herren- und Knaben-Garderoben zu wirklich staunenerregend billigen Preisen einzukaufen. Wir empfehlen:

Herren-Paletots	8.00 Mk.
Herren-Anzüge	6.00 Mk.
Herren-Stoffhosen	1.80 Mk.
Lodenjoppen	4.00 Mk.

Pelerinen	5.00 Mk.
Jünglings-Anzüge	5.00 Mk.
Knaben-Anzüge	2.00 Mk.
Knaben-Paletots	2.00 Mk.

Knaben-Pyjacks	3.00 Mk.
Phantasie-Westen	1.80 Mk.
Sämtliche Berufs- und Arbeiter-Kleidung, Hüte und Mützen bedeutend unter Preis.	

Der gute Ruf, dessen sich unser seit ca. 25 Jahren am hiesigen Platze bestehendes Unternehmen erfreut, bürgt für **strenge Reellität**. Die fabelhaft billigen Räumungs-Preise sind mit Blaufarbe an jedem Stücke neben den früheren schon bekannt billigen Preisen vermerkt.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Gegenüber der Steinstraße.

Breiteweg 189/190

Gegenüber der Steinstraße.

Kein Laden!

1 Treppe hoch

Kein Laden!

Möbelfuhrten
mittels offenen ob-verdeckt-Wagens
werden prompt u. gewissenhaft bei
billig. Berechnung ausgeführt durch
Ernst Funke, Buckau,
Nordstraße 7. — Fernspr. 1757.

Raufe 1263
Kanarienhähne
und -weibchen
fortwährend. F. Lotte
Säng. 66, S. 4, 5 b. GU
J. Tischler, Annastr. 25.

Urbin



Leni, liebe Leni —
Sichste wieder lachet,
Wennste blank de
Stiebeln
Mit Urbin dir machst!

Das Schuhputzmittel „Urbin“
ist überall zu beziehn.

In Dosen zu 10, 15 und 20 Flg. überall erhältlich. — Fabrik:
Urban & Lemm, Charlottenburg. Vertreter: Ernst
Böringer, Magdeburg, Fürstenauer 12. 1016

Tragen Sie

„Steinfeldts“ Stiefel

und Sie tragen das **Vornehmste und Beste**, was in der deutschen Schuh-Industrie hergestellt wird.



Hauptpreislagen: 7.50 9.50 12.50 15.00

Steinfeldts Schuhhaus

Alte Ulrichstrasse Jakobstrasse
Erstes Haus vom Breiten Weg. Ecke Rotekrebsstrasse.

Auf Kredit
auch nach ausserhalb
für jedermann
unter günstigsten Bedingungen
Möbel
Betten, Polsterwaren
Anzüge
fertig und nach Mass
Damen- und Kinder-Garderobe
A. Becker
Breiteweg 30, II.
nur Eingang Judengasse
neben dem Schuhmeiss.

Pelze

in großer Auswahl, spottbillig

C. Staufenbiel & Söhne
St.-Michael-Straße 44/44a.

1545 **Schluss-Anzeige!**
Der Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Uebergabe

wird Sonntag den 31. 5. M., 2 Uhr geschlossen.

Die billigen Preise bilden das Tagesgespräch.

Karl Gottschalk
Nur Neue Neustadt 21 Lübecker Straße 21.

Louis Behne Inh. Walter Held

Magdeburg: Breiteweg 16

Echte Kristalle

von Baccarat, Val. St. Lambert, St. Louis, Josephinenhütte etc.

Feinste Porzellan-Nippes

Echte Sevres-, Kopenhagen und Königl. Meissen-Porzellan

Vasen und Schalen

von Gallé, Nancy und Daum Frères, Nancy

Büsten und Figuren

in Marmor, Terrakotta und Gips
Marmor-Säulen, Piedestale, Säulen

Photographie-Rahmen

in großer Auswahl

Breiteweg 7/8

im Hause der Magdeburger
Feuerversicherungs-Gesellschaft

Waschservice

Luitpold	blau Dekor, sehr preiswert	2.30
Ortrud	grün und rot, 5 teilig	3.00
Hugo	cremfarbig, 5 teilig	3.75
Gertrud	bunt dekoriert, 5 teilig	4.50
Helene	creme mit Gold, 5 teilig	6.50
Hamburg	rot Koro, 5 teilig	8.80
Einzelne Becken	besonders groß	0.55 0.90 1.60 2.00
Einzelne Kannen	besonders groß	0.80 1.00 1.60 2.00



Ball- und Gesellschafts-Fächer
in unregelmäßiger Auswahl
Echte Straußfedern-, Marabu- und Spitz-Fächer
auf blond Schilfpaß und Perlmuttgestell, Markt
in den kostbarsten Ausführungen bis 300.00 Mk.
Tanzstunden-Fächer 1.00 1.50 2.00 3.00 5.00 Mk.
Operngläser mit fa. französischen Gläsern, in schwarz und Perlmutt
Hochzeits-Geschenke.

Leipzig: Grimmaische Straße 1

Feinste Lederwaren

Offenbacher und Wiener Fabrikate
Albums, Portemonnaies, Brieftaschen

Schreibtisch-Garnituren in Bronze

Marmor- und Geweihjächen

Schreibtisch-Lampen

Echte Bronzen

von Wien, Paris und Gladbeck u. Sohn

Beleuchtungskörper

für Gas, Elektrisch und Petroleum

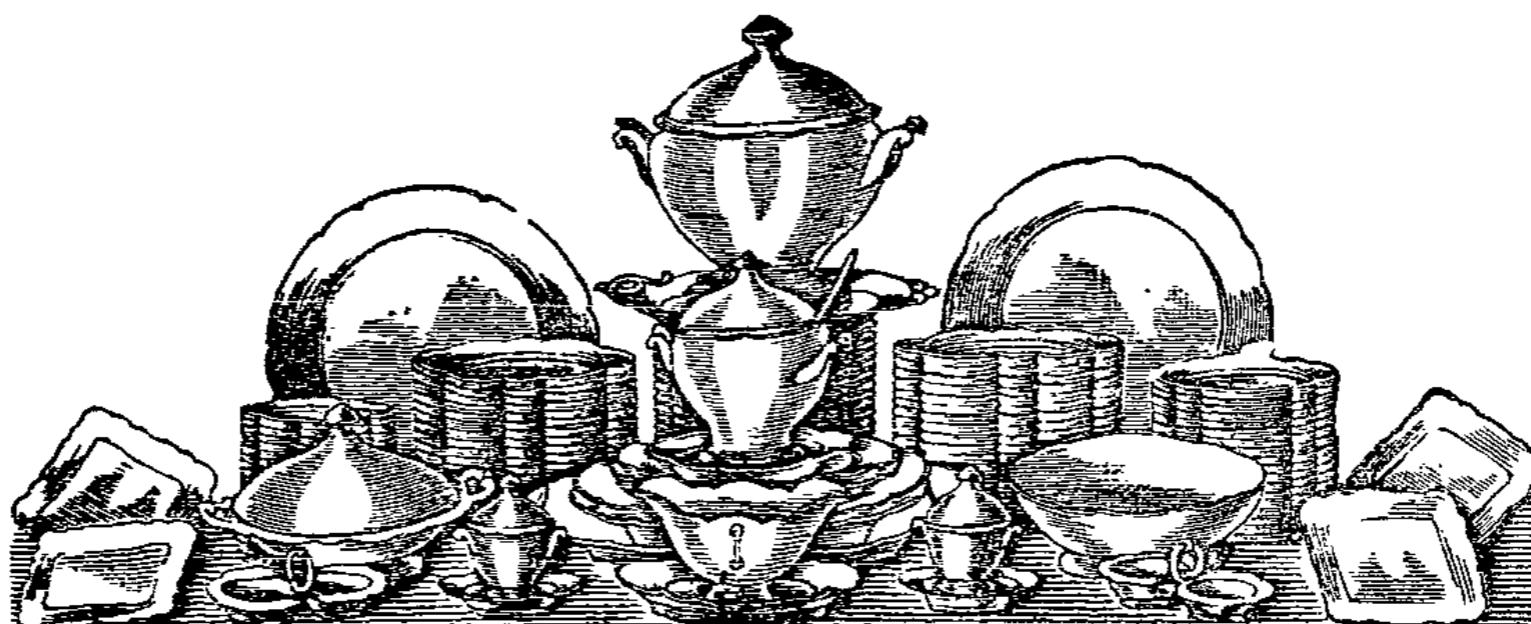
Elektrische Figuren :: Kristall-Kronen

Reise-Utensilien zu billigsten Preisen

Breiteweg 7/8

im Hause der Magdeburger
Feuerversicherungs-Gesellschaft

Walter Held



Speiseservice für 6 Personen 7.50 9.35 13.50 15.50 18.00 19.00 22.00 35.00

Speiseservice für 12 Personen 50.00 54.00 60.00 75.00 82.00 90.00 bis 800.00

Kaffeeservice für 6 Personen, keine Malerei 3.00 3.75 4.40 5.50 6.00 bis 20.00

Kaffeeservice für 12 Personen, keine Malerei 9.20 11.50 12.50 14.50 17.75 bis 50.00

Waschservice

Otto	blau Kante, sehr preiswert	2.50
Irina	bunt dekoriert, 5 teilig	4.00
Erna	blau Kugel, 5 teilig	4.75
Erika	creme mit Gold, 5 teilig	4.80
Dora	blau Linien, 5 teilig	8.00
Rom	Goldstaffage, 5 teilig	9.00
Toilette-Eimer	mit Bügel	
	3.60 4.10 5.40 8.30	
Eimer-Untersetzer		
	in Holzstoff	2.50 2.75

Komplett eingerichtete Küchen in allen Ausführungen und Preislagen!

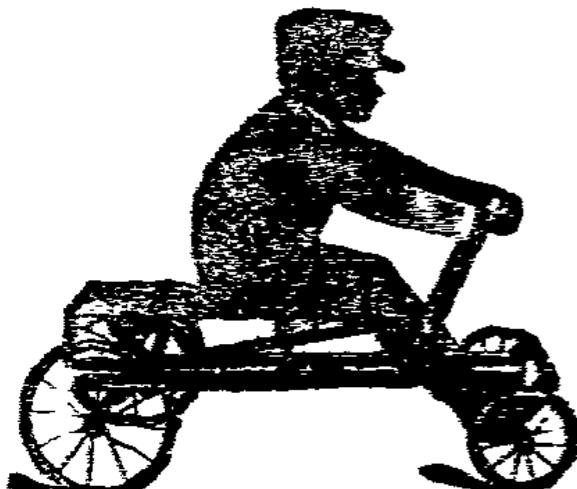
Breiteweg

Ecke Steinstraße

Wilhelm Held

Spielwarenhaus

ersten Ranges



Fliegende Holländer
Rollschuhe :: ::
Rodelschlitten :: ::

Größte Auswahl in billigen wie feinsten Spielwaren.

Stets die ersten Neuheiten.

Breiteweg

Ecke Steinstraße



Puppen :: :: ::
Puppenwagen
Sportwagen ::

Raucht
„Kleine Sachsen“
beste
2-Pf.-Zigaretten!

Stillers
Vergnüg.-Etablissement
Fermersleben
Jeden Sonntag
Großer Tanz
bei vollem Orchester.
Ergebnis! laden ein 1630
Emil Stillers.

Tonbild-Theater
Breiteweg 23.

Diese Woche bringen
wir ein brillantes
Familien-
Programm
ausgeschließlich aus
Glanznummern
ersten Ranges
bestehend. 38

Vorstellung täglich
von 3 bis 11 Uhr

Städtisch. Orchester

Fürstenhof.
Mittwoch den 3. November 1909
1376 abends 8 Uhr

Konzert

Leitung Königl. Musikdirektor Joseph Krug-Waldsee

Solist: Violoncellist

Wilhelm Lindecke

vom städtischen Orchester.

Eintrittskarten:

Plätze. Vorverk. Abendkasse
Loge. 1.05 1.25
Saaltisch 0.65 0.80
Balkontisch 0.65 0.80
Nichtnum. 0.40 0.40

Vorverkauf nur in der Heinrichs-
hofenschen Musikalienhandlung
von 8 bis 1½ und 4 bis 7 Uhr

Bis 4. November wird
Sherlock Holmes
neuste, sensationellste Serie im
Kaiser-Theater
das größte Aufsehen erregen

Vorzugsbillett!!!

Vorzeiger d. Ammonie zahlen im

Kaiser-Theater

Montag und Donnerstag
von 3 bis 11 Uhr 1214

Sonntag vormittag
von 11 bis 1½ Uhr

Kinder 5 Pf. Erwachs. 15 Pf.
Programmwchsel jetzt 2 mal
pro Woche

Dienstag und Freitag

Neu! Neu!
„Helle Sachsen“
feinstes
2½-Pf.-Zigaretten!
In Qualität unerreicht.

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.
Dienstag den 2. November, abends 8 Uhr,
im „Sachsenhof“, Große Storchstraße Nr. 7

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht von der Bauarbeiterkongress-Konferenz.
2. Stellungnahme zum neuen Statutenentwurf.
3. Kassenbericht vom 3. Quartal.
4. Verschiedenes.

Kollegen! Zeit ist es Zeit, daß jeder seine Wünsche, welche er zu dem veröffentlichten Statutenentwurf hat, äußert; jeder soll seine Meinung sagen und Anträge stellen. Wir erwarten deshalb vollständiges Erscheinen.

Auf den Lausitzern ist irrtümlich der 2. Oktober angegeben, es muß heißen 2. November, die Kollegen wollen dies beachten.

Der Vorstand.

Auf den Lausitzern ist irrtümlich der 2. Oktober angegeben, es muß heißen 2. November, die Kollegen wollen dies beachten.

1624

Zentralverband d. Schuhmacher Deutschl.

Zahlstelle Magdeburg.
Montag den 1. November d. J., abends 8½ Uhr, in der „Krone“, Moldaustraße Nr. 43/45:

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Kassen- und Tätigkeitsbericht vom 3. Quartal 1909.
2. Verschiedenes.

Zahlreicher Besuch ist notwendig. Die Ortsverwaltung.

Schönebeck!

Die Ermordung Francisco Ferrers

lautet die Tagesordnung der Grossen Volks-Versammlung
welche am Montag den 1. November, abends 8 Uhr, im „Stadtpart“ stattfindet.

Referent: Adolf Hoffmann (Berlin). Den Einwohnern von Schönebeck und Umgegend soll Gelegenheit gegeben werden, gegen die Verbrechen der spanischen Faschierherrschaft Protest einzulegen. Ledermann, auch Frauen und freundlich eingeladen.

Die vom Bildungs-Ausschuß veranstaltete Volksvorstellung findet dieser Versammlung wegen nicht am 1. November, sondern am Montag den 8. November statt.

Der Bildungs-Ausschuß.

1578

Den Besuchern der

Landauer-Vorfrühe

empfehlen wir folgende billige Ausgaben der

Goethe-Werke:

	Preis 10 und 20 Pf.
Clavigo	120 Pf.
Dichtung und Wahrheit	120 Pf.
Egmont	10 und 20 Pf.
Faust, I. Teil	20 und 40 Pf.
„ II. Teil	30 und 40 Pf.
Ausgewählte Gedichte	20 Pf.
Götz von Berlichingen	20 Pf.
Hermann und Dorothea	10 und 20 Pf.
Iphigenie	10 und 20 Pf.
Italienische Reise	50 Pf.
Die Leiden des jungen Werther	20 Pf.
Die Mitschuldigen	10 Pf.
Wilhelm Meisters Lehrjahre	70 Pf.
Reineke Fuchs	20 Pf.
Torquato Tasso	20 Pf.
Die Wahlverwandtschaften	30 Pf.

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße Nr. 3.

Volks-Sing-Akademie.

Arbeiter-Sekretariat
Magdeburg
3 Große Münzstraße 3
Fernspr. 2841 Fernspr. 2841

Kristall-Palast

20. Konzert

Montag, 8. November
abends 8½ Uhr

Spohr-Haydn-

Abend

Vortrag - Lieder
für Sopran und Tenor
Streichquartette
Violin-Solo

Programm 40 Pf. -
an der Kasse und schon
jetzt in der Heinrichshofen-
schen und Kreuzschen Buch-
handlung und im „Kristall-
palast“. 1625

Konzerthaus

Steinerne Tisch

Inh. G. Karsties.

Täglich:

Frei-Konzert

Sonntags von 11½ bis
2 Uhr:

Matinee.

Nachmittags: Anfang
4 Uhr.

„Helle Sachsen“

feinstes
2½-Pf.-Zigaretten!

In Qualität unerreicht.

21½-Pf.-Zigaretten!

In Qualität unerreicht.

„Helle Sachsen“

feinstes
2½-Pf.-Zigaretten!

Gefügel-Ausstellung

der Vereinigung der
Geflügelzüchter-Vereine
der nördlichen Provinz
... Sachsen ...



v. Sonnabend, 30. Oktbr.,
bis 1. November in der
„Wilhelma“, Lübecker Straße
Um rege regen Besuch bittet
Das Ausstellungskomitee.

Vom 2. bis 16. November!

Wenn Sie heute damit beginnen, täglich Kathreiners Malzkaffee zu trinken, dann haben Sie in 14 Tagen seinen wundervollen aromatischen Wohlgeschmack so lieb gewonnen und sich so daran gewöhnt, daß Sie gar nichts andres mehr trinken mögen. Je länger Sie Kathreiners Malzkaffee trinken, desto besser schmeckt er Ihnen. Sie werden aber auch schon deshalb Kathreiners Malzkaffee andern Getränken vorziehen, weil er dauernd gut bekommt und erstaunlich billig ist. 1395

Mrs Schneiderin empfiehlt sich
Hohenstaedter Straße 16a.

Die bestehenden

Zähne
180 m. Kunstvolle



Fast schmerzloses
Zahnziehen
1 M.
Reform
Zahn-Praxis

Carl Rudolph
Abteilung Magdeburg
1497 Breiteweg 138
neben Café Hohenzollern.
Bitte ausschneiden

Kond-Auktion

Mittwoch, 10. November,
nachmittags vor 2 Uhr an
werde ich in meinem Ge-
schäftsräum 1579

Magdeburg - Neustadt
Neuhaldensleber Str. 44
die in der Zeit v. 1. Januar
bis Ende Februar d. J.

ab Nr. 79520 bis 81449
veränderten Gegenstände d.
den vereidigten Auktionsator
Herrn Eiesenhardt öffentlich
weiterbietet versteig. lassen.

B. Schmitz.
Generungen werden nur
bis Dienstag d. 9. November
abends 8 Uhr, entgegenge-
kommen.

Vom 1. November an werden wir den Preis unseres
Tafelbutter von 3.20 Mk. auf 3.00 Mk.
pro Kilogramm ermäßigen.

Klumpenbutter kostet von
da an 2.70 Mk. pro Kilogramm.

Magdeburg, den 31. Oktober 1909.

Magdeburger Molkerei Gesellschaft m.
b. Haftung.

Sämtl. Wurst- und Rindfleischwaren
in nur Prima Qualität, ferner Schmor-
braten u. Sauerfleisch sowie Knoblauchs.
Klöße täglich frisch und fleis warm empfohlen.

Gustav Heutlings Röschlächterei

Frühstückstube. mit elektrischem Betrieb. — Fernnr. 5649.
S., Halberstädter Straße 91 —

Fischer Jakobstr. 43
Unterzeuge Strümpfe.
Für 68 Pf. gebe 1 Pf. ff. Bratenfleisch,
1 Pf. Schmalz Margarine, für
45 Pf. dazu 1 Pf. feine Riesen-
Waffeln gratis. Gg. Gerding
1519 Schuhhofstraße.

Kanarienhähne und Weibchen ver-
der Sonnabend und
Sonntag zu höchsten
Preisen gefertigt in der
Garten-Sörte bei Plischka, Georgenstr. 11

Materialw.-Geschäft Flottes Materialw.-Geschäft
Müller & Hamei Schokoladen-Gärtel
Olvenstedter Straße 24.

Adolf Panthen Restaurant Prinz Heinrich
Somtag den 31. Oktober

Packerinnen haben sofort dauernde Beich-
tigung bei hohem Lohn.

Olvenstedt Restaurant Prinz Heinrich
Somtag den 31. Oktober

Gr. Gesellschaftshall Hierzu lädt freundlich ein
C. Frohme. 1633

Groß. Preis-Skat Es lädt ergebenst ein D. 1250
H. Ermentraut, Nachtrübe 49 a.

Restaur. Max Schumann Hiermit bringe ich meinen Saal zur Ablaltung von Sällen
Buckau, Marienstr. 14 usw. in empfehlende Erinnerung. Selbstiger ist bis jetzt noch jede
Somabend und am ersten Weihnachtsfeiertage frei.

Sonntag den 31. Oktober 746 Hochachtungsvoll Fr. Laab.

Groß. Preis-Skat Heute Sonntag, von 3½ Uhr an

Tanz bei gut besetztem Orchester.

Freundlich lädt ein 1204 Otto Eicke.

Burg Grand Galon **Burg** Sonntag den 31. Oktober, von nachmittags 3½ Uhr an

Tanzmusik. Zum Abschluß kommt, da der Bierkrieg beendet, neben
Feldküchlein. Bis diesen Sonntag noch Rizibran. Ebene
Bein in Flaschen und Gläsern, sowie Speisen in bekannter Güte.

E. Katurbe.

Jägerhof Grünwalde. Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

Großer Tanz Neu! unter Mitwirkung der drei berühmten Kunstfahrer Gebüßer Ebeling

1. Aufführung: Der Affe als Kunstfahrer.

2. Auftritt der beiden urwitzlichen Clowns oder: Tritts di nicht, dann trei ich.

3. Auftritt der drei berühmten Kunstfahrer Gebüßer Ebeling Paul Haase.

Beachten Sie

in unseren Schaufenstern
die Herren- und Damen-

© Ringia-Stiefel ©

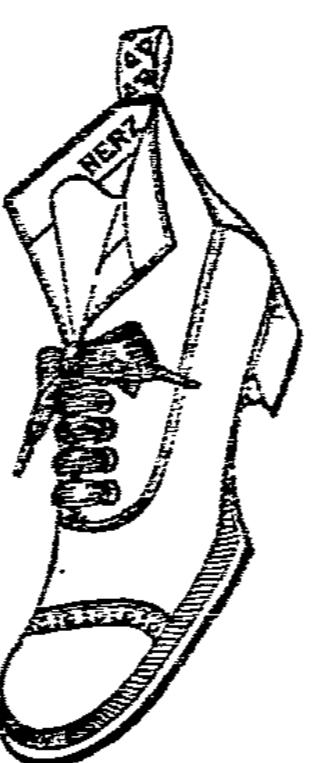
zu Mk. 10.50 und 12.50

Schuh- haus Sternberg & Co.

jetzt Breiteweg 30

Häftelei Ulrichstraße

Häftelei Ulrichstraße



Gefügel-Ausstellung

der Vereinigung der
Geflügelzüchter-Vereine
der nördlichen Provinz
... Sachsen ...



v. Sonnabend, 30. Oktbr.,
bis 1. November in der
„Wilhelma“, Lübecker Straße
Um rege regen Besuch bittet
Das Ausstellungskomitee.

Luisenpark

Dienstag den 9. November 1909, im „Luisenpark“,
Spielgartenstraße 1 c

Chrenabend für Herrn Otto Gerhardt
(4. Wett der Spielleit 1909/10)

Zur Aufführung gelangt:

Das Stiftungsfest.

lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix.

Programme a 30 Pf. sind bei folgenden Mitgliedern zu haben:
Altstadt: G. Rollert, Peterstr. 8, S. I.; Neustadt: O. Gerhardt,
Lübecker Str. 103, II. Seemann, Weinberg 27; Sudenburg: gris
Sölle, Kurfürstenstr. 25, II. Stein, Wolfshütter Str. 13;
Buckau: Karl Nippel, Coquistr. 18, W. Gottewitz, Sudenburger
Str. 8, II; Wilhelmstadt: Karl Lanzau, „Luisenpark“, Wilhelm
Bode, Friedenstr. 67.

1621
Saalöffnung 7 Uhr, Anfang präzis 8½ Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Gleichzeitig gestalten wir uns, auf unser 5. Abend am
21. November (Totensonntag) ergebnist aufmerksam zu machen.
Zur Aufführung gelangt: „Das Glück im Winkel“, Schauspiel
in 3 Akten von G. Sudermann. — Programme zu diesem Abend
finden vom 6. November an bei den untern Mitgliedern zu haben.

Helbigs Restaurant

Neustadt, Hundisburger Straße 16

Sonnabend abend: Grobes Preis-Billardspiel.
Sonntag von 5 Uhr an: Preisbillard.

260

Zerbster Bierhalle.
Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr bis abends 11 Uhr:
Grosse Tanzmusik
Ergebnist lädt hierzu ein Wwe. Anna Königstedt.

Sachsenhof

Gr. Storchstr. 7. Gr. Storchstr. 7.
Jeden Sonntag, nachmittags von 3½ Uhr an

Instrumental- und Streichkonzert

ausgeführt von der Merckischen Kapelle unter persönlichem Befehl
des Herrn Musikdirektors Uelt.

Bon **Großer Tanz** Kavallerie- und Streich-
1/4 Uhr an ergebnist lädt ein Albert Vater.

1284

Thalia Buckau
heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

Großer öffentl. Tanz

bei vollbes. Orchester des Musikvereins Hoffnung, Gr.-Ottersleben

— Monatlich 75 Pfennig. — 1244

Ergebnist lädt ein J. Westphal.

1260

Marktschlößchen.
heute sowie jeden Sonntag: 1260

Neues Orchester **TANZ** Neues Orchester
Blas- u. Streichmusik 1260 Neuste Tänze.

1262

Friedrichshöhe
Sonntag den 31. Oktober, nachm. von 3½ Uhr an

Grosser Gesellschaftsball
des

Musikvereins Lyra, Buckau.
Hiermit bringe ich meinen Saal zur Ablaltung von Sällen

usw. in empfehlende Erinnerung. Selbstiger ist bis jetzt noch jede

Sommabend und am ersten Weihnachtsfeiertage frei.

1264

Hochachtungsvoll Fr. Laab.

Burg □ Hohenzollernpark □ Burg

Heute Sonntag, von 3½ Uhr an

Tanz bei gut besetztem Orchester.

Freundlich lädt ein 1204 Otto Eicke.

1204

Burg Grand Galon **Burg** Sonntag den 31. Oktober, von nachmittags 3½ Uhr an

Tanzmusik. Zum Abschluß kommt, da der Bierkrieg beendet, neben
Feldküchlein. Bis diesen Sonntag noch Rizibran. Ebene
Bein in Flaschen und Gläsern, sowie Speisen in bekannter Güte.

E. Katurbe.

Jägerhof Grünwalde. Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

Großer Tanz Neu! unter Mitwirkung der drei berühmten Kunstfahrer Gebüßer Ebeling

1. Aufführung: Der Affe als Kunstfahrer.

2. Auftritt der beiden urwitzlichen Clowns oder: Tritts di nicht, dann trei ich.

3. Auftritt der drei berühmten Kunstfahrer Gebüßer Ebeling Paul Haase.

Paul Haase.

Folgen der Arbeitslosigkeit. Der Arbeiter E. hatte schon 12 Wochen lang keine Arbeit, als seine junge Frau ins Wochenbett kam. Da der Mann beim besten Willen keine Arbeit erhalten und nicht einmal das Nötigste beschaffen konnte, trat die bitterste Not an die Familie heran. Als am 15. August eine Jugendfreundin die Wochnerin besuchte, hatte die Kermise bereits 3 Tage lang nichts gegessen und litt mit dem Kind ärgsten Hunger. Als die Besucherin einen Augenblick aus dem Zimmer ging, ließ sich die Hungende verleiten, aus deren Handtäschchen, das an ihrem Bett lag, ein Brotstück zu entnehmen. Das hiesige Schöffengericht verurteilte sie deswegen zu 3 Tagen Gefängnis. —

Über die städtischen Arbeiter werden im Bericht der Stadt Magdeburg folgende Angaben gemacht: In den Lohn- und Arbeitsverhältnissen der städtischen Arbeiter sind im Berichtsjahr wesentliche Veränderungen nicht eingetragen; die durchschnittliche Gesamtzahl der städtischen Arbeiter betrug 1789 männliche und 350 weibliche, zusammen 2139 Personen. Die Ausgaben für die Arbeiterfürsorge, die nicht wie die Kranken-, Invaliden-, Alters- und Unfallversicherung auf gesetzlicher Verpflichtung, sondern auf freier Entscheidung der städtischen Behörden beruhen, sehen sich zusammen aus: 1. Vertretungskosten für beurlaubte Arbeiter. 2. Zuschuß zu den Unterstützungen der zu militärischen Übungen eingesetzten Arbeiter. 3. Krankengeldzufluss für erkrankte Arbeiter (auf zwei Drittel des Lohnes nach 3. auf den vollen Lohn nach 3 Dienstjahren). 4. Ehrengeehre für 25 Jahre im Dienste der Stadt stehende Arbeiter. 5. Altersgeld. 6. Renten bei eintretender Erwerbsunfähigkeit. 7. Witwen- und Waisengelder. —

Grade und der Lanzpreis. Die Entscheidung um den Lanzpreis der Lüfte wird voraussichtlich heute fallen. Ingenieur Hans Gräbe, der Magdeburger Flugtechniker, wird auf dem Flugplatz Johannisthal-Adlershof offiziell um den 40 000 Mark betragenden Preis stanzen. Nach seinen bisherigen zahlreichen Probeflügen ist kaum noch daran zu zweifeln, daß er die dafür geforderten Bedingungen erfüllen wird. Er hat sich auf dem Flugplatz Johannisthal eingelebt, das für den Flug bestimmte Terrain ist durchaus übersichtlich und sein gestriger leichter Probezug vor geladenen Gästen, bei dem er nach Durchfliegen der beiden Startposten die rechte Wendemarke mit Rutschdrehung und die 1000 Meter davon entfernte Marke mit Rechtsdrehung nahm, um daraus die Startlinie wieder zu überfliegen, gelang in allen Teilen. Sein leichtes Abkommen, die Sicherheit seiner Wendungen waren bestechend, nicht minder die von ihm zugegebene große Acht um die vorderen Ecken von der großen Flugbahn und seine elegante Landung wenige Meter vor dem Eingang seines Schuppens. Seine für die Lanzpreis-Bedingungen gebrauchte Zeit war nicht ganz 2½ Minuten, seine gesamte Flugdauer 5 Minuten 32 Sekunden. Da Gräbe bewiesen hat, auch bei größeren Windstärken bis zu 8 Metern fliegen zu können, so dürfte nur ein schwerer Witterungsunterschlag den Erfolg verhindern. —

Was sind soziale Einrichtungen? Im diesjährigen Berichtsbericht der Stadt Magdeburg findet man unter der Rubrik „Soziale Einrichtungen“ folgendes angeführt: Kaufmannsgericht, Gewerbeamt, Invalidenversicherungsbureau, Krankenfasse der Stadt Magdeburg, Nahrungsmittel-Untersuchungsamt, Rechtsaußenstelle, Arbeitsnachweis für männliche und weibliche Personen. Uns scheint, als wenn diese Angaben etwas knapp gefasst sind. Wir vermissen zum Beispiel hierbei die überaus wichtige Gesundheitskommission. Ebenso wie sich das Krankenhauswesen und nicht zuletzt die Säuglingsfürsorge unter der Rubrik „Soziale Einrichtungen“ registrieren. —

Die Liebestragödie in Gracau beschäftigte am Freitag den Jugendgerichtshof des hiesigen Landgerichts. Der Schleifer Adolf Büdewmann von hier, geboren 1892, hatte seit einem Jahre ein Liebesverhältnis mit dem Dienstmädchen Anna Gagelmann. Als er arbeitslos wurde, mußte er die elterliche Wohnung verlassen und trieb sich obdachlos umher. Er traf sich öfter mit der Braut, kam aber am 21. Juli d. J. mit ihr in Unstufen, und sie erklärte ihm schließlich, daß sie nichts mehr von ihm wissen wolle. Am 23. Juli nachmittags befand sie sich auf dem Wege nach Gracau zu ihren dort wohnenden Eltern. Büdewmann folgte ihr, packte sie plötzlich an den Kopf und brachte ihr mit dem geöffneten Taschenmesser einen Schnitt in den Hals bei. Das Mädchen fiel um und blutete. Sie lief weg und irrte bis zum 26. Juli unheim. Dann ging er zu den Eltern der G., die ihn festnehmen ließen. Den gesuchten Vorwurf, sich das Leben zu nehmen, hatte er aufgegeben. Das Mädchen wurde von einigen Passanten in das Krankenhaus geschafft und ist jetzt wieder geheilt, nur die Sprache ist bisher leise geblieben. Die Behauptung des Angeklagten, das Mädchen habe ihn vor der Tat bejammert, wird durch die Zeugin bestritten. Die Kammer erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, worauf 3 Monate durch die Untersuchungsbehörde als verbügt erachtet werden. Das bei der Tat gebrauchte Messer wird eingezogen. —

Warum ist die Lampe explodiert? Warum ist die Lampe explodiert? Sie hing den ganzen Sommer über mit Petroleum gefüllt in der Stube, ohne daß sie angezündet wurde. Die Messingkronen hatte sich nach und nach mit Staub, Flieger und andern Insekten angefüllt. Vermischlich schwitzt das Petroleum immer ein wenig aus, und der Schmutz in der Kronen wurde dadurch reichlich mit Petroleum getränkt. Ein Fünftel, das vom Streichholz abprang, genügte, um es in Brand zu setzen, die Flamme schlug nach unten ins Glas, und das Ullglück war geschehen. Darum ist es Pflicht einer jeden Haushfrau, vor Benutzung die Lampen gründlich zu reinigen. Um besten nimmt man auch gleich einen neuen Docht, wer bekommt jedoch helleres Licht. Was man dafür an Geld ausgibt, spart man am Augenlicht der ganzen Familie. Auf jeden Fall muß das alte Petroleum weggeschüttet werden. Das Lampenglas, die Messingkronen, der Zylinder, kurz, alles wird gebürstet und getrocknet. Dann erst ist die Lampe wieder brennfähig und ungefährlich. Es ist eine winzig kleine Arbeit und Ausgabe im Verhältnis zu dem Schaden, der entstehen kann. Einige Förderer des Salz, ins Petroleum getropft, erhöht deren Leuchtstoff sehr. Also, noch vor Sonntag: Lampen putzen! Noch eins: Um das kleine Trocken der Hängelampen zu vermeiden, legt man in den Behälter, in dem das Lampenglas ruht, eine Lage Filz. Auch dieses Löschpapier tut den Dienst, es muß nur viel häufiger erneuert werden. —

Mit dem Auto auf dem Roten Horn. Der Fahrzeughändler Oskar Seidenfrost aus Erfurt befand sich am 9. August d. J. mit seinem Kraftwagen hier, um sich die Stadt und Umgebung anzusehen. Er wollte auch die Salzquelle besuchen und wußte nicht, daß jeglicher Verkehr mit Kraftfahrzeugen in den Stadtparzellen verboten ist. Er kam mit seinem Auto vom Stadtmauer her, den Fortbewegungsweg entlang und sah am ersten Fahrtwege nach der Münsterbrücke zu einer Warnungstafel stehen, fuhr aber daran vorbei und bog in die nächste Abzweigung ein, die ebenfalls zur Münsterbrücke führt. Dann fuhr er weiter zur Salzquelle, wo ein Parkwächter seine Personalien feststellte. Die nächste Folge war eine Strafverfügung in Höhe von 20 Mark, gegen die Seidenfrost Einspruch erhob. Vor dem hiesigen Schöffengericht gab er am Freitag an, er habe als Auswärts das Verbot nicht erkannt, habe die Warnungstafel zwar

gesehen, sie aber nicht gelesen und geglaubt, nur der betreffende Weg sei für Kraftwagen verboten. Zudem habe er zwei des Weges kommende Herren gefragt, welchen Weg er nehmen dürfe, um nach der Salzquelle zu gelangen. Es sei der nächste Weg als der erlaubte bezeichnet. Da nun tatsächlich an der nächsten Abzweigung keine Warnungstafel stehe, habe er geglaubt, dort fahren zu können. Da der § 388^o StGB, aber befuhr Rechtswidrigkeit oder wenigstens den Eventual-Dolus erfordert, beides jedoch dem Angeklagten offenbar geltend gemacht hatte, erfolgte Freisprechung. Der Vorsitzende erwähnte bei der Urteilsbegründung, daß die Verwaltung gutten würde, wenn sie an allen Bushaltestellen zum Park deutlich sichtbare Warnungstafeln aufstellen ließe. Wie er — der Vorsitzende — sich in diesen Tagen selbst überzeugt habe, sei die heutige fragliche Tafel am ersten Wege fast vollständig vom Gebüsch verdeckt. An dem zweiten Wege steht keine Tafel. —

Zusammenfassung. Gestern nachmittag gegen 1½ Uhr stiegen am Knochenhauerstr. vor dem Grundstück Nr. 74 ein Motorwagen der Straßenbahn und ein Pkw eines dort wohnenden Kaufmanns zusammen. Der Unfall wurde dadurch hervorgerufen, daß von einem Nutzher der Motorwagen rückwärts aus der Toreinfahrt gegen den vorbeifahrenden Motorwagen geschoben wurde, wobei eine Seitenwand des letzteren eingedrückt wurde. —

Ein Unglücklicher. Am 28. d. M., nachmittags 7 Uhr, wurde der wohnungslose Arbeiter Friedrich U. von hier von einem Schuhmann in der Neustädter Straße in hilfesuchendem Zustand aufgefunden und mit Hilfe einer Civilperson nach der althäusischen Krankenanstalt geschafft, wo sich aber herausstellte, daß er geisteskrank war, weshalb er mittels Sanitätwagens in die Sudenburger Krankenanstalt geschafft wurde. —

Freireligiöse Gemeinde. Über „Calvinus Schreckensherrschafft und der Calvinismus“ wird am Sonntag nachmittag 5 Uhr Dr. Kramer im Gemeindesaal der freireligiösen Gemeinde, Marschallstraße 1, sprechen. Auch Nichtmitglieder haben Beiritt. —

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

Städtische Konzerte. Das nächste große Konzert ist am Mittwoch den 3. November unter der Leitung von Musikdirektor Krug - Waldorf stattfindet, bietet wiederum ein interessantes Programm. Mit Rücksicht auf die Pflege und Darbietung älterer Meister auch in diesen Konzerten ist dieses Mal in die Mitte des Programms eine Sinfonie von Joseph Haydn gesetzt worden. Man glaubt mit der Wahl der Bankenstück - Sinfonie, die das populärste Orchesterwerk Haydns ist, mehrfachen Wünschen entsprochen zu können. Der dritte Teil des Konzerts ist jedoch französischen Komponisten eingeräumt. Dieselben sollen durch die „Mignon“ Ouvertüre von Thomas, den Sylphentanz aus Fausts „Verdammung“ von Berlioz und die brillante Orchester-Suite aus dem Ballett „Silvia“ von Delibes vertreten sein. Das Konzert leitet Mendelssohns Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“, Wagners „Meistersinger“-Vorspiel und Thema mit Variationen für Streichquartett (Novello) von Joseph Krug - Waldorf ein. Als Solist des Abends wird Herr Wilhelm Lindner, Mitglied des städtischen Orchesters, die Ungarische Fantasie für Violoncello und Orchester von Friedrich Grümmer spielen. —

Stadttheater. Spielplan vom 1. bis 7. November. Montag: Das Meer und der Liebe Wellen. — Dienstag 7½ Uhr: Baron Trenck. — Mittwoch: Freie Fahrt. — Donnerstag: Martha. — Freitag: Liebesland. — Sonnabend: Der Bibliothekar. — Sonntag nachm. 3 Uhr: Hans Hudebein; abends 6½ Uhr: Die Meisterländer von Nürnberg. —

Zentraltheater. Madame Hanalo hat sich einem Wunsche der Direktion entsprechend, bereit erklärt, auch in der Sonntag-Nachmittagsvorstellung aufzutreten. Es bietet sich somit in beiden Sonntagssvorstellungen für jetzt zum letzten Male Gelegenheit, einen Einblick in die eigenartige und interessante Kunst des japanischen Theaters zu tun. —

Vom Montag an gilt ein vollständig neuer Spielplan, der nur erfassbare Spezialitäten zu einem herbordzeugenden Ganzen vereinigt. Die Neuerungen gehören zu den wenigen Universalitäten, die das internationale Publikum anzuwünschen hat. Zu einem abwechslungsreichen Kombinationsakt produzierten sie sich als Akrobaten, Aequilibristen, Jongleure und Fuß-Antipoden mit ausgezeichneten Originaltricks. Einen Alt von märchenhafter Schönheit kreiert La Pia. Bezaubernde Lichteffekte und farbenprächtige Szenenränder bieten dem Auge des Sehenswertes in Hülle und Fülle. Auge und Ohr erfreut auch Miss Gizi, die temperamentvolle Porträtmalerin in ihren Original-Szenen. Die drei Merills sind Meister des Gurras und dabei von überwältigender Komik. Gottlieb Reed vertritt das Fach des Humoristen. Die drei Aleg mit ihrer gymnaistischen Neuheit, der Xylophon-Virtuose Roberto, Reba und Inez, amerikanische Erzentralk-Tänzerinnen sowie die internationale Konzertsängerin Thya Schubert vervollständigen in bester Weise das Programm, das seinen Abschluß mit singenden und lebenden Photographien des Motivstopps und Biographien findet. —

Freunde klassischer Musik feien auf das am 8. November im „Königpalast“ stattfindende Konzert der Volks-Sing-Akademie anmerksam gemacht, das zugleich eine Spohr-Sing-Akademie anstrebt, jenem wird. Das Programm weist erstaunenden Breitengrund auf, bietet für Sopran und Tenor, Streichquartette und Violin-Solo auf. Wer seine musikalische Bildung erweitern und zugleich sich bündig einen gediegenen Genuss bereiten will, versinnlicht sich beizutreten in den Besitz eines Programms zu sehen. (Berichtliche Anzeige.) —

Fürstenhoftheater. Bereits heute geht im Fürstenhoftheater ein neuer Spielplan in Szene. Außer dem Spezialitätenspielplan gelungen zwei neue Stücke zur Aufführung, und zwar „Das Bild aus dem Leben“ von Gerhart Hauptmann, „Die Blinde“ und die Ausstattungsbüste „Das Rendezvous.“ —

Wilhelm-Theater. Wochenspielpian. Sonntag nachmittag: Der fidele Bauer; abends: Die geschiedene Frau. — Montag: Die geschiedene Frau. — Dienstag, zum 25. Male: Die Förster-Christi unter persönlichem Leitung des Komponisten. — Mittwoch: Die geschiedene Frau. — Donnerstag: Der fidele Bauer. — Freitag: Die geschiedene Frau. — Sonnabend: Die Förster-Christi. — Sonntag nachmittag: Die Dorflarprinzessin; abends: Die geschiedene Frau. —

Wahlalla-Theater. Am Sonntag geht das romantische Schauspiel „Der Oldner von Notre-Dame“ zum erstenmal in Szene und am Montag wird das Stück wiederholt. Sonntag nachmittag wird Wildenrös Schauspiel „Die Tochter des Judenhändlers“ noch einmal zu halben Preisen gegeben, während am Dienstag „Die tote Rose“ noch einmal zur Aufführung kommt. Zur Vorbereitung befindet sich als erster Fritz-Reuter-Abend „Zinipetor Bräsig“. —

* Im Kaiser-Panorama, Breiter Weg 134 I, werden in der Woche vom 31. Oktober bis 6 November zwei hervorragend schöne und interessante Serien vorgeführt. zunächst wird die Eröffnung der Lust, sowie die Erfolge des Jahres 1909 vorliegen, von den Zähnen Zepelin bis zur Flugwoche in Reims in anschaulicher Weise zur Ansicht gebracht. Im zweiten Diorama wird eine herrliche Wandlung in Tivoli, die Zillertaler und Deltaler Alpengruppe gezeigt werden. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. Oktober 1909.

Beleidigung. Der Getreidehändler Robert Sensenbauer zu Preßisch wurde vom Schöffengericht am 5. August d. J. wegen Beleidigung des Buchhalters Arthur Knop und des Posturisten Maxim Lewin von hier, die bei der Firma Richard Sonnenfeld in Stellung sind, zu 50 Mark Geldstrafe ab 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von dem Angeklagten eingetragene Verhöhung wird verworfen. —

Beleidigung und Mißhandlung. Die verehelichte Arbeiterin Marie Schulz zu Neustadt erhielt vom Schöffengericht am 5. August d. J. wegen Beleidigung und Mißhandlung der verehelichten

Anastasia Boelle geb. Grossowitsch 15 Mark Geldstrafe ab. 3 Tage Gefängnis und wegen Mißhandlung in einem zweiten Falle 1 Woche Gefängnis. Die Berufungskammer hob das Urteil auf und erkannte auf insgesamt 50 Mark Geldstrafe ab. 10 Tage Gefängnis, verurteilte aber auch Frau Boelle wegen Beleidigung zu 10 Mark Geldstrafe ab. 2 Tage Gefängnis. —

Die beleidigte Grabrede. Als am 15. Juni d. J. zu Salbke der Arbeiter Wilhelm Schuber beerdigt wurde, trat sein Bruder, der Arbeiter Gustav Schuber aus Behendorf, an das Grab und sprach die Worte: „Hier ruht Du lieber Bruder, Du hast Dir das Leben genommen, aber nicht Deinetwegen, sondern Du bist dazu getrieben durch die Verwaltung der Sachsenfabrik Salbke Weiters, hauptsächlich von Herrn Bauerwald. Er (der Bruder) hat sich oft bei mir beklagt, er wolle ihn tötschen und dann sich selbst, wodurch ich ihn aber abgeraten habe!“ Deswegen stellten der Direktor Adolf Otto Bielt, der Direktor Wilhelm Dietmann und der Betriebsleiter Georg Bauerwald Privatklage an und Schuber wurde vom Schöffengericht zu Buckau am 24. September wegen öffentlicher Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe ab 10 Tagen Gefängnis verurteilt, den Beleidigten auch die Publikationsbefreiung zugesprochen. In der Berufunginstanz erklärte der Angeklagte den Vorwurf, den er gelegentlich der Beleidigung seines Bruders am 15. Juni auf dem Friedhof zu Salbke den Privatklägern gemacht habe, für unbegründet und spricht sein Bedauern über die Neuerung aus. Die Privatkläger nahmen darauf die Privatlage zurück. Der Angeklagte trägt sämtliche Kosten des Verfahrens. —

Letzte Nachrichten.

Revolution in Griechenland.

Hd. Athen, 30. Oktober. Die Regierung verbot jede Überfahrt zur Marinesation von Salamis, um den Zugang von Aufständischen zu verhindern. Die Aufständischen sind im Besitz von einigen Torpedoboote, drei Torpedojägern sowie einem Transportschiff. —

Hd. Konstantinopel, 30. Oktober. Der Minister des Innern sandte ein Befehlstelegramm an alle türkischen Polizei, damit diese bei den Grobmärschen wegen der Zulassung eines türkischen Stationschiffes in den griechischen Gewässern die notwendigen Schritte unternehmen. —

Hd. London, 30. Oktober. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ hatte eine längere Unterredung mit Hallidie. Dieser erklärte: Die Lage ist äußerst ernst. Wie leben zurzeit von einem Tag auf den andern und sind des morgigen Tages nicht sicher. An dieser Lage wird sich nichts ändern, solange wir in den Händen der Militärliga sind. —

Hd. London, 30. Oktober. Die „Times“ melden aus Athen: Den Berichten des Admirals Manolis folge beläßt sich die Zahl der muternden Offiziere auf zehn, die Zahl ihrer Leute soll nur 69 betragen. Es scheint jedoch, daß diese Zahlen zu niedrig sind und daß Typs über 20 Offiziere und 300 Mann verfügt. Drei Kriegsschiffe und sechs Torpedojäger sind der Regierung treu geblieben und bereit, jeden Angriff der Rebellen abzuwehren. Diese verfügen über zwei Torpedojäger und das Hilfsschiff „Maniates“. Die Militärbehörden von Salamis sollen Befehl erhalten haben, jede außerkreisende Maßregel zu vermeiden. —

Wb. Frankfurt a. M., 30. Oktober. Der Prozeß der Flugplattgeellschaft gegen Vlécio ist von Amts wegen auf den 17. Dezember verlegt worden. Vlécio war nicht erschienen; die Flugplattgeellschaft war durch Justizrat Eschenbach (Berlin) vertreten. —

Wb. Schlesien, 30. Oktober. Der Eisenbahngang von Schottow nach Dirschau überführte gestern abend gegen 8 Uhr ein Auto von Berlin, in dem sich zwei Kaufleute, der eine aus Berlin und der andre aus Posen, befanden, bevor sie verlegt; einer starb nach einer halben Stunde. —

Wb. Paris, 30. Oktober. Dem „Matin“ wird aus Tanger gemeldet, die Berichte über die offizielle Hinrichtung der Freiheitskämpfer gegen Spanien veranlaßten Kundgebungen hätten das lebhafteste Interesse Wulfs erregt, der über die Einsprache der europäischen Regierungen gegen die Fällung des Roghi und seiner Anhänger noch immer aufgebracht sei. Um sich zu rächen, wolle er jetzt einen Protest an die spanische Regierung gegen die Hinrichtung Ferrers richten. —

Wb. Paris, 30. Oktober. In verschiedenen Gegend von Frankreich, namentlich in der Vendée, Bretagne und Normandie, haben Springfluten und Wirbelstürme grobe Verheerungen angerichtet; weite Strecken Landes sind überflutet und viele Gebäude zerstört. —

Wb. London, 30. Oktober. Der Schatzkästler Lloyd George spricht sich in einem Morgenblatt dahin aus, daß die Erbschaft in Vermögen in Verhandlung in Verhandlung gehen soll, wodurch der Auftrag der Union Jack gewahrt werden ist, seine Ansicht über die Stellungnahme des Landes zur Budgetfrage in seiner Weise beeinflußt. Für den Fall der Annahme des Budgets durch die Lords werde die Opposition zweifellos irgend eine andre Anstrengung machen, um eine Heeres- oder Flottenpanik hervorzurufen, in der Hoffnung, die Regierung in unnötige und unverantwortliche Rüstungen zu führen. —

Wb. Athen, 30. Oktober. Oppositionelle Abgeordnete wünschen, daß die Komodie der Komödie sich so schnell wie möglich zu Ende komme. Sämtliche Gesetzwürfe, die die Kammer meistens ohne Debatte annimmt, sieht man als ungemein schädlich und ganz unzinnig an. Die ganzen, so bombastisch angestülperten Erfahrungen stehen nur auf dem Papier. Es wird ganz unmöglich sein, sie durchzuführen. Die Deckung der Budgetsbeiträge ist tatsächlich nur scheitern. Der Plan, mehrere Schulen und Gerichte abzuschaffen und andere ähnliche Erfahrungen zu machen, ruft beim Volk eine furchtbare Erbitterung hervor, weil man sieht, daß gegen den Fortschritt gewütet wird. —

Wb. Rio de Janeiro, 30. Oktober. Ein von São Paulo nach Rio Grande do Sul abgegangener Personenzug wurde auf offener Strecke von einer aus 20 Mann bestehenden Räuberbande überfallen, zum Stehen gebracht und völlig ausgeraubt. Bei der Auseinandersetzung zwischen den Räubern einerseits und dem Zugpersonal andererseits wurden drei Bahnhofsbeamte getötet, 26 Passagiere mehr oder weniger schwer verwundet. Den Räubern fiel eine Beute von über einer halben Million in die Hände. Sie sind entkommen. —

Wb. Sydne, 30. Oktober. Nach aus Herbertshöhe (Neubommern) eingetroffenen Meldungen ist im Neuguinea der Deutsche Dammköhler auf einer Expedition in das

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breiteweg 58

Anerkannt größte Auswahl Erstes Spezialhaus für Manufakturwaren Anerkannt billigste Preise

Kleider-Stoffe

Einfarbige Stoffe

Cheviot, Diagonal, Kammgarn, Satintuch, Kord, Travers in grossen Sortimenten der modernen Farben erika, prune, lavendel, smaragd, terra, fraise in allen Tonabstufungen
Meter Mk. 4.50 3.60 3.00 2.50 2.00 bis 83 Pf.

Einfarbige Tuche

Glanzreichste, im Tragen bewährte Qualitäten, schwarz und in grossen Farbensortimenten
Meter Mk. 12.00 10.00 8.50 6.50 5.50 4.50 3.60 3.00 bis 2.00

Schwarze Stoffe

Ueberraschende Auswahl. Jedem Geschmack, sowohl im Gewebe wie in Preislage, Rechnung tragend
Meter Mk. 6.50 5.50 4.60 4.00 3.60 2.40 2.00 bis 83 Pf.

Gestr. u. gemust. Stoffe

Klein gemusterte Stoffe mit wenig markierten farbigen Streifen in dunklen Farbtönen
Meter Mk. 4.25 4.00 3.50 3.00 2.00 1.65 1.35 bis 83 Pf.

Homespun-Stoffe

Einfarbig melierte Homespuns in modernen Farben, kleinen Streifen und Effekten
Meter Mk. 3.00 2.60 2.10 1.65 bis 1.25

Blaugrüne Stoffe

Neue geschmackvolle Zusammenstellungen in kleinen und grossen Dessins, mit farbigen Überkaros, für Röcke und Kostüme
Meter Mk. 3.25 2.50 2.10 1.75 1.50 1.25 bis 83 Pf.

Blusen-Stoffe

Grosse Auswahl schmaler und breiter Streifen in neuen Farben, Flanell und Popeline
Meter Mk. 4.50 3.60 3.00 2.50 2.00 1.80 1.55 1.15 bis 83 Pf.

Hauskleider-Stoffe

Neueste, haltbarste Qualitäten, in Baumwolle, Halbwolle, reiner Wolle
Meter Mk. 3.50 1.00 75 65 60 55 45 33 bis 50 Pf.



Herren-Hemden in allen Größen und Qualitäten 5.50 bis **1.25**

Herren-Beinkleider in allen Größen und Qualitäten 3.50 bis **1.00**

Damen-Hemden 3.50 bis **1.45**

Damen-Beinkleider 3.50 bis **1.45**

Herren- u. Knaben-Jagdwesten

Herren- u. Knaben-Unterjacken

Herren- und Knaben-Sweater

Damen-Westen :: Zuavenjäckchen

Gewebe Untertäillen : Kinder-Trikots

Damen- und Kinder-Reformbeinkleider

Wollene und seldene Kopfhüllen :: Plaids
in größter Auswahl

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 255.

Magdeburg, Sonntag den 31. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Der Schmerz in der Erziehung.

Wer als eine der wesentlichen Forderungen in der Erziehung immer wieder das Recht des Kindes auf Freude betont, der wird leicht so verstanden, als wolle er nun jeden, aber auch jeden Schmerz vom Kinde ferngehalten wissen; und damit wird ihm natürlich der Vorwurf gemacht, daß er das Kind verweichliche.

Zudecken ist dieser Vorwurf nichts weiter als ein Mißverständnis. Wirkliche Kinderfreunde denken gar nicht daran, daß Kind verweichlichen zu wollen. Wohl fordern sie, daß der Erzieher sich hüte, aus Gedankenlosigkeit oder aus Leichtfertigkeit oder aus Geschäftlichkeit dem Kinde irgendwelchen Schmerz zuzufügen. Denn die Lust, der Fröhlichkeit soll die nährende und treibende Kraft im Leben des Kindes sein. Aber wenn der Schmerz, förperlicher wie seelischer, als notwendige Folge unvermeidlichen Gelehrteins an das Kind herantritt, so soll auch er als Erziehungsfaktor gewertet und genutzt werden. Auch aus seinen leidvollen Erfahrungen soll das Kind einen sittlichen Gewinn für seine Entwicklung ziehen. Der Schmerz so gut wie die Lust soll seinen Charakter bilden.

Gerade bei der Willensbildung kann das Erlebnis eines Schmerzes sehr wesentlich mitwirken, wenn es verwendet wird als Anlaß zur Selbstbeherrschung, zur Härte gegen sich selbst, zur Zucht des Willens. Und je früher diese Willensbeeinflussung geübt wird, um so nachhaltiger wird sie wirken.

Es ist z. B. fast unvermeidlich, daß ein kleines Kind, wenn es etwa zu laufen anfängt, die betrübliche Erfahrung macht, daß der Steinboden hart und daß der Lohn heftig ist. Und selbst wenn solche Erfahrungen vermeidlich wären, so wäre das nicht einmal wünschenswert. Man braucht noch nicht von der radikalen Sorte von Erziehern zu sein, die da sagen, man müßt solche schmerzbringenden Erfahrungen dem Kinde direkt aufzwingen; aber man muß auf jeden Fall sagen, daß anders, als durch eignes Hinfallen und durch eignes Verbrennen das Kind niemals lernen kann, wie es achtsam werden und innige Gefahren vermeiden kann. Und schon diese primitiven Säumererfahrungen des einjährigen Kindes müssen ihm durch eine plausiblere Erziehung heilsam werden.

Sicherlich nun aber nicht so, daß man aus feinester, absolut genommen doch recht unerheblichen Leid eine Haupt- und Staatsaktion macht. Man soll um Himmels willen aus einem kleinen Mißgeschick nicht mit Gewalt ein Martyrium machen. Dazu haben die zärtlichen Mütter (und Väter!), die verliebten und übertrieben angestlichen immer viel Neigung. Sonst, da man einem kleinen Kind nicht mit langem Vortrag über den zwingenden Zusammenhang von Ursache und Folge kontrollieren kann, so bleibt nur zu tun: ihn so rasch wie möglich von dem Selbstgenuss seines Schmerzes abzubringen durch irgendwelche Absehung. Manche Mütter und Väter bejagen darin eine nie vertagende Kunst. Viele üben sie rein instinktiv. Aber es steht in ih-

der sehr gesunde Pädagogik, daß sie dem kleinen Wesen rasch über seinen eigenen Schmerz hinweg- und ihn vergessen hilft. Das Kind wird so ganz stillschweigend daran gewöhnt, daß man sich eben nicht fassungslos seinem Schmerze überläßt.

Zu es in seinem Sprachvermögen und seiner Sprechfähigkeit schon erheblich weiter gekommen, so sind nun auch vernünftige Erklärungen des eben erlebten Unglücks an der Stelle, sobald nur das erste Schluchzen und die ersten Tränen sich verloren haben. Das Kind muß sein Missgeschick entdeckt und begreifend noch einmal durchleben; es muß den urästlichen Zusammenhang seines Tuns mit eben diesen schmerzhaften Folgen durchschauen — und dann muß es mit diesem Schmerz auch fertig sein. Ein langes Heulen und Zersetzen wird aber auch schwerlich bei einem Kinde zur Gewohnheit werden, das in dieser Weise von früh an an Beherrschung und Selbstbeherrschung gewöhnt wurde. Wederfalls ist es auf keinen Fall zu dulden; falsch wäre aber auch, es etwa mit Drohungen oder Schlägen abzudämpfen. Der rüttige Zittern muß genügen und wird genügen, wenn der Erzieher wirklich immer vernünftig gewesen ist.

Aber die wichtigste Forderung bei einer planmäßigen Gewöhnung des Kindes an Selbstbeherrschung geht doch nicht an das Kind, sondern an die Erzieher selbst. Sie vor allem müssen Ruhe und Beherrschung haben und zeigen, wenn das Kind sie braucht soll. Daß habe Mütter gelehnt, die bei einem Schmerze ihres Kindes in leidenschaftliches Zittern ausbrechen und das weinende Kind dadurch in eine unverantwortliche Auffregung hineinfrieren. Und ich habe Mütter gesehen, die beim Anblick eines leidenden Nasenblutens ihres Kindes vollständig die Besinnung verloren. Solche Mütter werden niemals — und mögen sie sie auf den Stoff stellen — beherrschte, starke, mutige, zielvolle Kinder haben. Ihr eigenes Beispiel von unbewohnten Stellen wird alles zu Boden schlagen, was immer in besonnene Stunden sie dem Kinde Vernünftiges predigen mögen. Nirgends soll so sehr wie auf dem Wege der Willensbildung die Forderung an den Erziehenden: Erziehe dich selbst!

Nach Ransen durfte sich bei den grönlandischen Estimos das Mädchen unter keinen Umständen merken lassen, daß sie den Freien haben wollte, selbst, wenn sie noch so verliebt in ihn war, und mußte sich bei der Entführung sehr kraubeln, jammern und flagen. Bielbeweise ist bei den Estimos geübt, die meisten guten Seehundfänger haben daher zwei Frauen, aber nie mehr. Ihnen unter Blutsverwandten sind verpönt, nicht einmal Geschwisterinder oder Pflegegejähmter, die zufällig zusammen aufgewachsen sind, dürfen sich heiraten. Die Scheidung der Ehe ist ebenso leicht wie die Heirat. Merkt die Frau, daß der Mann mit ihr nicht mehr zufrieden ist, so sammelt sie ihre Kleider und kehrt in aller Stille in ihr Vaterhaus zurück. Was die Kinder anlangt, so leben die Grönländer alle Mütterketten, die nicht lebensfähig gebarteten traurigen Kinder und alle kleinen, deren Mutter bei der Geburt stirbt, falls keine andre Frau sie säugen kann. Bei der Geburt eines Sohnes jubeln die Eltern, bei der einer Tochter sind sie unzufrieden. Die Kinder werden sehr lange getillt, bis 1 Jahre sind nicht ungewöhnlich. Die Mutter lebt mit den Kindern in denselben Räumen und trägt sie auf ihrem Rücken bei der Arbeit. Bis das Kind voll 2 Jahre alt ist, wird es im Sack nach auf dem Rücken getragen. Die Grönländer sind, wie ihr Name, eine leidenschaftliche Verehrerin von Kaffee und Tabaks und tönen sich gern. Was die Frauarbeit anlangt, so ist es das Gerben, das Nähen der Häute, ferner das Abziehen der Seehunde und Verlegen der Fische und Verteilung derselben, dann die Zubereitung des Eises, außerdem das Bauen der Häuser, Schlagen der Zelte ihre Aufgabe. —

* Eine gigantische Hobelmaschine. Wie die Produkte der verschiedenen Fabrikanten an Größe und Gewicht ständig zunehmen und oft ins Ungeheure wachsen, so geht Hand in Hand damit die Vergrößerung der Maschinen und Vorrichtungen zur Herstellung solcher Gegenstände. Nicht nur, daß eine große Maschine in derselben Zeit viel schneller etwas leistet und der Betrieb wirtschaftlicher wird, sondern gewisse Arbeitsstücke sind auch von solchen ungeheuren Abmessungen, daß sie nur auf einer riesigen Werkstattmaschine hergestellt werden können. Eine derart gigantische Hobelmaschine, die größte und schwere, die jemals gebaut wurde, beschreibt Alois Nitsch im „Technischen Magazin“. Das Ungetüm kommt aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, wo es vor kurzem auf besondere Bestellung einer amerikanischen Firma fertiggestellt wurde. Und nicht nur die Größe, sondern auch die modernen Einrichtungen und veränderten Neuerungen, die auch auch für den Laien von Interesse sind, fallen hier auf. Es besitzt die Maschine nicht weniger als fünf Elektromotoren, wovon jede eine eigene Leistung hat. Deren Gesamtkraft ist 207 Pferdestärken. Der größte zu 100 Pferdestärken schiebt den Tisch jämmerlich vor und rückwärts, ein anderer zu 50 Pferdestärken besorgt das Hobeln in der Querrichtung. Doch auf den Ständern ruht ein Motor zu 20 Pferdestärken, welcher den Querhalter auf und ab schiebt; ein kleinerer besorgt das wagerechte Verbinden der Meißelfräser auf dem Querhalter. Der letzte Motor betreibt einen Luftkompressor; es sind nämlich an Stelle der mechanischen Kupplungen pneumatische getreten, die größtenteils von dem Kompressor ihre Kraft erhalten und je nach Bedarf an die Kreisföhrleitung der Fabrik angegeschlossen werden können. Durch die ausschließliche Verwendung von Elektrizität ist eine Transmissions unmöglich geworden, und in der Tat besitzt die Maschine keinen einzigen Riemen. Es war natürlich unmöglich, ein solches riesige Maschine auf einem Waggons zu befördern, und selbst veränderte Einzelteile mussten aus diesem Grunde gerechnet werden. Das größte Gußstück ist das Bett, welches 18 Meter lang ist, bei 4 Metern Breite, und 135 000 Kilogramm wiegt. Es wurde daher in sieben Teile zerlegt. Auch die beiden seitlichen Schenkel haben eine stattliche Größe; sie sind 7½ Meter hoch und 3½ Meter tief. Der Tisch, der fortwährend hin und her geht, hat eine Breite von 4 Metern und eine Länge von 10 Metern und wiegt allein 70 000 Kilogramm. Das Gesamtgewicht der Maschine beträgt im ganzen 422 Tonnen gleich 840 Zentner. —

Vermischte Nachrichten.

Brancaloben auf dem Polareis. Die Endtagung des Nordpols hat die Aufmerksamkeit der Kulturbücher verfärbt auf die Zonen des Polargebietes, und es dürfte daher alles wissenswerte sein, was sich auf die Kenntnisse des Lebens der dort lebenden Stämme bezieht. Da der Sammlung kleinster Vorläufe“ bei der bekannte Brünnner Ornithologe v. Bittel eine Abhandlung veröffentlicht, die das Brünnener Leben am Äquator und auf dem Polargebiet schildert, wobei er zur Achtkugel kommt, der, soweit die Stämme auch geschildert werden, kaum sind, zwei gewisse Stämme in ihrer Lebensweise zu unterscheiden und, eine interessante hier zunächst das Leben der Eskimos. Sie sind sehr zurückhaltend, weil der Estino weiß, daß diese verdeckt, um seine Feinde zu gefangen und um seine Meute zu nähern. Ehezeremonien finden nicht statt. Der Estino führt ein Mädchen, das ihm gefällt, ohne weiteres in sein Haus.

Feuilleton.

„Kriminalroman von E. Kent.“

Das Haus gegenüber.

Kriminalroman von E. Kent.

(54. Fortsetzung.)

„Nun, lieber Doktor,“ rief Atkins, indem er seinen Zeller zurückstob, „ich fühle mich wieder besser. Ihre Mitteilung war eine unbeschreibliche Erleichterung für mich. Aber nun muß ich wieder fort. Ich habe keine Kunde. O, wenn es mir doch bechieden wäre, meine kleine Tochter zu finden!“

„Ich hoffe, Sie werden sie finden. Seien Sie mir nicht enttäuscht, wenn Ihnen das nicht sofort gelingt! Sie dürfen nicht vergessen, was für eine Kiesenstadt New York ist. Bis Sie über Ihre Tochter gefunden haben, müßte ich Ihnen verhängen, nicht in Ihre Wohnung zu gehen, sondern bei mir zu schlafen. Wir stehen beide allein und könnten uns gegenseitig Gesellschaft leisten.“

„Ich danke Ihnen. Wenn ich meine Frau nicht finde, nehme ich Ihr Anerbieten an. Sie sind wirklich außerordentlich freundlich, mein guter Doktor!“

Gegen Mitternacht kam der orme Kers mit wunden Füßen und todmüde wieder bei mir an. Ich gab ihm ein niederdrückendes Mittel, um ihm einen guten Schlaf zu verschaffen.

17. Kapitel.

Atkins und ich sahen beim Frühstück, als zu meiner Überraschung mein Junge den Detektiv anmeldete.

Als Merritt eintrat, sprang Atkins auf und rief ihm erregt entgegen:

„Wissen Sie etwas von meiner Frau?“

„Leider nein.“

„Ich war immer noch sehr ärgerlich auf den Detektiv wegen seines indiskreten und taktlosen Benehmens bei dem Gespräch mit May Terwent, aber er sah so kleinlaut aus, daß mein Zorn sich ein bißchen beänstigte.“

Atkins verabschiedete sich sofort von uns, um sein mühseliges Suchen wieder anzunehmen. Als er hinaus war, fragte ich Merritt:

„Haben Sie schon gefrühstückt?“

„Na, eigentlich nicht. Es lag mir so viel daran, mich bei Ihnen zu erkundigen, ob Sie etwas von Frau Atkins aus Ihrer Wohnung fortging. Wenn Sie mir den ganzen

gehört hätten, daß ich nur jämmer eine Tasse Kaffee hinuntergestrichen und dann sofort zu Ihnen eilte.“

„Dann müssen Sie jämmer etwas essen! Hier haben wir noch ein Beefsteak, und ich will dem Jungen klingeln, daß er“

„Warten Sie noch 'nen Augenblick! Ist auch wirklich das Kriegsbeil zwischen uns begraben?“

„Für den Augenblick ganz gewiß!“ lachte ich. „Aber nun, Herr Merritt, müssen Sie mir sagen, warum Sie gestern im Gespräch mit Fräulein Terwent so sonderbare Reden führten.“

„Ich verfolgte einen bestimmten Zweck damit.“

„Wollten Sie wohl kommen, das junge Mädchen an einen Portal zu erinnern, der ihren Nerven einen so bösen Stoß gegeben hat! Und wie Sie von Frau Atkins irrten! Wissen Sie denn nicht, daß ihr Mann dringend wünscht, ihr Verleumdungen abheimzuhalten?“

„Das weiß ich wohl. Aber Fräulein Terwent ist verlobt.“

„Was wissen Sie davon?“

„Geduldigen Sie sich bitte, Herr Doktor! Ich stehe ja noch nicht als Zeuge vor Gericht. Können Sie denn nicht noch einen Tag oder zwei warten?“

Ein Vormittag im Vorzimmer unterbrach unser Gespräch. Merritt und ich saßen einander an. War das Atkins' Stimme? Ja, sie war's — und eine Minute später erwiderte er selber, strahlend vor Seligkeit. An seinem Arme führte er eine kleine Frau, die, blaß und verföhrt, sich kaum noch auf den Füßen halten konnte. Er bettete sie auf einen Divan, kniete an ihrer Seite nieder und flüsterte unverständlich Worte von Liebe und Liebe. Sie lag ganz still mit geschlossenen Augen da. Ich holte schnell einen Säulenbrand, den ich ihr einflösste. Dies belebte sie, und sie blieb sich nun. Als jedoch ihr Auge auf den Detektiv fiel, lärmte sie laut auf und verfuhr aufzuspringen; ihr Gatte aber hielt seinen Arm um sie und legte sie wieder hin, indem er sagte:

„Du brauchst keine Angst vor ihm zu haben; er tut Dir nichts.“

„Wirklich nicht?“

Sie setzten nur erst halb beruhigt an sein

Vertrauen zu mir haben. Wir alle wissen bestimmt, daß Sie mit dem Tode jenes Mannes nichts zu schaffen haben. Aber wir müssen herausbringen, wer es war, und wann er bei Ihnen zu erfunden, ob Sie etwas von Frau Atkins aus Ihrer Wohnung fortging. Wenn Sie mir den ganzen

Hergang erzählen wollten, so könnte das vielleicht zur Entdeckung des Verbrechers beitragen.“

„Wußten Sie, Männi, daß der Mann ins Rosentrete-Hotel gekommen war, um mich zu besuchen?“

Atkins nickte.

„Und Sie bist mir nicht böse deswegen?“

„Nein, gewiß nicht! Erzähle uns nur alles!“

„Ja, das will ich. Wie könnte ich auch glücklich sein, solange irgendein Geheimnis zwischen uns steht?“ Sie machte eine kleine Pause, dann begann sie ihren Bericht: „Also — er hieß Allan Brown, und vor vielen Jahren, als ich noch ein albernes, blutjunges Ding war, bildete ich mir ein, in ihm verliebt zu sein, und — und — ich heirate ihn.“

Atkins sprang auf. Aber diese letzten Tage hatten ihm eine Lehre gegeben, und er nahm sich zusammen. Die kleine Frau dankte ihm dafür durch ein reizendes Lächeln und fuhr fort:

„Er beschandete mich geradezu schändlich, und nachdem ich drei entsetzliche Wochen an seiner Seite verlebt hatte, verließ ich ihn. Mein Papa leitete sofort die Scheidungsklage ein, und da Allan keinen Einspruch erhob, so war ich schon ganz kurze Zeit darauf wieder frei. Ich nahm wieder meinen Mädchennamen an und wohnte bei meinem Vater. So vergingen Jahre, in denen ich kaum jemals an meinen früheren Gatten dachte, und ich hatte beinahe schon völlig vergessen, daß er überhaupt auf der Welt gewesen war — da lernte ich Dick kennen, Lawrence! Wie es so schnell kommen konnte, weiß ich selber nicht — aber auf einmal waren wir miteinander verlobt. Natürlich hätte ich Dir sofort sagen sollen, daß ich schon einmal verheiratet gewesen war; die Tatsache konnte mir nicht zur Schande gereichen, und Du hattest ein Recht darauf, es zu wissen. Aber es war mir ein furchtbarer Gedanke, mit dieser häßlichen Erzählung auch nur einen Augenblick unser Glück zu trüben; ich verschob daher die Mitteilung von einem Tage zum andern, und auf einmal war's zu spät, sie noch frei und ungezwungen zu machen. Schließlich sagte ich zu mir selber: „Wo zu brancht Parric es überhaupt zu wissen? Von meiner unglücklichen Ehe wissen nur wenige alte Freunde, und daß diese mit ihm darüber sprechen sollten, ist ganz unwahrscheinlich. Wer weiß, ob er überhaupt mit Ihnen je zusammentrifft, da wir ja in New York wohnen werden.“ . . . Ich beschloß also, zu schwiegen.

(Fortsetzung folgt.)



A. ROSE Magdeburg, Breiteweg 264.
Pfeil-Nähmaschinen. Parade-Fahrräder.

Sie müssen Ihre Möbel-Ausstattungen

1620 bei
Ernst Geißler in Magdeburg, Breiteweg Nr. 124
kaufen, denn das treue Geißler hat große Auswahl in eichen, nuss-
baum, birken u. kiefern Möbeln u. w. und bereitet aus 4 Gründen.

Hauptsprinzip:
Keine Ladenmiete, großer Umtausch, kleiner Kosten.
Auf Wunsch halbjährige Zahlungsbedingung, für hier und außerhalb,
15 M. Anzahlung 100 M. Möbel u. w. Transport frei per Achse.
Reben Herrn Ehrenfried Finken (vis-à-vis der Katharinenkirche).

Brieftaschen empfiehlt die
Buchhandlung. Holtzschumme



Trauer

Schwarze Damenhüte
Schwarze Seidenstoffe
Schwarze Kleiderstoffe
Schwarze Blusen
Schwarze Kostümröcke
Schwarze Schleier
Schwarze Handschuhe

Größte Auswahl!
Sehr billige Preise!

149

H. LUBLIN

Arbeitshosen

Man beachte genau die Hausnummer 14

Bequemer Schnitt!! Extra starke Verarbeitung!! Alles eigna Anfertigung!!

Keine Preis-erhöhung nach Mass

nur bei

14 Johannistahlstraße 14 **G. Gehse**

Gustav Goethe + Schönebeck a. E.

Atelier für feine Damen-Schniderei — Anfertigung von Straßen- und Gesellschaftskleidung, Kostümen und Brautkleidern

Spezial-Geschäft für Kleider-, Kostüm- und Seidenstoffe

Samte für Kleider und Blusen

Blusche-Artikel für Brautausstattungen — Antette, Bettzeuge, Bettdecke, Bett-laken, Beidecken, Dötzzeuge, Handtucher — Perlatz — Blusche für Damen, Herren u. Kinder, Gardinen, Stores, Tüll-Bedecken, Tischläden, Bettvorlagen, Tischdecken usw.

Möbel
auf Teilzahlung

Stube u. Küche
Anzahlung 10 Mark an.

Moderne Sitzkämmer, Saitens, fach. Küchen, Stühle, Sessel, Schreibtische, Schreibmöbel zu sehr billigen Preisen. Einzelne Möbelstücke, Polsterwaren

Anzahlung 3 Mark an.

Reitermöbel in
Herren-Anzügen, Valetots
Gros für M. und H. Stoffen geschnitten, nur moderne Stoffe dagegen.

Damen-Konfektion, Pelztolliers
Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe, Tischdecken, Schreibmöbel-Zeckes, Schreibtischen, Betten, Bettwäsche und sämtliche Manufakturwaren

Anzahlung 50 Pf. an.

Kreditgeprüfte Kunden und Deutare erhalten Kredit ohne Anzahlung. = Kredit auch nach auswärts bei Franko-Lieferung.

Ph. Biener & M. Chusid
23, I. Himmelreichstr. 23, I.

Buckau
Es hat wirklich keinen Zweck

wenn Sie wegen photographischer Aufnahmen nach Magdeburg pilgern. Sie werden hier mindestens ebenso gut und preiswürdig bedient. 1 Dukzend von 1.00 an bis zu den feinsten. Bei 1 Dukzend Mattbilder eine Grafisvergrößerung.

Moderne Photographie u. Vergrößerungs-Anstalt

Max Burhard
Dorotheenstr. 2.

Neuste Damen-Konfektion!

Hochelegante schwarze Valetots, bis zu den elegantesten, in Blüch-Mirachan und feinsten Tuchen. Schwarze Valetots in neuen Stoffen und Fassons. Schwarze Krägen in Göttino und Mirachan. Kinder-Valetots u. -Sakkos in den schönsten Ausführungen.

Neuste Pelz-Bags - Stolas und -Röllers
in den neuesten Fassons und Pelzarten bis echt Skunks. Neuste Seidenstoffe und Kleiderstoffe. Neuste Stoffe für Herren-Anzüge und -Valetots. Cheviots und Mauveister für Knaben-Anzüge. Neuste Stoffe und Blusche für Damen-Mäntel Mirachan, Krimmer und Lamuffell für Kinder-Mäntel in allen Graden.

Neuste Kostüm-Stoffe und -Tücher

in den schönsten Farben und Mustern. Große Posten neu eingetroffen in Gardinen, Möbelplüschen, Teppichen, Vorhängen, Übergardinen, Tischdecken, Schlafläden, Reisedecken, Barchenlaken. Große Posten Baumwoll- und Leinenwaren, besonders federdichte Jantette und Dreile, Bezüge und Bettzeuge, glatte Leinen für Laken, Hemden, Handtücher und Tischzeuge.

Prima Bettfedern, garantiert durchweltgereinigt. Beste Jantette sind jetzt fertig gehäuft am Lager und können Seiten sofort gefüllt werden. In sämtlichen Winterartikeln und fertiger Wäsche, wie: Damen-Dag- und Nachthemden, Feinleider, Nachtjäckchen, Normalhemden, Trifotagen, gefüllte Westen und Walzjäckchen, Barchenlaken, sind große Posten neu eingetroffen und empfiehlt ich

Alles in größter Auswahl! —
Alles in guten Qualitäten! —
Alles zu außerordentlich billigen Preisen!

A. Karge
Große Marktstraße 8 Ecke Jakobstraße, aber Eing. Gr. Marktstr. 8.

Neu eingetroffen! Kaum wiederkehrender Gelegenheitskauf!

Seit Jahren einer
kaum beste u. billigste
Einkaufsstelle!

Montag,

Seit Jahren einer
kaum beste u. billigste
Einkaufsstelle!

Kommen die aus einer Portier- und Tischdecken-Fabrik erstandenen grösseren Posten einzelne Fenster **Übergardinen**, sogenannte **Muttergarntinen**, in bestickte **Velour** und **oliv**, zum Verkauf, und werden diese, soweit Vorrat, pro Fenster **2.50** **3.00** **4.50** upw. abgegeben.

Große Restposten 130 cm breite Sofa-Mokettplüsch
passende Restlängen für Sofabezüge und Chaiselonguebezüge, in neuen eleganten Ausführungen, mit kaum sichtbaren Schussstreifen, und werden diese, soweit Vorrat, pro Coupon = ca. 4 Meter, a **20.50** bis **22.50** verkauft.

Neu eingegangen! Sensationell billig!
Große Gelegenheitsposten
8/4, 10/4, 12/4 Velour- u. Tapestry-Teppiche
vorzüglich haltbare Qualitäten, mit kaum sichtbaren Webfehlern, elegante Ausführungen, werden bedeutend unter normalen Preisen verkauft.

Täglich neue Eingänge hervorragender Neuheiten glattfarbiger Damentuche, Cheviotstoffe, Diagonals, Homespun, Cotelé
sowie enorme Auswahl hellfarbiger Kleidstoffe für Ball-, Gesellschafts- und Tanztrikotkleider.

Enorme Auswahl 130 cm breite Damen-Kostümstoffe
pro Meter von 1.00 bis zu den besten Qualitäten.

Große Auswahl 130 cm breite Seidenplüsch u. Seidenplüschastrachans
sowie große Auswahl Damen - Konfektionsstoffe, für Damen, Abendmäntel usw.

Breiteweg 9/10 gegenüber der Leiterstr. Verkaufsräume 1 Treppa.
Isidor Gabbe Breiteweg 9/10 gegenüber der Leiterstr. Verkaufsräume 1 Treppa.

Wilhelm Engel

Magdeburg □ Kleiner Stadtmarsch 11a
Fernsprecher 219.

Böhmisches Braunkohlen

Westfälische Zentralheizungs-Koke 1524

Englische u. westfälische Anthrazite

Alle sonstigen Heizstoffe

Sorgfältigste Ausführung. Beste Qualitäten. Niedrige Preisstellung.

Kleiderschrank, birken, Plätz-
sa, Trumeau mit Stütze.
Beinhorn Helmstedter Straße 21, II. Winterkurfesten empf. Strümpfe selbstgefertigte, erhält man billigst bei F. March, Breiteweg 93, I.

Gegründet 1862
Fernsprecher 2265

Herbst- und Winter-

Nur Neuheiten
in allergrößter Auswahl
bekannt billigste Preise!

L. Maerker
Magdeburg
Breiteweg 80/81, part. u. 1. Etg.

Aeltestes Spezialgeschäft
für moderne Herren- und
Knaben-Kleidung
eigner Anfertigung

zu solidesten Preisen

Fabrik 900
mechanischer Musikwerke,
Drehstühle, Drehorgeln,
Sprechmaschinen, Automaten
Notenscheiben f. sämtliche
Komet-Musikwerke, große
Auswahl in

Schallplatten
Nadeln und Bestandteilen
billigst
Leistungsfähigste Reparatur-
werkstatt der Musikbranche
Raaps Orgelbauanstalt

Franziskanerstr. 1.

Fernsprecher 3782

Langjähr. Garantie

Ad. Kurkowsky
Möbelfabrik
Ecke Apfelstraße Neuer Weg Nr. 21 neben dem Standesamt
empfiehlt sich dem geehrten Publikum sowie Brautpaaren in
Möbeln, Spiegeln u. Posterwaren
zu billigsten Preisen und langjähriger Garantie.

Gegründet 1878

Transport frei

Persil

Das ideale und vollkommen selbsttätige Waschmittel

vom bisher unerreichten, geradezu wunderbaren Wasch- und Bleichkraft. Wäsche die Wäsche von selbst in ein Viertel bis ein halbstündigem Kochen, macht sie rein und blendend weiß, frisch und duftig wie von der Sonne gebleicht! Reiben, Bürsten, Waschbrett, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pf.

Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unerreichtes Seifenpulver. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schneeweiss und erhält den frischen Geruch des Rasenbleches. Paket 25 Pf.

Henkel's Bleich-Soda

in Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeschirr und Holzgeräten etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum von Sodenburg die ergebene Mitteilung, daß ich die von Herrn K. Wendt hier

St.-Michael-Straße 15 bisher betriebene Bäckerei

übernommen habe. Indem ich verspreche, stets nur gute und idiomatische Ware zu liefern, bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Albert Paulenz
Sodenburg, St.-Michael-Straße 15.

Soeben eingetroffen:
Führer durch das preußische Einkommensteuer-Gesetz!

Preis 30 Pfennig.
Buchhandlung Volksstimme.

Auf Teilzahlung!

offizielle 1443

Möbel, Betten, Polsterwaren,
Herren- u. Knaben-Garderobe

Winter-Ueberzieher
sowie

Pelz-Stolas
zu enorm großer Auswahl.

Kleine Anzahlung . . .
. . . Bequeme Abzahlung

Theodor Matthies

Breiteweg 82, 1 Tr.
Ecke Venedische Straße.

Schweizer Uhren!

Depot befindet sich nicht mehr Ritterstraße 1b, auch nicht Dreiengelstraße 10, sondern verlegt soeben nach

Dreiengelstraße 4

varierend und 1. Etage. Ganz bedeutend wurde dieses mit Neuheiten ausgestattet. Nach wie vor verlaufe ich zu dem seit Jahren bewährten Prinzip bei allerbilligst. Ladenpreis, auf Wunsch auch gegen

Ratenzahlung

ohne Preiserhöhung und habe, um meine Kunden ganz ungeniert

bedienen zu können, in der 1. Etage einen zweiten Verkaufsraum eingerichtet.

Fachmännische

Bedienung, kleine Anzahl, Abzahlung von 1 Mt. pro Woche. Schriftliche Garantie auf jede Uhr.

Dreiengelstraße 4.

Carl Julius Braun

Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsgeschäft-Handlung

Spezialität: Lederausschnitt 1317

Magdeburg-Buckau

18 Schönebecker Straße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise! * * * Billigste Preise!

Steigerwald & Kaiser

Vorteilhafte Angebote!

Kleiderstoffe

Cheviot u. Diagonal	reine Wolle, Meter von	0.85 bis 4.50
Cotelé u. Popeline	in neuen Farben Meter von	1.80 bis 5.50
Homespun u. Zibeline	f. Kleider u. Kostüme Meter von	1.10 bis 6.00
Einfarbige Tuche	in seinen Qualitäten Meter von	2.20 bis 10.00
Kostüm-Stoffe	in englischem Geschnick Meter von	1.20 bis 8.50
Blusen-Stoffe	in aparten Streifen Meter von	0.85 bis 2.50
Ball-Kleiderstoffe	in Wolle u. Wolle m. Seide Musterb. farb. Meter von	1.25 bis 5.75
Halbfertige Blusen	mit eleganter Stickerei von	2.25 bis 18.00

Seidenstoffe

Braut-Seide	schwarz und weiß, in besten Fabrikaten	Meter von 1.60 bis 8.00
Taffet-Louisine rayé	Neuheit für Blusen	Meter von 1.25 bis 3.50
Crêpe de Chine	für Kleider und Blusen	Meter von 1.60 bis 15.00
Surah-Messaline rayé	Blusen-Neuerheit	Meter von 2.40 bis 4.50
Messaline Duchesse	für Kleider u. Blusen	Meter von 2.50 bis 15.00
Crêpon Lonchampes	f. Gesellschaftskleider	Meter von 4.25 bis 12.00
Crêpe Enchanteresse	für eleg. Toiletten	Meter von 2.00 bis 10.00
Halbf. Roben	geschnitten, neue Ausf. in Tüll, Wolldart. Seide u. v.	von 6.50 bis 150.00

Handschuhe

Gestrickte Damen-Handschuhe	in Wolle, weiß u. farbig Paar	48 60 75 bis 2.50
Damen-Trikothandschuhe	in schwarz u. farbig Paar	38 48 75 bis 1.20
Damen-Trikothandschuhe	m. Futter, alle Modeladen Paar	65 95 1.20 bis 2.50
Herren-Trikothandschuhe	mit Futter, gute Fabrikate Paar	75 1.25 1.50 bis 2.50
Gestrickte Herren-Ringwoods	in hübsch. neuen Webarten Paar	95 1.35 1.50 bis 2.50
Weisse Herren-Handschuhe	gestrickte wollene Paar	95 1.25 1.60 bis 2.60
Kinder-Handschuhe	in Leder und gefüttert Paar	20 25 30 bis 52 pf.

Weiße wollene gestrickte

Damen-Handschuhe 38 St.

Damen-

Ein Posten reinwoll. Diagonal für Kleider und Blusen, in verschiedenen Farben Meter nur 95 Pf.

Damen-Konfektion

Kostüme i. all. mod. farb., schicke Jäss.	19.00 bis 150.00
Garnierte Kleider für Straße und Freiheitlichkeit von Ballerette, Louison usw. . . . Wert 2.00 Meter nur	24.00 bis 250.00
Farbige Paletots in engl. Geschnick von Frauen-Paletots schwarz, in allen Weiten . . . von	5.75 bis 80.00
Abendmäntel u. Kimonos im aparten Ausf. von Kostümröcke in neuen Formen von Blusen für Haus, Straße und Gesellschaft . . . von	14.50 bis 25.00
Morgenröcke u. Matinees in hübscher Machart v.	9.75 bis 90.00
	4.25 bis 60.00
	1.90 bis 65.00
	3.75 bis 45.00

Kinder-Konfektion

Kinder-Kleider aus guten Wollstoffen	von 4.50 bis 40.00
Mädchen-Jacketts u. Paletots für jedes Alter von	3.75 bis 40.00
Russen-Kittel in reizender Machart von	2.50 bis 8.50
Knaben-Anzüge aus guten Stoffen von	3.85 bis 32.00
Knaben-Paletots und Pyjacks von	3.75 bis 30.00
Pelerinen für Knaben und Mädchen von	2.25 bis 15.00
Knaben- u. Mädchen-Blusen aus modernen Reform-Beinkleider f. Damen u. Kinder in Tritor u. Cheviot von	4.50 bis 10.50
	3.25 bis 5.25



Unterröcke

Tuchröcke mit Dreifaltenfass. in allen Farben	2.50 2.75 3.25
Tuchröcke mit Samtdekol. und Dreifaltenfass	4.40 5.25 7.50
Tuchröcke in sehr eleganter Ausführung	7.25 9.00 12.00
Tuchröcke mit eleganten Seidenplisées . . . von	12.25 bis 23.00
Moiröröcke in allen Webarten . . . von	2.25 bis 14.50
Taffettröcke mit Plüsch-Dekol. sehr attraktiv	9.75
Garantie-Taffettröcke mit breiten Schürzen	20.00 bis 28.00

Damenhemden aus guten Stoffen, mit Stickereibesatz von	1.25
Nachthemden biblio gesäumt	3.00
Nachtjacken aus guten Stoffen	1.00
Beinkleider aus guten Stoffen, mit Bommeln	1.15
Unterhosen mit breitem Bommeln	0.25
Frisiermantel mit Bommeln und Stickereibesatz	4.50
Weisse Unterröcke aus Stoffen	3.00

aus bewährten Stoffen, beste, eigne Konfektion.

Wäsche

Reinwollene Damen-Strümpfe
englisch lang, schwarz und geringelt Paar 95 Pf.

Reinwollene Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz und geringelt Paar 95 Pf.	1.25 1.50 bis 2.50
	2.50 bis 3.20
	3.25 bis 4.00
	4.25 bis 5.00
	5.25 bis 6.00
	6.25 bis 7.00
	7.25 bis 8.00
	8.25 bis 9.00
	9.25 bis 10.00
	10.25 bis 11.00
	11.25 bis 12.00
	12.25 bis 13.00
	13.25 bis 14.00
	14.25 bis 15.00
	15.25 bis 16.00
	16.25 bis 17.00
	17.25 bis 18.00
	18.25 bis 19.00
	19.25 bis 20.00
	20.25 bis 21.00
	21.25 bis 22.00
	22.25 bis 23.00
	23.25 bis 24.00
	24.25 bis 25.00
	25.25 bis 26.00
	26.25 bis 27.00
	27.25 bis 28.00
	28.25 bis 29.00
	29.25 bis 30.00
	30.25 bis 31.00
	31.25 bis 32.00
	32.25 bis 33.00
	33.25 bis 34.00
	34.25 bis 35.00
	35.25 bis 36.00
	36.25 bis 37.00
	37.25 bis 38.00
	38.25 bis 39.00
	39.25 bis 40.00
	40.25 bis 41.00
	41.25 bis 42.00
	42.25 bis 43.00
	43.25 bis 44.00
	44.25 bis 45.00
	45.25 bis 46.00
	46.25 bis 47.00
	47.25 bis 48.00
	48.25 bis 49.00
	49.25 bis 50.00
	50.25 bis 51.00
	51.25 bis 52.00
	52.25 bis 53.00
	53.25 bis 54.00
	54.25 bis 55.00
	55.25 bis 56.00
	56.25 bis 57.00
	57.25 bis 58.00
	58.25 bis 59.00
	59.25 bis 60.00
	60.25 bis 61.00
	61.25 bis 62.00
	62.25 bis 63.00
	63.25 bis 64.00
	64.25 bis 65.00
	65.25 bis 66.00
	66.25 bis 67.00
	67.25 bis 68.00
	68.25 bis 69.00
	69.25 bis 70.00
	70.25 bis 71.00
	71.25 bis 72.00
	72.25 bis 73.00
	73.25 bis 74.00
	74.25 bis 75.00
	75.25 bis 76.00
	76.25 bis 77.00
	77.25 bis 78.00
	78.25 bis 79.00
	79.25 bis 80.00
	80.25 bis 81.00
	81.25 bis 82.00
	82.25 bis 83.00
	83.25 bis 84.00
	84.25 bis 85.00
	85.25 bis 86.00
	86.25 bis 87.00
	87.25 bis 88.00
	88.25 bis 89.00
	89.25 bis 90.00
	90.25 bis 91.00
	91.25 bis 92.00
	92.25 bis 93.00
	93.25 bis 94.00
	94.25 bis 95.00
	95.25 bis 96.00
	96.25 bis 97.00
	97.25 bis 98.00
	98.25 bis 99.00
	99.25 bis 100.00

Reinwollene Damenstrümpfe
engl. lang, ohne Naht, mit verstärkter Feste und Spitze Paar 75 Pf.